


VE RI
TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE
From the Fund given by
Francis Cabot Lowell
A.B. 1876, Fellow of Harvard College 1895-1911,
and Cornelia Prime Lowell, his wife,
to supplement his
Collection of Books
relating to
JOAN OF ARC
HARVARD COLLEGE LIBRARY

DIE LIEDER
NEIDHARTS VON REUENTHAL

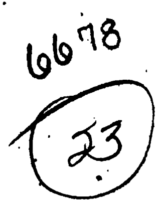
AUF GRUND VON M. HAUPTS HERSTELLUNG,
ZEITLICH GRUPPIRT, MIT ERKLÄRUNGEN UND EINER EINLEITUNG

VON

FRIEDRICH KEINZ
BIBLIOTHEKAR AN DER K. B. STAATSBIBLIOTHEK, AO. MITGLIED
DER K. B. AKADEMIE D. W.

MIT EINEM TITELBILDE.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1889.



Vgl. S. 13 erste Anm.



(Aus „Könnecke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur“.)

Digitized by Google

VORWORT.

Die prächtigen Gedichte Neidharts von Reuenthal hat Moriz Haupt vor dreissig Jahren den Fachgenossen in einer kritisch gesichteten ausgezeichneten Ausgabe vorgelegt.

Da sie ein bedeutendes Stück mittelalterlichen Lebens in lebhaften Farben und schöner Sprache schildern, verdienen sie auch einem weiteren Leserkreise vermittelt zu werden. Dass dieses nicht längst geschehen ist, hat mich oft gewundert. Gerne entsprach ich daher dem Wunsche des Verlegers, eine diesem Zwecke dienende Ausgabe zu schaffen.

Die Aufgabe war: in möglichst geringem Umfange die Gedichte selbst und die nothwendigen Beigaben zu vereinigen. Bei den zahlreichen Andeutungen, die der Dichter über seine persönlichen Verhältnisse gibt, hielt ich eine Darlegung seines Lebensganges für unentbehrlich zum Verständnisse seiner Dichtung. In der Ausfüllung der dabei vorhandenen Lücken glaube ich innerhalb erlaubter Grenzen geblieben zu sein. Im Wortlaut habe ich einiges zu verbessern, die Lieder übersichtlich zu gruppiren gesucht. In den Beigaben soll verschiedenes auch dem Studirenden nützen und Anregung geben.

Besondere Erörterungen über einzelne Punkte, welche für diese Ausgabe zu weit geführt hätten, konnte ich als 'Beiträge zur Neidhart-Forschung' zu einem Aufsatze vereinigt, in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie d. Wiss. Phil.-Hist. Classe 1888, II, 305 ff. den Freunden des Dichters vorlegen.

München im Dezember 1888.

Der Herausgeber.

INHALT.

DER DICHTER — Seite

Quellen, Besitzthum, Heimat, Zeit 1
Lebensabriss 3
Dichtungsart, Nachahmer 11
Abkürzungen, Handschriften, Literatur 13
Zusammenstellung (mit Haupts Ausgabe) 15

DIE LIEDER 16

ANHANG

Lied von zweifelhafter Echtheit 136
Trutzstrophen 137
Worterklärungen 143

DER DICHTER.

Quellen. *Zur näheren Bestimmung der Lebensverhältnisse unsrer alten Dichter sind wir hauptsächlich auf dreierlei Quellen angewiesen: 1) urkundliche Anführungen, 2) Erwähnungen bei Zeitgenossen, 3) eigne Angaben der Dichter.*

Die erste Art fehlt bei Neidhart gänzlich.

Als wirklichen Zeitgenossen erwähnt ihn nur einer, aber der grössten einer, Wolfram von Eschenbach, sein Landsmann, im Willehalm 312, 11 (und im Titurel X. 6).

Unter den Dichtern seines Jahrhunderts nennen seinen Namen als den eines gestorbenen: Wernher der Gärtner (um 1250), der Marner, Hermann Damen, Robin. Auch in den beiden folgenden Jahrhunderten finden sich Erwähnungen des Dichters und seiner Dichtart. Zusammengestellt sind diese Zeugnisse von Haupt am Schlusse seiner Ausgabe und von Bartsch in der Germ. IV, 250. Zu den Zeugnissen kann man auch die vielfachen Nachahmungen seiner Dichtweise rechnen.

Die eignen Angaben, bei diesem Dichter sehr zahlreich, sind im nachfolgenden zu einem Gesammtbilde seines Lebens vereinigt.

Name. *Der Name des Dichters erscheint in den Quellen in zwei getrennten Theilen.*

Er selbst nennt sich nur 'den von Riuwental'; *die Zeitgenossen nennen ihn nur* 'Nîthart'.

Warum ihm die Zeitgenossen die ihm liebe Benennung verweigerten, wissen wir nicht. Durch seine eignen Angaben steht fest, dass er sich nach seinem Wohnsitze so nannte. Begreiflicher ist, dass ihm selbst sein Taufname zuwider war, weil er eine unfreundliche Bedeutung hat. In einer Erzählung Otlohs von Regensburg, aus dem XI. Jahrhundert, sagt sogar der Teufel, dass er Neidhart heisse: 'Nîthart vocor', quod latina lingua odiosus vel valde malignus dici potest *(ZfdA. VII, 522).*

Besitzthum. *Die festen Angaben, die er über seinen Wohnsitz macht, verbieten eine allegorische Deutung des Namens,*

zu der ja die Form desselben einladen könnte. Er nennt dasselbe auch ausdrücklich: Eigen 3, 17, Lehen 49, 4.

Ein bedeutender Beweis für das wirkliche Verhandensein dieses Besitzthums ist auch das erwähnte Zeugniss Wolframs. Die Stelle lautet:

man muoz daz sinem (Rennewarts) swerte jehen,
het ez hêr Nîthart gesehen
über sinen geubühel tragen,
er begundez sinen vriunden klagen

Wichtig ist hier das Wort geubühel, *d. h. wohl ein Bühel, von dem aus man ein weites Geu überschauen kann. Die ungewöhnliche Zusammensetzung kann nur als Name einer bestimmten Örtlichkeit, als Flurname, aufgefasst werden und die Angabe beweist dann, dass Wolfram Neidharts Wohnsitz genau kannte. Dass, nebenher gesagt, die letzte Zeile das von N. so häufig gepflegte Anrufen seiner Freunde verspottet, ist anderwärts schon bemerkt worden; ob darin auch ein Scherz über Mangel an ritterlichem Ruhme liegen soll, wird sich mit Sicherheit weder behaupten noch verneinen lassen.*

Ort und Heimat. *Der Ort, nach dem sich Neidhart benannte, bestehend aus seinem Wohnsitz oder Stammhaus und dem dabei liegenden Dorfe 24, 18 44, 53, ist bisher nicht aufgefunden. Orte gleichen Namens wurden zwar nachgewiesen, aber nur in Gegenden, die für den Dichter nicht in Betracht kommen können. (Vgl. hiezu meinen Aufsatz in den Sitzungsberichten der k. b. Akademie d. W., phil.-hist. Cl. 1887, II, 38 ff.) Dass dieser heimatliche Ort in Bayern zu suchen ist, erhellt deutlich aus seinen Angaben in 25, 27 und 49, 11.*

Um nun seine Heimat in Bayern zu finden, musste man auch zu den wenigen Örtlichkeiten oder fassbaren Persönlichkeiten, die er ausserdem angibt, Zuflucht nehmen. Einen Nachweis dieser Art hat der Herausgeber im erwähnten Aufsatze erbracht. Dort ist der im 22. Liede vorkommende Friderich in der gazzen *in einer Urkunde der Monumenta Boica Vol. XXVII S. 58 ungefähr um d. J. 1249 nachgewiesen, nicht zu ferne von der dadurch bestimmten Gegend auch das in einem kaum unechten Liede (s. Anh. I.) vorkommende Hohenfels, und einiges nebensächliche. Diese Nachweise als feststehend angenommen, wäre also Neidharts Heimat im nördlichen Theile der bayerischen Oberpfalz, in der ehemaligen Grafschaft Sulzbach, zu suchen.*

Geschlecht. *Ein Geschlecht 'von Reuenthal' kommt nirgends urkundlich vor. Er selbst redet, obwohl er den Ahnenstolz kennt 57, 92 und sich einen 'stolzen Ritter' 27, 65 nennen*

lässt, nirgends von Ahnen, und erwähnt nur einmal seine Mutter 19, 50, wie es scheint, als noch lebend, nie aber einen Vater.

Dies hat wohl H. Holland (Gesch. d. deutschen Literatur in Bayern 479) veranlasst, ihn für einen 'falschen Spross' irgend eines hohen Herrn zu halten; doch fehlt für die an sich ansprechende Vermuthung jeder Beleg.

Zeit. *Für die Bestimmung der Zeit, in welcher der Dichter lebte, ergeben sich folgende Anhaltspunkte:*

Seine Sprache setzt ihn in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die erwähnte Stelle im Wolfram fällt ungefähr in die Zeit um d. J. 1220. Der Kreuzzug, den er mitmachte, fand in den Jahren 1217—19 statt. Die im 63. Liede geschilderte Unglückszeit für Österreich fällt in die Jahre 1234/5. Der in No. 64 erwähnte Einfall der Deutschen und Böhmen in dieses Land geschah i. J. 1236. Der im 62. und 63. Liede in Aussicht gestellte Besuch des Kaisers in Österreich erfolgte i. J. 1237.

Darnach dürfen wir als Lebenszeit des Dichters die Jahre von 1180—1250 und zwar nicht sehr von diesen äussersten Grenzen abstehend, annehmen.

Lebensabriss. *Diese Angaben vorausgeschickt können wir uns ungefähr das folgende Bild seines Lebensganges machen.*

Dass er von adelichem Stande war, gibt er selbst an, wenn er sich Ritter (z. B. 23, 43 27, 65, früher Knabe 2, 24 und Knappe 7, 8) nennt; ebenso erhellt es aus den Zeugnissen der erwähnten Zeitgenossen Wolfram und Wernher, welche ihn 'hêr' Nîthart *heissen, wie nicht minder aus seiner Einreihung in den Liedersammlungen und aus seinem Verhältnisse zu den Bauern. Er thut sich auch an mehreren Stellen viel darauf zu gute, dass er eine feine Erziehung genossen habe, wie er sich ja auch noch im letzten Gedichte einen* Vlaeminc *(s. Wörtbzch.) nennt,* 'der dâ heime tiutschiu büechel las'.

Diese Erziehung mag er sowohl zu Hause, als am Hofe irgend eines Dynasten, als Knappe, erhalten haben. Auf letztern Aufenthalt könnte sich die beim 1. Liede erwähnte Überschrift beziehen und in diesem Dienstverhältniss wird er wohl auch die Reise nach Frankreich (über Rîn), *die er 28, 18 erwähnt, gemacht haben. Ob er dieser Gelegenheit auch die Kenntniss ganz Deutschlands verdankt, deren er sich 58, 30 f. berühmt, wird sich kaum ergründen lassen. Sicher ist, dass sich für spätere Zeit, ausser der Übersiedlung nach Österreich, nicht die mindeste Andeutung irgend einer Reise findet.*

Nachdem er in den Jugendjahren den gewöhnlichen Bil-

dungsgang durchgemacht und die Ritterwürde erlangt hatte, musste er sich nun darüber klar werden, wie das weitere Leben einzurichten sei. Seine Mittel waren nicht bedeutend. Er erklärt sich zwar 3, 18 in jugendlichem Frohmuth zu einer bestimmten Zeit aller Sorgen frei, aber von dem Gute, das er an dieser Stelle sein Eigen nennt, führt er bei verschiedenen Gelegenheiten als Bestandtheile nur an: das Haus, den Anger 43, 51 57, 95 60, 46, den Garten 34, 9, die Wiese 44, 50. Es war also von Überfluss keine Rede; dagegen lässt sich daraus auch noch nicht folgern, wie geschehen ist, dass er darben, oder gar 'durch seine Dichtkunst bei den Bauern seinen Lebensunterhalt verdienen' musste.) Mit diesen Mitteln konnte er indess nicht daran denken, ein ritterliches Leben im grossen Stile, mit zeitweiligem Aufenthalte am Hofe eines Dynasten u. dgl. zu führen; eben so wenig war er für eine kriegerische Laufbahn veranlagt. Dagegen fühlte er einen mächtigen Hang zur Pflege der Dichtkunst und zu einem fröhlichen Landleben und dieser Vorliebe gab er sich nun gänzlich hin. Er richtete sich auf seinem Gute, das er vielleicht noch eine Zeit lang mit seiner Mutter bewirthschaftete, so wohnlich als möglich ein. Um seiner fröhlichen Lebenslust zu genügen, schloss er sich an die einzige Gesellschaft an, die ihm zur Verfügung stand, die Landbevölkerung seines Gaues. Wenn die jungen Leute an Feiertagen oder nach des Tages Mühe im Sommer unter der Dorflinde (z. B. 11, 12 28, 7) oder an der Strasse (49, 34), im Winter in den Stuben der einzelnen Gehöfte 17, 20 zur Belustigung zusammen kamen, war N. mitten unter ihnen. Er nahm selbst an ihren Tänzen Theil (24, 64—66) und sang ihnen dazu neue Lieder (25, 23 28, 4). Dadurch war er längere Zeit ihr freudig aufgenommener Gesellschafter. Die jungen Männer mochten stolz darauf sein, einen solchen Theilnehmer ihrer Vergnügungen zu haben, und die Mädchen bevorzugten den Ritter beim Tanze. Er selbst war sich dieser Beliebtheit wohl bewusst, wie er sich ja deren auf der Heimfahrt vom Kreuzzuge rühmt (24, 12 25, 24) und sah mit Freuden die besondere Gunst, in der er bei dem weiblichen Geschlechte stand (1. Liedergruppe). Der Pflege dieser Gunst widmete er sich auch immer mehr und dies wurde dann die Ursache, dass seine*

**) Genauer ist dieser vielbesprochene Punkt in meinen 'Beiträgen' erörtert.*

Beliebtheit allmählich abnahm und sich später, zuerst bei den Müttern und Verehrern der Dorfschönen, dann bei einem grösseren Theile der Gaugenossen ins Gegentheil verkehrte.

Das erste Mädchen, das einen stärkeren Eindruck auf ihn machte, und das er daher in auffallender Weise bevorzugte, hiess Jeutel (Jiute, Jiutel). *Sie erscheint daher in einer Reihe von Liedern theils allein, theils mit ihren Gespielen und gibt dadurch das Mittel an die Hand, diese zu den Gedichten einer Zeitabtheilung zu vereinigen (2. Gruppe). Nachdem dieses Verhältniss einige Zeit gedauert hatte, traten die Folgen der zu grossen Vertraulichkeit ein (28, 10 ff.) und — es wurde abgebrochen.*

Nach der jetzt im Allgemeinen geltenden Ordnung grösserer Gruppen der N.schen Lieder und wie namentlich Schm. S. 14 die Stellung der Kreuzlieder eingehend begründet hat, kann man annehmen, dass in diese Zeit die Theilnahme des Dichters an einem Kreuzzuge falle. Es liegt dann nahe zu vermuthen, dass er durch diese Unternehmung dem in Folge seines Verhältnisses zu Jeutel entstandenen Gerede aus dem Wege gehen wollte.

Unter den in des Dichters Zeit fallenden Kreuzzügen ist nur einer, auf den alle von ihm aufgeführten Angaben passen, wie schon Wck. 447 erörtert und Schm. S. 12 f. genau dargelegt hat (vgl. unten die Vorbemerkung zur 3. Gruppe). Es ist dies der von Herzog Leopold VII. von Österreich in Gemeinschaft mit dem König Andreas von Ungarn unternommene, an welchem nachweislich viele Bayern Theil nahmen, darunter auch Graf Ulrich von Velburg und Klamm, ein Oberpfälzer (Riezler, Gesch. Baierns II, 48). Der Aufbruch aus Österreich erfolgte im August 1217. Der Aufenthalt im Morgenland, in Syrien und Ägypten, dauerte, reich an Mühseligkeiten und Bedrängnissen, über anderthalb Jahre. Am 1. Mai 1219 wurde die Rückfahrt angetreten. Aus 24, 70 ist zu schliessen, dass die Landung in einem istrischen Hafen stattfand und von da der Heimweg über Österreich gewählt wurde. In Landshut, der Stadt des Herzogs, nahmen dann wohl die bayrischen Kreuzfahrer von einander Abschied (3. Gruppe).

Neidhart, der schon unterwegs seiner Sehnsucht nach der Heimat so rührenden Ausdruck gegeben hatte, wird auch sofort derselben zugeeilt sein. Die schweren Erlebnisse der Kreuzfahrt mögen wohl auf den herangereiften Mann — er mochte jetzt in

der Mitte der Dreissiger stehen — ihre Wirkung geübt und den jugendlichen Frohsinn etwas gedämpft haben. Aber das Wiedersehen der Heimat und der Freunde, die Aufnahme, welche der weltkundige Kreuzritter nach fast zweijähriger Abwesenheit gefunden haben wird, liessen ihn jene Mühsale bald vergessen. Die alten geselligen Verhältnisse wurden erneuert und noch höher stand er jetzt in der Gunst der Dorfschönen. Auch die versprochenen neuen Lieder (24, 57 25, 23 28, 4) wurden jetzt wohl gesungen; doch finden sich keine, deren Inhalt gerade auf diese Zeit verwiese.

Auch jetzt machte wieder eines von den Mädchen des Gaues — Friderun — das er früher wenig beachtet hatte (19, 60), das aber mittlerweile zur blühenden Jungfrau herangewachsen war (32, 21), auf ihn einen tieferen Eindruck. Und dieses Mal scheint es ihm mit dem Zukunftplane Ernst gewesen zu sein, wie er auch der Zuneigung des Mädchens sicher war. Aber die Mutter (oder nach 30, 23 Stiefmutter) wollte nichts von einer Verbindung mit dem Ritter wissen und hatte sie vielmehr schon (31, 36) einem Meierssohne, Engelmar, zugesichert. Dieser zögerte nun auch nicht, die Träume des Ritters zu zerstören. In fröhlicher Versammlung riss er Friderunen einen Spiegel (32, 36), den sie nach damaliger Sitte an einer Schnur angehängt trug, von der Seite, und — dieses Ereigniss beklagt von nun an der Dichter als den Wendepunkt seines Schicksals, als den Ausgangspunkt aller Widerwärtigkeiten, die ihm von da an begegneten) (4. Gruppe).*

Ob er nun, um in seiner gesellschaftlichen Stellung nicht zu sehr zu leiden, sich rasch zu einer Vernunftheirat entschloss, lässt sich aus den unsichern Andeutungen kaum beweisen. Der Ausdruck ein hûs besorgen *der sich zweimal findet 18,63 und 32,31 muss nicht nothwendig so gedeutet werden und steht beide Male in Zusatzstrophen, also an zeitlich unfassbaren Stellen. Er redet später wohl von seinen Kindern (37, 56 50, 149), nirgends aber mit voller Bestimmtheit von einer Frau oder wenigstens von der Heirat. (Eine feste Gruppe 'Heirat' wie sie RM. (16) vor-*

**) In den 'Beiträgen' suche ich dieses Ereigniss, das von dem Dichter sein Leben hindurch immer wieder in etwas geheimnissvoller Weise beklagt wird, und von den Erklärern ebenfalls als mit unergründlichem Geheimniss umgeben behandelt wird, in einfacher Weise zu erklären.*



führt, und zwar schon vor dem Spiegelereigniss, konnte ich daher nicht zusammenstellen.)

Mit dem erwähnten Ereigniss ist eine vollständige Änderung sowohl in N.s Charakter als im Verhältniss zu seiner Umgebung eingetreten. Verschwunden ist die harmlos heitere Lebensanschauung und an ihrer Stelle erscheint die Unzufriedenheit mit seiner Lage, und eine allmählich wachsende Verbitterung gegen die bisherige Gesellschaft. Auch der Charakter seiner Dichtung verändert sich. Er behält zwar die äussere Form derselben, das Tanzlied, bei, erscheint aber selbst fast nie mehr an dem Tanze betheiligt; häufiger treten höfische Wendungen, ja ganze Minnestrophen auf. Wo er früher nur etwa lustige Bemerkungen über einzelne Vorkommnisse hatte, verfolgt er jetzt mit feindseligem Spott die Eigenschaften und Lebensgewohnheiten der Bauern, ihre Ungeschlachtheit, ihren Kleiderprunk, ihre Vergnügungsucht, ihr Streben, es in allem den höheren Ständen gleichzuthun. Aus dem Inhalte ergibt sich von selbst, dass diese Lieder auch nicht mehr dazu bestimmt sein konnten im Kreise der Bauern gesungen zu werden, sondern dass sie für eine andere Hörerschaft berechnet waren.

Ebenso ändert sich das Verhältniss der Bauern zu ihm seit der That Engelmars gründlich. Es gab Leute genug, denen Neidharts Werben um die Gunst der Mädchen und wohl auch der Frauen und seine Beliebtheit bei ihnen anstössig und verhasst war. Sie alle billigten Engelmars Schritt und es bildete sich unter ihnen eine zunehmende Gehässigkeit gegen den Dichter aus. Der überlegene Spott, mit dem er sie verfolgte, musste sie noch mehr reizen. Sie erwiederten darauf allerdings mit mancher treffenden Trutzstrophe, wie uns deren manche (s. Anh.) erhalten sind. Aber ebenbürtig waren sie ihm auf diesem Gebiete nicht und so suchten sie wohl auch andere Gelegenheit, sich an ihm zu rächen, indem sie ihn persönlich beleidigten und bedrohten (z. B. 41, 4 ff., 46, 12 ff.), ihm seine Wiesen niedertraten (44, 49) und dgl. mehr.

Eine der schlimmsten Folgen dieses Hasses war, dass einer seiner Feinde so weit gieng, ihm Feuer an sein Haus zu legen. Den Schaden, den er dadurch erlitt, schildert er in der Zusatzstrophe zum 37. Liede. Die gesammelten Vorräthe giengen zu Grunde, vielleicht auch das Haus, und er war nun auf die

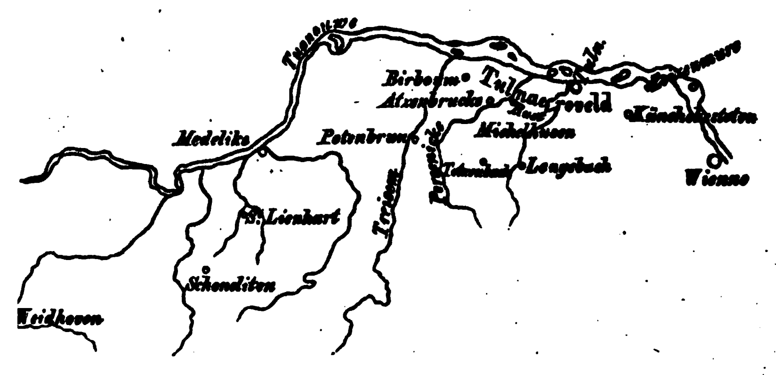
Beihilfe seiner Freunde angewiesen, um sein Anwesen wieder in Stand zu setzen. Diese Lage fühlte er zwar als sehr drückend (V. 63), aber er scheint diese Schwierigkeiten glücklich überwunden zu haben; denn die weiteren Lieder dieser Zeit bringen keine darauf bezügliche neue Klage und auch in seinen sonstigen Verhältnissen tritt keine Änderung ein.

Doch sollte auch dieser Zustand keine Dauer haben. Den Gehässigkeiten seiner Feinde hatte er Jahre lang Stand gehalten; nun aber traf ihn ein härterer Schlag. Wir kennen die Ursachen nicht, aber irgend welchen Einwirkungen war es gelungen, ihn um die Gunst des Herzogs (ob noch Ludwig des Kehlheimers, der bis 1231 regierte, oder schon seines Sohnes Otto II., ist unsicher, letzteres wahrscheinlich) zu bringen. Dieser erklärte ihn seines Lehens für verlustig und so war der Dichter in späten Jahren — er mochte sich jetzt wohl den Fünfzigern nähern — heimatlos geworden. Rührend ist seine Klage über dieses Missgeschick (No. 49 Str. 1 und 2); der Schmerz darüber wird ihm noch vergrössert durch den Verlust seines Dichternamens, denn bisher habe er seine Erzeugnisse leicht mit dem Namen Riuwental zeichnen können, was nun nicht mehr angehe.

*Als N. gezwungen war die Heimat zu verlassen, wendete er sich sofort nach Österreich, wo sein Name nicht unbekannt war. Sein Dichterruhm war ja längst begründet und die Kreuzfahrt, die er gerade mit den Österreichern unternommen hatte, wird ihm auch genug persönliche Beziehungen geschaffen haben. Dazu kam noch, dass Herzog Friedrich von Österreich, wie mit seinen andern Nachbarn, so auch, wenigstens seit 1232, mit dem Baiernherzog im Streite lag und daher den von seinem Feinde verfolgten Dichter gerne aufnahm. N. erhielt von ihm ein Lehen zu Mölk (49, 16 f.), und wurde auch sonst freigebig ausgestattet (61, 88), so dass er sich sorgenfrei in der neuen Heimat niederlassen konnte. Nur einmal hat er eine persönliche Klage: über die schweren Steuern (***den ungefüegen zins*** *50, 148), unter denen er sowie das ganze Land seufzte, da Friedrich der Streitbare für seine fast ununterbrochenen Kriege dem Lande schwere Lasten auferlegte; aber auch dabei erwähnt er ausdrücklich V. 144—47 seine sonst sehr günstige Lage, wie er auch 61, 88 von seinem* ‘**silbers vollen schrîn**’ *redet.*

Im Gegensatze zu seinem früheren Leben in Bayern schloss

er sich in der neuen Heimat von Anfang an mehr den höheren Kreisen an und fand dafür auch fruchtbaren Boden. Der Herzog, der ja nach des Tanhausers Zeugniss selbst Sommerlieder dichtete (H. 214), war den Sängern wohl geneigt (Ficker, Herzog Friedrich II., S. 136 ff.) und der österreichische Adel, immer der Dichtkunst hold, zählte jederzeit selbst Sänger in seinen Reihen, wie ja auch N. (55, 29) einen solchen erwähnt. — Der Schauplatz seines Wirkens ist durch Angabe der von ihm genannten Örtlichkeiten auf dem folgenden Kärtchen) dargestellt.*



Aber auch mit den Bauern hielt er Fühlung, sie blieben immer noch der bevorzugte Gegenstand für seine Schilderungen und er fand sie hier noch übermüthiger (58, 40—45), als in seiner bayrischen Heimat. Und auch diese wussten sehr wohl, wessen sie sich von ihm zu versehen hatten, wie uns einzelne von ihnen stammende Trutzstrophen (s. Anh. Trutzstr. 6—9) zeigen. Dass aber sein Verhältniss zu ihnen auch einen freundlichen Verkehr nicht ausgeschlossen habe, kann man aus den Trutzstrophen 9 und 10 wohl schliessen.

Hatte sich somit seine persönliche Lage durch die Übersiedlung nach Österreich in keiner Weise verschlimmert, so gaben ihm doch die allgemeinen Zustände des Landes Anlass zu mancher

---

*) *Die jetzigen Namen der Ortschaften sind, von West nach Ost: Waidhofen a. d. Ips, Schönleiten (Ruine), St. Leonhart im Forst, Mölk, Botenbrunn, Atzenbruck, Moosbirbaum, Rust, Michelhausen, Alt-Lengbach, Tuln (mit dem Tulnerfeld), Königstetten, Zeiselmauer, Wien; der Flüsschen: Traisen, Perschling. (Bernriute ist unsicher, Lugetal unbekannt.)*

Klage. Dasselbe hatte damals eine schwere Zeit durchzumachen. Der Herzog lag fortwährend mit allen seinen Nachbarn in Fehde, was Verwüstungen seines Gebietes und immer drückendere Lasten zur Folge hatte. Dazu kamen noch schwere Elementarschäden (Schm. 28). Auf einen übermässig strengen Winter 1233/4 folgten im Frühling verheerende Überschwemmungen mit Eistreiben, wodurch Ortschaften und weite fruchtbare Ländereien verwüstet wurden. Im J. 1235 verursachten mächtige Wolkenbrüche ungeheuren Schaden. Hungersnoth war die natürliche Folge. (Auf diese Unglücksfälle beziehen sich die Klagen in 63, 5 und 36.) Im J. 1236 verheerten im Vollzuge der gegen den Herzog ausgesprochenen Reichsacht die Deutschen und Böhmen das Land (64, 43). Eine weitere schlimme Folge, die diese unglücklichen Zustände nach sich zogen, war die Verderbniss der Sitten, die den sonst nur die Fehler der Bauern geisselnden Dichter sogar dahin brachten, auch über den Adel in schwere Klagen auszubrechen (64. Lied). — Gegenüber der Unordnung im Lande war nicht bloss seine eigene ganze Hoffnung auf das persönliche Erscheinen des Kaisers gerichtet (62. und 63. Lied), sondern er suchte auch die Bauern darauf zu vertrösten (vgl. die erwähnte Trutzstr. 10). Doch verzögerte sich dasselbe, da eine kaiserliche Reise i. J. 1235 Österreich nur flüchtig berührte, bis zum J. 1237. Aus dieser seiner Gesinnung darf man indess kaum folgern, dass er förmlich zur kaiserlichen Partei übergetreten und dadurch zu dem Herzog in ein feindliches Verhältniss gerathen sei.

Der Einfluss dieser schweren Zeit machte sich auch auf das Gemüth des Dichters geltend. Klingen schon aus den bayerischen Liedern einzelne Klagen über entschwundene Jugend und Anzeichen des Alters hervor, so hören wir jetzt den gealterten Dichter ergreifende Gesänge über die Vergänglichkeit und Werthlosigkeit der weltlichen Freuden anstimmen. Auch er lässt in den Weltlusttönen (54. 56. 60) sein Vanitas vanitatum *erklingen, fühlt tiefe Reue (54, 60) über die Dienstbarkeit, in die er sich sein Leben lang zu der Weltlust gestellt, und sagt sich gänzlich von ihr los (56, 49 60, 10).*

Über das Jahr 37 hinaus finden wir in den Liedern keinen zeitlichen Anknüpfungspunkt mehr und er mag wohl kaum mehr zur Leier gegriffen haben, wie ihn auch z. B. das 65. Lied

schon in grösster Ermattung zeigt. Wie lange er noch gelebt hat, verräth keine Quelle. Die erste Nachricht von seinem Tode gibt der Dichter des Helmbrecht, der um 1250 sang, indem er ihn ausdrücklich als gestorben aufführt.

Ob er in hohem Alter sein Vaterland noch einmal gesehen, können wir nicht aus dem letzten Liede schliessen, da zur Aufklärung desselben nichts vorhanden ist.

Dichtungsart. *Einen so selbständigen Geist wie N. konnte die Art des Minnegesanges, wie er sich zu seiner Zeit entwickelt hatte, nicht befriedigen. 'Hineingreifend ins volle Menschenleben', entnahm er dem Volke seine Tanzweisen und bildete sie zu einer besonderen Kunstgattung aus. Wenn nach langem Winterschlafe die Natur zu neuem Leben erwachte und unter den belebenden Strahlen der Sonne Wald und Wiese in neuem Kleide erschienen, dann enteilte die Jugend den engen Hütten und gab um die Dorflinde, auf der Strasse, und durch den Wiesenplan ihrer Lebensfreude durch Aufführung fröhlicher Springtänze,* reien, *den lebhaftesten Ausdruck. Dazu wurden Lieder gesungen, welche nach alter Überlieferung zuerst die wiedererwachte Natur, dann die Freude am Tanze schilderten. Im Winter fand man sich abwechselnd in den einzelnen Höfen zusammen und erfreute sich auch hier, wenn auch weniger lebhaft, an Sang und Tanz. Diese beiden Arten des Volksliedes, das Frühlings- oder Sommer-(Tanz-)Lied und das Winterlied, einzeln von Andern bearbeitet, wählte N. zu besonderer Pflege und hat damit einen so glücklichen Wurf gethan, dass er zwei Jahrhunderte lang zu den populärsten Dichtern und seine Dichtart zu den am meisten nachgeahmten gehörte; er ist sogar der einzige von den Minnesingern, der nach Erfindung der Buchdruckerkunst auch noch in diesem neuen Kleide, freilich in entarteter Erscheinung, sogar in drei besondern Ausgaben der Welt vorgeführt wurde.*

Die Bestandtheile dieser Lieder sind a) der auf alter Tradition beruhende Natureingang und b) der Haupttheil. Ersterer ist bei N. mit grosser Regelmässigkeit festgehalten, wenngleich in verschiedener Ausdehnung. Der letztere ist in den beiden Arten verschieden: im Sommerliede entweder lyrisch als Aufforderung zum Tanz, oder episch als Handlung, oder dramatisch als Gespräch. Im Winterliede kam zum Natureingang noth-

wendig, da man sich hier nicht so an festbestimmtem Platze, der Dorflinde, zusammenfinden konnte, die Ansage des Tanzplatzes, dann Benennung der Theilnehmer, besonders der weiblichen, worauf häufig nach alter Sitte eine Neckerei folgte, hierauf ein Tanzbild, eine Dörperscene. Die Einladung zum Tanze fiel für Neidhart bald weg, da nur wenige Winterlieder in die Zeit vor seinem Zerwürfniss mit den Bauern fallen, dafür wurden die Dörperstrophen immer schärfer, der Ton höfischer und die reinen Minnestrophen häufiger. Hier blieb also nur der Typus des Tanzliedes, der Zweck und damit die Ausführung wurden andere.

In Bezug auf die Form mag noch bemerkt werden, dass bei Neidhart das Winterlied nicht bloss das Gesetz der Dreitheiligkeit der Strophe — zwei Stollen und ein Abgesang — genau festhält, was beim Sommerliede nur ausnahmsweise stattfindet (vgl. die Bemerkung zu No. 6), sondern dass es auch sonst in seinem Bau viel künstlicher ist. (Eingehend haben über die Dichtungsart Neidharts gehandelt T. 9—41, Schm. 3—9, RM. 97—163).

Nachahmer und Ueberlieferung. *Wie so eben bemerkt, hat Neidharts Dichtung in den nächsten zwei Jahrhunderten zahlreiche Nachahmer gefunden, die nicht bloss neue Gedichte verfassten, sondern selbst seine eignen umarbeiteten oder mit neuen Strophen durchsetzten. Dem vergröberten Geschmacke dieses Zeitraums entsprechend haben die wenigsten dieser Erzeugnisse einen Inhalt, der dem höher stehenden Geiste der N.'schen Muse nahe käme; die meisten sind schon durch den in ihnen herrschenden rohen Ton, der sich besonders an Unsauberkeiten und brutalen Raufscenen weidet, als die Kinder ihrer Zeit gekennzeichnet.*

Alle diese Nachahmer dichteten, weil sie so im Voraus des Beifalls sicher waren, unter dem Namen Neidharts und dies hatte zur Folge, dass sich allmählich über den Dichter eine Ansicht ausbildete, die von dem Urbilde wenig übrig behielt. Man sah nunmehr in ihm statt des fröhlichen Ritters und schalkhaften Sängers nur den fahrenden Possenreisser, so dass sogar der Titel der Frankfurter Neidhart-Ausgabe von 1566 den Ausspruch enthalten konnte 'das er auch wol der ANDER EULENSPIEGEL genant werden mag'.

Wie sein Charakterbild der Verzerrung anheim fiel, so blieb auch sein Name nicht ungeschont, der sich bis zu Neidhart Fuchs, Reinhard Fuchs, Otto Fuchs *ändert. Über diese nicht mehr zum Bilde unsers Dichters gehörende Entwicklung seines Andenkens sehe man die diesen Gegenstand erschöpfende Abhandlung RM. Meyers über 'die Neidhartlegende' in der Zeitschrift f. deutsches Alterthum XXXI (1887) S. 64—82.*

ABKÜRZUNGEN

(ZUGLEICH VERZEICHNISS DER HANDSCHRIFTEN UND DER GEDRUCKTEN LITERATUR).

I. HANDSCHRIFTEN, NACH HAUPTS VERZEICHNISS.

A	*Heidelberger Hs. 357*	*39*	*Strophen*
B	*Weingarter Hs.*	*82*	„
C	*Pariser oder sog. Manessische Hs., jetzt in Heidelberg*)*	*289*	„
C^b	*Perg. Bruchstück, 3 Bl. in 4°, XIV. J., in München*	*26*	„
G	*Rastadter Bruchst., 2 halbe Perg. Bl. in 8°, XIV. J.*	*9*	„
K	*Perg. Bruchst., 1 Bl. in 8°, XIV. J., aus Lemberg*	*6*	„
M	*Benediktbeurer Hs. (Carmina Burana) in München*	*1*	„
O	*Perg. Bruchst., 4 Bl. in 4°, XIV. J., in Frankfurt (niederrheinisch)*	*34*	„
R	*Perg.-Hs. in 2°, XIII/XIV. J., in Riedegg (Österreich o. E.), Haupthandschrift*	*383*	„
c	*Berliner Hs., ms. Germ. Fol. 779, XV. J., Papier**)*	*1091*	„
d	*Heidelberger Hs. 696, in 4°, XV. J., Papier*	*132*	„
f	*Berliner Hs., ms. Germ. 4° 764, XV. J., Papier*	*231*	„
p	*Perg.-Hs. in Bern, XIV. J. (nur 1 unechtes Lied)*	*5*	„
s	*Sterzinger Hs., Papier*	*11*	„
z	*der alte Druck, in 3 Ausgaben a) s. l., s. a. (wohl Augsburg, und noch aus dem XV. J.), b) s. l. 1537, c) Frankfurt, 1566.***)*		

II. LITERATUR.

Wck. Wackernagels Abhandlung über Neidhart in vdHagens Minnesinger IV. 435—442. In derselben Sammlung sind auch die echten und unechten Neidhartischen Lieder abgedruckt.

**) Aus ihr ist das Titelbild: Neidhart im Kreise der Bauern.*

***) Einiges über die Geschichte und zur näheren Bestimmung dieser wichtigen Neidhart-Handschrift s. in meinen 'Beiträgen'. Sitzber. 1888, II, 308—310.*

****) Dieser ist hier aufgeführt, weil mit den späteren Handschriften gleichwerthig.*

Ben. — *Beneckes Abdruck der Riedegger Hs. in seinen Beiträgen z. Kenntn. der altd. Spr. u. Lit., Göttingen 1832.*

Likr. — *Lilienkrons Aufsatz 'Über Neidharts höfische Dorfpoesie' in Haupts Zeitschr. f. d. A. VI, 69—117.*

H. — *Neidhart v. R. hsg. v. M. Haupt, Leipzig, Hirzel, 1858. (Ein Nachtrag dazu in seiner ZfdA. 13 (1867) S. 175—182.)*

Bh. — *Bartsch, Deutsche Liederdichter etc. Stuttg. 1879 (2). Abdruck von 19 Liedern N.s. (Von ihm auch eine Besprechung der Haupt'schen Ausgabe in Germ. IV, 247—250; und Bemerkungen zu einzelnen Strophen Neidharts in 'Der Strophenbau der deutschen Lyrik', Germ. II, 257—298.)*

T. — *Tischer E.. Über Neidhart v. R., Leipzig 1872 (Dissert.).*

Schm. — *Schmolke, Leben und Dichten Neidharts v. R. Potsdamer Gymn.-Progr. 1875.*

P. — *Paul, Beiträge zu den Minnesingern, in Paul u. Braune, Beiträge zur Gesch. d. d. Sprache u. Lit. II, (1876) 554—560.*

RM. — *Meyer Rich. M., Die Reihenfolge der Lieder Neidharts, Berlin 1882.*

Wlm. — *Wilmans W., Über Neidharts Reihen, in Zeitschr. f. d. A. 29; (1885) S. 64—85.*

Stzbr. — *Keinz, Zur Frage nach Neidharts Heimat, in den Sitzungsberichten der k. bayr. Akad. d. Wiss., Phil.-Hist. Cl. 1887, II, 38 ff.*

" — *Keinz, Beiträge zur Neidhart-Forschung. Ebenda, 1888, II, 305—322.*

Von diesen Arbeiten waren die ersten drei die Grundlagen, auf welchen M. Haupt seine vortreffliche Ausgabe der Gedichte Neidharts ausarbeiten konnte.

Die letzten acht Abhandlungen enthalten Beiträge zur Forschung über den Dichter, sein Leben und seine Werke, besonders werthvolle die von Tischer, Schmolke und RM. Meyer.

Kleinere Beiträge verschiedener Art sind die folgenden:

Bartsch, Besprechung v. Haupts Ausgabe. Germ. IV, 247 ff.

Keinz, Abdruck einer spätern Umarbeitung des 26. Liedes. Germ. XV, 431 (Docen hatte dieselbe schon 1808 in Arnims Trösteinsamkeit unter No. 19, aber mit willkürlichen Änderungen, veröffentlicht).

Wieser, Abdruck des 49. Tones nach der Sterzinger Hs. Germ. XV, 432.

Bartsch, Grabschrift auf Neidhart Fuchs, lateinisch. Germ. XVII, 40.

Meyer Rich. M., Die Neidhartlegende, Zeitschr. f. d. A. 31, 64 ff.

Der Vollständigkeit wegen mögen noch erwähnt sein: Duwe, Das bayr.-österr. Volksleben in N.s Liedern, Rostock 1882 (Dissert.) und Richter O., Neidhart v. R. als Hauptvertreter der höf. Dorfpoesie; im Lausitz. Magazin, Bd. 45 (1870) 2. Heft.

ZUSAMMENSTELLUNG
DER LIEDERANFÄNGE BEI HAUPT UND DER NUMMERN DIESER AUSGABE.

H.	K.	H.	K.	H.	K.
Sommerlieder		28, 36	15	64, 21	46
3, 1	5	29, 27	23	65, 37	47
8, 22	2	31, 5	63	67, 7	48
4, 31	4	32, 6	64	69, 1	48^{a}
5, 8	3	33, 15	65	69, 25	50
6, 1	1	*Winterlieder*		71, 11	50^{a}
6, 19	7	35, 1	17	72, 24	50^{b}
7, 11	8	36, 18	19	73, 24	49^{a}
8, 12	6	38, 9	18	74, 25	49
9, 13	9	40, 1	33	75, 15	51
10, 22	11	41, 33	22	78, 11	52
11, 8	24	42, 34	22^{a}	79, 36	53
12, 19	24^{a}	43, 15	34	82, 3	54
13, 8	25	44, 36	20	84, 8	54^{a}
14, 4	10	46, 23	21	85, 6	55
15, 21	13	48, 1	35	86, 31	56
16, 38	26	49, 10	36	89, 3	57
18, 4	12	50, 37	37	92, 11	58
19, 7	27	52, 21	38	95, 6	60
20, 38	28	53, 35	39	96, 39	60^{a}
21, 34	14	55, 19	40	97, 9	59
22, 38	29	57, 24	41	99, 1	61
24, 13	30	58, 25	42	101, 20	62
25, 14	32	59, 36	43	102, 32	66
26, 23	31	61, 18	44	103, 15	66^{a}
28, 1	16	62, 34	45		

DIE LIEDER.

VORBEMERKUNG.

Im nachfolgenden Texte ist folgende Bezeichnung eingehalten. Mit den fortlaufenden Nummern sind die Töne bezeichnet, mit a und b weitere Lieder desselben Tones. Zusatzstrophen und Bruchstücke sind durch Striche abgesondert. Bei der Nummer ist die Verweisung auf die Haupt'sche Ausgabe und das Verzeichniss der Handschriften angegeben. Die Anmerkungen enthalten einzelne wichtige Lesarten, besonders solche in denen diese Ausgabe von der Haupt'schen abweicht, Nachweise über die handschriftliche Überlieferung und einzelne Wort- und Sacherklärungen; die Mehrzahl der Worterklärungen ist jedoch ins Wörterverzeichniss verwiesen. Im Text selbst ist die Haupt'sche Herstellung, einzelne Lesarten, besonders aus c, abgerechnet, genau beibehalten, auch in den vielen Ungleichheiten der Schreibweise, die Haupt aus R herüber genommen hat; zu einer Abänderung derselben lag für jetzt kein genügender Grund vor; ein solcher wird sich aber von selbst ergeben, wenn die Heimat Neidharts einmal mit Sicherheit erwiesen wird, da in diesem Falle die Eigenheiten des österreichischen Schreibers von R unbeschadet der sonstigen Bedeutung der Handschrift werthlos werden.

I. Gruppe. No. 1—10.

Jugendlieder.

Eine Anzahl Lieder, die unter dem Namen Neidharts überliefert sind, finden sich nicht in der Handschrift *R*, sondern sind nur in *C* oder *c* erhalten. Sie haben daher nach Haupt 'ungenügende Gewähr der Echtheit, aber sie klingen neidhartisch' und können als Jugendgedichte gelten, wie ja auch der Dichter in ihnen Knabe und Knappe heisst. Die Wahrscheinlichkeit der Echtheit wird besonders dem bei Haupt an die Spitze gestellten, nur in *C* erhaltenen Gedichte bestritten, weil es etwas bietet, was sonst bei N. nicht vorkommt — den Refrain — und etwas entbehrt, was bei ihm fester Gebrauch ist — den Natureingang —. Es schien mir daher auch besser hinter dem inhaltlich verwandten Liede No. 4 als am Anfang zu stehen. Im übrigen ist die Reihenfolge der Hs. *c*. beobachtet und das zweite nur in *C* erhaltene Gedicht als No. 8 angeschlossen. — Zu diesen kommen noch die zwei, ebenfalls keine Namen enthaltenden Lieder No. 9 und 10.

1.

H. 6,1—18. Hss.: *Cc*.

Der walt stuont aller grîse
vor snê und ouch vor îse.
derst in liehter varwe gar.
nemt sîn war,
5 stolziu kint,
und reiet dâ die bluomen sint.
Ûf manegem grüenem rîse
hôrte ich süeze wîse
singen kleiniu vogelîn.
10 bluomen schîn
ich dâ vant.
heide hât ir liecht gewant.
Ich bin holt dem meier.
dar inne sach ich reien
15 mîn liep in der linden schat.

manic blat
ir dâ wac
für den sunnenheizen tac.

Überschrift in c: Zu hoff gesungen.

2.

H. 3,22—4,30. Hss.: *Cc.*

Der meie der ist rîche:
er füeret sicherlîche
den walt an sîner hende.
der ist nû niuwes loubes vol; der winder hât ein ende.
5 'Ich fröwe mich gegen der heide,
der liehten ougenweide
diu uns beginnet nâhen'
sô sprach ein wolgetâniu magt: 'die wil ich schône enpfâhen.
Muoter, lâtz âne meide.
10 jâ wil ich komen ze velde
und wil den reien springen.
jâ ist ez lanc daz ich diu kint niht niuwes hôrte singen.'
"Neinâ, tohter, neine!
ich hân dich alterseine
15 gezogen an mînen brüsten:
nû tuo ez durch den willen mîn, lâz dich der man niht lüsten."
'Den ich iu wil nennen
den muget ir wol erkennen.
ze dem sô wil ich gâhen:
20 er ist genant von Riuwental: den wil ich umbevâhen.
Ez gruonet an den esten
daz alles möhten bresten
die boume zuo der erden.
nû wizzet, liebiu muoter mîn, ich volge dem knaben werden.
25 Liebiu muoter hêre,
nâch mir sô klaget er sêre.
sol ich im des niht danken?
er spricht daz ich diu schœnest sî von Beiern unz in Vranken.'

4. winter *H:* (*so öfter*). 8. maget *H.* 9/10. muoter ich wil selbe mi richer schar ze velde *C, so auch Bh und P.* 24. ich belig den knabe werden *c und Bh.* 28. er giht *Bh.* schœnest *Bh*, schœnste *H.* — *H. hat die Strophe zu 5 Versen.*

3.

H. 5,8—27. Hss.: *Cc.*

Heid anger walt in fröuden stât;
diu habent sich bereitet mit ir aller besten wât,
die in der meie hât gesant.
sî wir alle frô mit schalle. der sumer ist komen in diu lant.
5 Wol ûz der stuben, ir stolzen kint!
lât iuch ûf der strâze sehen: hin ist der scherfe wint
unde ouch der vil kalte snê.
hebt iuch balde zuo dem walde: vogelîn singent; den was wê.
Diu sint ergetzet leides gar.
10 ir sult mir ez gelouben, unde nemt sîn selbe war
waz der sumer erzeiget hât.
er wil rîchen sicherlîchen manegen boum mit loubes wât.
Die nû vor grôzer huote megen,
die sulen balde ir bestez vîretacgewant an legen;
15 lâzen sich dar inne ersehen.
wir suln schouwen vor den ouwen maneger hande bluomen brehen.
Swie Riuwental mîn eigen sî,
ich bin doch disen sumer aller mîner sorgen frî.
sît der winder ist dâ hin,
20 ich wil lêren die jungen êren freude: dar nâch stêt mîn sin.

In c fehlt die 2. und 3. Strophe. — Dieses hübsche Lied vertritt insofern eine besondere Gattung, als es weder Gespräch noch Handlung, sondern nur die Aufforderung zum Genusse der Natur enthält. — H. hat die Strophe zu 6 Versen.

4.

H. 4,31—5,7. Hss.: *Cc.*

Uf dem berge und in dem tal
hebt sich aber der vogele schal,
hiwer als ê
grüener klê.
5 rûme ez, winder: dû tuost wê.
Die boume die dô stuonden grîs
die habent alle ir niuwez rîs
vogele vol.

daz tuot wol.
10 dâ von nimt der meie den zol.
Ein altiu mit dem tôde vaht
beide tac und ouch die naht.
diu spranc sider
als ein wider
15 und stiez die jungen alle nider.

Überschrift in c: Zulauffens (Zu Lauffens?) gesungen.

5.

H. 3,1—21. Hs.: *C*.

Ein altiu diu begunde springen
hôhe alsam ein kitze enbor:
sî wolde bluomen bringen.
'tohter, reich mir mîn gewant:
5 ich muoz an des knappen hant,
der ist von Riuwental genant.
traranuretum traranuriruntundeie.'
"Muoter, ir hüetet iuwer sinne.
erst ein knappe sô gemuot,
10 er pfliget niht stæter minne."
'tohter, lât ir mich ân nôt.
ich weiz wol waz er mir enbôt:
nâch sîner minne bin ich tôt.
traranuretum traranuriruntundeie.'
15 Dô sprachs ein alte in ir geile:
'trûtgespil, wol dan mit mir!
ja ergât ez uns ze heile.
wir suln nâch bluomen beide gân.
war umbe solte ich hie bestân,
20 sît ich sô vil geverten hân?
traranuretum traranuriruntundeie.'

Vgl. das oben S. 17 gesagte.

6.

H. 8,12—9,12. Hss.: *Cc*.

Ir fröut iuch, junge und alte.
der meie mit gewalte

den winder hât verdrungen;
die bluomen sint entsprungen;
5 wie schône nahtegal
ûf dem rîse in manger wîse singent wunneclîchen schal.
'Der walt ist wol geloubet.
mîn muoter niht geloubet,
der mir mit einem seile'
10 sprach ein maget geile
'bunde mînen fuoz,
mit den kinden zuo der linden ûf den anger ich doch muoz.'
Daz gehôrte ir muoter:
"jâ swinge ich dir daz fuoter
15 mit stecken umbe den rügge.
vil kleine grasemügge,
wâ wilt dû hüpfen hin
ab dem neste? sitze und beste mir den ermel wider in."
'Muoter, mit dem stecken
20 sol man die runzen recken
den alten als eim sumber.
noch hiuwer sît ir tumber
dan ir von sprunge vart.
ir sît tôt vil kleiner nôt, ist iu der ermel abe gezart.'
25 Ûf spranc sî vil snelle.
"der tievel ûz dir belle!
ich wil mich dîn verzîhen.
dû wilt vil übel gedîhen."
'muoter, ich lebe iedoch,
30 swie iu troume. bî dem soume durch den ermel gât daz loch.'

Dieser Ton wahrt, wie Schm. (6) bemerkt, das höfische Gesetz der Dreitheiligkeit, wie es sonst von den Reien nur noch No. 13, 23 und 28 zeigen. In den Winterliedern ist es streng durchgeführt. — H. hat die Strophen zu 8 Zeilen.

7.

H. 6,19—7,10. Hss.: *Cc.*

In dem tal
hebt sich aber der vogele schal.
sî wellent alle grüezen nû den meien.

den wolgemuoten leien
5 den wil ich helfen reien.
Ein jungiu meit
sprach zir muoter 'mirst geseit
hiuwer alrerst von des knappen singen,
ob ich im hulfe springen,
10 mir müeste wol gelingen.'
"Liebez kint,
trieger allenthalben sint.
liebiu tohter, volge miner lêre.
dâ von mac wol dîn êre
15 sich hœhen immer mêre."
Diu junge bôt
manegen eit: daz tet ir nôt.
'ob er mich des lîbes ie gebæte,
sô sis unlange stæte,
20 diu valde an miner wæte.
Wande ich hân
zuo den mannen keinen wân.'
alsô sprach diu junge zuo der wîsen.
sî hiez sich schône brîsen
25 und huop sich von der grîsen.
Sâ sî spranc
mêr dan einer klâfter lanc
und noch hôher danne ie magt gesprunge.
diu minneclîche junge,
30 sî bat daz man ir sunge.

8.

H. 7,11—8,11. Hs.: *C.*

'Ez meiet hiuwer aber als ê.
von dem touwe'
sprach ein frouwe
'springent bluomen unde klê.
5 diu nahtegal diu singet ûf der linden
ir süezen sanc.

Merze vor den reien spranc:
bî dem solt dû mich vinden.'
"Tohter, wende dînen muot
10 von dem touwe.
ganc her, schouwe:
disiu mære sint niht guot.
warne dich engegen dem scherpfen winder
. . . .
15 ahte niht ûf Merzen sin:
des rede drinc hin hinder.
Und reie alsô, swiez dir ergê,
ob er dich triege,
daz ein wiege
20 vor an dînem fuoze iht stê:
sich, sô wirt dîn frôude harte kleine
und mac geschehen,
sô dû die bluomen wellest sehen,
daz nâch dir iht weine."
25 "Muoter, ir sorget umbe den wint.
mirst unmære
solhiu swære:
wîp diu truogen ie diu kint.
ich wil mîner frôude niht enlâzen
30 durch iuwern rât.
reichet mir mîn liehte wât.
diu wiege var verwâzen!'
Nû hœrent wie ez ir ergie.
sî biegen beide
35 dô mit leide.
diu muoter einen rechen vie.
den begreif diu tohter bî der grœze:
sî nam zehant
in der alten ûz der hant.
40 dô gienc ez an die stœze.

Zu 7. *in* Merze *sieht RM.* (48) *den Monatsnamen.* 14. *als eine mögliche Ergänzung dieser Zeile schlägt H. vor:* wilt aber hin. *Eine 6. Strophe hat H. unter die unechten verwiesen.*

9.

H. 9,13—10,21. Hss.: *R* (*A*).

Sumer, wis enphangen
von mir hundert tûsent stunt.
swaz herze wunt
was den winder langen,
5 diu sint geheilet, unde ir nôt zergangen,
lediclîchen vrî vor allen twangen.
Dû kumst lobelîchen
aber der werlt in elliu lant.
von dir verswant
10 armen unde rîchen
ir trûren, dô der winder muose entwîchen.
jungen, sult iuch aber zen vröuden strîchen.
Der walt hât sîne krâme
gein dem meien ûf geslagen.
15 ich hœre sagen,
vröude bernder sâme
der sî dâ veile mit vil voller âme.
hôchgemuoter, solhes koufes râme.
Da ist für trûren veile
20 manger hande vogele sanc.
'ir süezen klanc
ich ze mînem teile
wil dingen, daz er mîne wunden heile:'
alsô sprach ein altiu in ir geile.
25 Der was von der Minne
allez ir gemüete erwagt.
ein stolziu magt
sprach "sô, küneginne,
wie mangen dû beroubest sîner sinne.
30 mir ist nôt waz erzenîe ich gwinne."
'Diu hât mit ir strâle
mich verwundet in den tôt.
von seneder nôt
lîde ich mange quâle.
35 sî ist von rôtem golde, niht von stâle.
an mîn herze schôz sî zeinem mâle.'

"Sage, von welhen sachen
kom daz dich diu Minne schôz?"
'unsenften klôz
40 kan si linde machen.
si twinget daz man swindet under lachen,
selten slâfen, dicke in trûren wachen.'
Wol verstuont diu junge
daz der alten ir gedanc
45 nâch vröuden ranc;
als ich gerne runge,
ob mich ein sendiu sorge niht entwunge
unde an herzenliebe mir gelunge.

Die Hs. A hat nur die 6. Strophe. — RM. hält dieses Lied und No. 26 für Neidharts älteste Lieder.

10.

H. 14,4—15,20. Hss.: *Rc.*

Willekomen
sî des meien schœne.
ich hân vernomen,
manegem senedem herzen trûren ist benomen.
5 sorge lât,
junge mägde, deist mîn rât.
uns nâhet
ein sumer; den enphâhet.
Ine vernam
10 nie der vogele singen
sô lobesam.
wol dir, sumerwunne! ich bin dem winder gram.
sîn getwanc
wendet mangen süezen sanc
15 uns allen.
wem sol daz wol gevallen?
Schône gevar
lît der . . . . . anger,
des nam ich war,
20 von den rôsen die der meie sande dar.
des ist zît

daz diu nahtigal ir strît
behalte.
zergangen ist diu kalte.
25 Hôchgemuot
solten sîn die jungen;
daz wære guot.
'owê' sprach ein geilíu magt, 'ich bin behuot.
ine getar
30 vrô gesîn niht offenbâr.
got wolde
daz niemen hüeten solde!'
Sunder sal
sint der meide kleider,
35 ir zöphe val.
solte ich wünschen, sî mües in dem Riuwental
vrouwe sîn.
so ist diu meisterinne mîn
des muotes,
40 sî spilten selten guotes.
Lieben wân
hât mîn lîp nâch liebe.
deist wol getân.
liep vor allem liebe ich mir ze liebe hân
45 liep erkorn.
liep ze liebe hât geswern
mit eiden.
diu liebe ist ungescheiden.
Vriundes rât
50 gît der vriunt dem vriunde,
der triuwe hât.
vriundes vrömden daz tuot wê, swenn ez ergât.
mirst geseit,
vriunt der vriundes herze treit.
55 der machet
daz vriundes herze erlachet.

Die 1. Strophe steht in R als selbständiges Lied No. 49, während die übrigen ihr 14. Lied bilden. Die beiden letzten Strophen haben nichts mit dem Inhalt des Liedes gemein; es scheint, dass der Dichter sich da einmal auch in minnesängerischem Wortgetändel versuchen wollte.

II. Gruppe. No. 11—23.

Jeutel mit ihren Gespielen Irmengart, Kunigund, Wendelmut.

Jeutel war die erste Jugendliebe Neidharts. Lieder, in denen sie erscheint, entweder genannt oder mit Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, sind daher in besonderer Gruppe vereinigt den Jugendliedern anzuschliessen. Der Gleichzeitigkeit wegen mussten aber auch die ihre Freundinnen betreffenden dazu gestellt werden.

Zu den ersteren gehören No. 11. 12. 13 (vermuthlich), 17 (wegen des auch im folgenden erscheinenden Adelber und zeitlich wegen der harmlosen Erwähnung Engelmars), 18—20. 21 (sowohl in *R* zum vorausgehenden gestellt, als von H. und Schm. als zu diesem gehörig bezeichnet), 22. 23. Die Nummer 15, zu welcher 14 gehört, zeigt den Namen Wendelmut, den éine Hs. auch in 16 hat. Denselben Namen habe ich nach der Mehrzahl der Hss. in 19 eingestellt; wenn dies richtig ist, könnte man obige 3 Lieder auch hinter 19 einreihen. — Genauere zeitliche Unterscheidungen, z. B. Vertheilung auf verschiedene Sommer und Winter, können vermuthet aber nicht begründet werden.

11.

H. 10,22—11,7. Hss.: *Rc*.

Diu zît ist hie:
ichn gesach vor mangem jâre ein schœner nie.
ende hât der winder kalt.
des vreut sich manec herze daz sîn sêre enkalt.
5 wol geloubet stât der walt.
Des meien zil
bringet vogele sanges unde bluomen vil.
wartet wie diu heide stât
schône in liehter varwe und wunneclicher wât.
10 leides sî vergezzen hât.
'Wol dan mit mir
zuo der linden, trûtgespil. dâ vinde wir
alles des dîn herze gert.
jâ weist dû vil wol war ich dich sande vert.
15 disiu reise ist goldes wert.'
"Nû dâ hin
nâch der wæte, sît ichs in dem willen bin
daz ich leiste mîne vart.

nû gesage ez niemen, liebiu Irmengart.
20 wol mich sîner künste wart."
Sâ zehant
brâhte man der mägde ir sûberlich gewant.
schiere het siz an geleit:
"zuo der grüenen linden mich mîn wille treit.
25 ende habent miniu leit."

5. aber geloubet *H*, wol g. *e*. 9. wæte *H*, farbe *e*.

12.

H. 18,4—19,6. Hss.: *Ro.*

Schôn âls ein gólt grúonet der hágen.
guot mære ich den vróuwen wil ságen,
daz von liehten rôsen diu heide hât gewant,
daz beste daz sî vant.
5 nû wol ûf, stolziu magedîn! der meie ist in diu lant.
Nû ist wol breít der linden ír ást!
diu wás des loúbes híuwer ein gást:
nû ist sî wol behangen mit sûberlicher wât.
schouwet wie sî stât.
10 nû loset wie diu nahtegal dar nâher strichen lât.
'Seht wíe sich vréut bóum unde wíse.
der áb ich mír híuwer gelíse
von den gelpfen bluomen ein kränzel daz ich trage
alle vîretage.
15 nû wol ûf, trûtel Adelheit! dû sprinc als ich dir sage.
Múoter mîn, lâzâ mich dár,
stolzlîchen spríngo ích an der schár
vor den knappen allen, daz sî mir müezen jehen.
selbe soltû sehen
20 daz ich ûf der erde niht gesiffel mit den zehen.'
"Tóhterlîn, túostû den gánc,
dér daz gímpel gîmpel gesánc,
der hât sich vermezzen, und werde im dîn ein blic,
er lege dir sînen stric.
25 und wiltû niht hie heime sîn, dir wirt von mir ein zwic."
'Zwícke und slége hâstû verlórn.

dû wilt hiuwer reizen den zórn,
daz dû mir verbiutest des er mich hât gebeten.
ich gehilfe im treten.
30 dû muost hiuwer âne Jiuten dînen garten jeten.'
"Strîch von mir bálde unde swic.
hey strûche! vergên ich dir den stic,
dû getuost ein springen daz dir ze leide wirt
und dînen rücke swirt.
35 ich geschaffe daz dich krot diu reise gar verbirt."

2. ich déa *H.* 15. Irmengart *e statt* Ad. 20. zêhen *hier gekürzt, wie* 51,41 *und* vêhen 39,24 *H.* 35. *nach e könnte dieser Vers auch lauten:* ich geschaffe daz der krotolf dich vil gar verbirt. — *In e sind 3 Strophen mehr und diese* 10 *Strophen in* 5 *Absätzen geschrieben. Zum Bau der Strophen, welche H. zu* 6 *Versen hat, vgl. Germ. IV.* 248.

13.

H. 15,21—16,37. Hss.: *RCcf.*

Ine gesach die heide
nie baz gestalt,
in liehter ougenweide
den grüenen walt.
5 an den beiden kiese wir den meien.
ir mägde, ir sult iuch zweien,
gein dirre liehten sumerzît in hôhem muote reien.
Lop von mangen zungen
der meie hât.
10 die bluomen sint entsprungen
an manger stat
dâ man ê deheine kunde vinden.
geloubet stânt die linden.
sich hebt, als ir wol habt vernomen, ein tanz von höfschen kinden.
15 Die sint sorgen âne
und vröuden rich.
ir mägede wolgetâne
und minneclich,
zieret iuch, daz iu die Beier danken,
20 die Swâbe und die Vranken.
ir brîset iuwer hemde wîz mit sîden wol zen lanken.

'Gein wem solt ich mich zâfen?'
sô redete ein maget.
'die tumben sint entslâfen.
25 ich bin verzaget.
vreude und êre ist al der werlde unmære;
die man sint wandelbære;
deheiner wirbet umbe ein wîp der er getiuwert wære.'
"Die rede soltû behalten"
30 sprach ir gespil.
"mit vröuden sul wir alten.
der manne ist vil
die noch gerne dienent guoten wîben.
lâz solhe rede belîben.
35 ez wirbet einer umbe mich der trûren kan vertrîben."
'Den soltû mir zeigen,
wier mir behage.
diu gürtel sî dîn eigen
diech umbe trage.
40 sage mir sînen namen, der dich minne
sô tugentlîcher sinne.
mir ist getroumet hint von dir, dîn muot der stê von hinne.'
"Den sî alle nennent
von Riuwental,
45 und sînen sanc erkennent
wol über al,
der ist mir holt. mit guote ich im des lône.
durch sînen willen schône
sô wil ich brîsen mînen lîp. wol dan, man liutet nône!"

In C fehlen die 3 letzten Strophen, in d sind 2 unechte angefügt. — H. hat die Strophe zu 8 Versen.

14.

H. 21,34—22,37. Hss.: *Rc.*

Wol dem tage
der al der werlde hôchgemüete trage
und vil mangem herzen vröude mêret.
der winder sî gunêret.

5 der brach uns ze leide bluomen an der heide.
die stênt aber in liehter ougenweide.
Grôzen schal
hœr ich die vogele singen über al,
süezen sanc den âbent und den morgen.
10 ende hât ir sorgen.
ez kündet in der meie sumerlich geschreie.
daz enhœret niemen, erne reie.
Nu ist der walt
schône geloubet, den der winder kalt
15 het beroubet: demst ein teil vergolten.
junge mägde solten
sich stolzlichen zieren, ir gewant ridieren,
an die man mit einem ougen zwieren.
'Ich wil dar
20 stolzlichen springen an der schar'
sprach ein maget, 'unverwendiclichen
mich ze vreuden strichen.
ich hân, deist âne lougen, einen ritter tougen
an gesehen mit beiden mînen ougen.
25 Dem bin ich holt.
muoter, dar umbe dû niht zürnen solt.
ich kum nimmer tac von dînem râte.'
"tohter, deist ze spâte.
der schuohe und der kleider springest âne beider.
30 mir getet nie dehein minne leider."
'Mîner wât
hân ich durch sînen willen gerne rât,
den ich hân erwelt ûz allen mannen.'
"tohter, sage von wannen
35 er sî der uns beiden wil der triuwen scheiden.
kint, erwint und volge dîner eiden."

15/16. vergolden: solden *Bk.* *Den* 30. *V. gibt H. nach Benecke, hält aber auch die Lesart:* mir getet dehein min kint nie leider *für möglich. Der Wechsel des Modus im* 2. *Vers ist wie in* 45,21 61,71. — *In c steht die* 3. *Strophe als erste, die* 2., *welche in R am Rande nachgetragen ist, fehlt ihr ganz. H. hat die Strophe zu* 7 *Versen. — Am Schlusse fehlt wahrscheinlich eine Strophe mit Nennung* 'des von Reuental' *H.*

15.

H. 28,30—29,26. Hss.: *Rc*.

Vreude unde wunne hebt sich wîten.
ir gevrieschet sît küne Karles zîten
nie vogele schal
die baz sungen über al.
5 gar verborgen
sint aber alle ir sorgen.
'Vrô sint nû diu vogelîn geschreiet.
nû belîbe ich aber ungereiet'
sprach Wendelmuot.
10 'golzen rîsen unde huot
hât mîn eide
verspart mir vor ze leide.'
"Nû sage mir, waz sint die dînen schulde?"
'ichn weiz, Richilt, sam mir gotes hulde,
15 wes ich enkalt,
wan deich einen vrîheitstalt Hagestolz
hân versprochen.
daz ist an mir gerochen.
Der kom dâ her. dô bat er mîn ze wîbe.
20 dô zugen sî mir daz röckel ab dem lîbe.
jâ muoz er mîn
weizgot gar versûmet sîn,
er gebûwer.
jâ nam michs gar untûwer.
25 Swanne er wânte deich dâ heime læge
unde im sînes dingelînes phlæge,
warf ich den bal
in des hant von Riuwental
an der strâze.
30 der kumt mir wol ze mâze.'

In c ist der Frühlingseingang um 3 Strophen vergrössert. — Statt des sonst nicht vorkommenden vrîheitstalt *in V. 16 hat c:* hailstat (*lies* hagestalt *nach Wck.*). — *V. 20 d. h.: sie setzten mir hart zu.*

16.

H. 28,1—35. Hss.: *RCo.*

Der walt aber mit maneger kleiner süezer stimme erhillet:
diu vogelîn sint ir sanges ungestillet;
diu habent ir trûren ûf gegeben.
mit vreuden leben den meien!
5 ir megede, ir sult iuch zweien.
Sô hebt sich ab an der strâze vreude von den kinden.
wir suln den sumer kiesen bî der linden.
diu ist niuwes loubes rîch,
gar wunneclîch ir tolden.
10 ir habt den meien holden!
Daz tou an der wise den bluomen in ir ougen vellet.
ir stolze megde, belîbt niht ungesellet:
ir zieret wol den iuwern lîp!
ir jungiu wîp sult reien
15 gein disem süezen meien.
'Wie holt im daz herze mîn vor allen mannen wære'
sprach Uodelhilt, ein magt unwandelbære,
'der mir lôste mîniu bant!
an sîner hant ich sprunge,
20 daz im sîn helze erklunge.
Mîn hâr an dem reien sol mit sîden sîn bewunden
durch des willen der mîn zallen stunden
wünschet hin ze Riuwental.
des winders zîl hât ende.
25 ich minne in, deist unwende.'

17. *statt* Uod. *hat C:* Wendelmuot. — *Rc haben* 2, *C* 4 *unechte Strophen; C hat auch andere Ordnung. — Die Eintheilung der Strophen, welche H. zu* 7 *Zeilen hat, ist nach Bartsch, Germ. IV,* 248 *und XII,* 142. 148 (*vgl. aber T.* 35); *darnach auch die Änderung im* 6. *Vers, bei H.:* So hebet | sich aber.

17.

H. 35,1—36,17. Hss.: *Rdz.*

Winder, uns wil dîn gewalt
in die stuben dringen
von der linden breit.

dîne winde die sint kalt.
5 lerche, lâ dîn singen:
dir hât widerseit
beidiu rîfe und ouch der snê;
dû muost stille swîgen.
sô klag ich den grüenen klê.
10 meie, ich wil dir nîgen.
mir tuot der winder wê.
Tanzet, lachet, weset vrô:
daz zimt wol den jungen
disen winder lanc.
15 iu ze stiuwer gibe ich sô
hiwer von mîner zungen
einen niuwen sanc
daz ir âne swæren muot
vreude mugt erbiten.
20 Engelmâr, dîn stube ist guot.
küele ist an der lîten.
der winder schaden tuot.
Lanze und Anze und Adelber
und der geile Rüele
25 zesamen hânt geswor̄n
alle ûf einen dörper hêr,
derst von Witenbrüele
und brüevet grôzen zorn.
daz enkunde ich ê noch sît
30 nie vol tagedingen.
Rüele wolte enwiderstrît
an dem reien springen.
daz was Lanzen nît.
Lanze eine treien treit,
35 diu ist von barkâne,
grüene alsô der klê.
ze wîge hât er sich bereit
und lebet in dem wâne
daz im niht widerstê.
40 dar in er gesteppet hât
ein guot îsenhemde.

limmende als ein ber er gât.
guot muot ist im vremde.
erst kint der in bestât.

Im alten Drucke (z) *fehlt die* 1. *Strophe und sind am Schlusse zwei unechte* (*eine auch in d*) *angefügt.*

18.

H. 38,9—39,20. Hss.: *RCc.*

Kint, bereitet iuch der sliten ûf daz îs
gein dem leiden winder kalt.
der hât uns der wunneclichen bluomen vil benomen.
manger grüenen linden stênt ir tolden grîs.
5 unbesungen ist der walt.
daz ist allez von des rîfen ungenâden komen.
mugt ir schouwen wie er hât die heide erzogen?
diust von sînen schulden val.
dar zuo sint die nahtigal
10 alle ir wec gevlogen.

Wol bedörfte ich mîner wîsen vriunde rât
umbe ein dinc, als ich iu sage,
daz sî rieten wâ diu kint ir vreuden solten phlegen.
Megenwart der wîten stuben eine hât:
15 ob ez iu allen wol behage,
dar sul wir den gofenanz des vîretages legen.
ez ist sîner tohter wille, kom wir dar.
ir sultz alle ein ander sagen.
einen tanz alumbe den schragen
20 den brüevet Engelmâr.

Wer nâch Künegunde gê, des wert enein:
der was ie nâch tanze wê:
ez wirt uns verwizzen, ist daz man ir niht enseit.
Gîsel, ginc nâch Jiuten hin und sage in zwein,
25 sprich daz Elle mit in gê.
ez ist zwischen mir und in ein starkiu sicherheit.
kint, vergiz durch niemen Hädewîgen dâ;
bit sî balde mit in gân.
einen site sî sulen lân,
30 daz binden ûf die brâ.

Ich rât allen guoten wîben über al,
die der mâze wellent sîn
daz sî hôchgemuoten mannen holdaz herze tragen,
rückenz vorne hôher, hinden hin ze tal,
35 decken baz daz nückelîn.
wâ zuo sol ein tehtier ân ein collier umbe den kragen?
wîp sint sicher umbe dez houbet ie gewesen
sô daz in daz niemen brach.
swaz in anderswâ geschach,
40 des sints ouch genesen.

Eppe der zuht Geppen Gumpen ab der hant;
des half im sîn drischelstap:
doch geschiet ez mit der riutel meister Adelber.
daz was allez umbe ein ei daz Ruopreht vant
45 (jâ wæn imz der tiuvel gap);
dâ mit drôte er im ze werfen allez jenenther.
Eppe der was beidiu zornic unde kal:
übellîchen sprach er 'tratz.'
Ruopreht warf imz an den glatz,
50 daz ez ran ze tal.

Frideliep bî Götelinde wolde gên;
des het Engelmâr gedâht.
wil iuch niht verdriezen, ich sag iu daz ende gar.
Eberhart der meier muoste ez underslân;
55 der wart zuo der suone brâht:
anders wære ir beider hende ein ander in daz hâr.
zwein vil œden ganzen gênt sî vil gelîch
gein ein ander al den tac.
der des voresingens phlac,
60 daz was Friderich.

Hie envor dô stuont sô schône mir mîn hâr,
umbe und umbe gie der spân.
des vergaz ich sît man mich ein hûs besorgen hiez.
salz und korn diu muoz ich koufen durch daz jâr.
65 wê, waz het ich im getân
der mich tumben ie von êrste in disen kumber stiez?

mîne schulde wâren kleine wider in.
mîne vlüeche sint niht smal,
swanne ich dâ ze Riuwental
70 unberâten bin.

2. gein dem leiden *e*, ja ist der leide *H*, uns kumt d. l. *C*. 37. ie *e*, her *H*. — 20. den *und* 30. daz *schlägt Tischer* 37 (*nach C*) *vor zu streichen, weil auch die übrigen Schlusszeilen keinen Auftakt haben. Die Ordnung der Schlussstrophen ist in den Hss. verschieden. — Da das Lied nach V.* 20 *und* 24 *in sehr frühe Zeit fällt, muss die Zusatzstrophe bedeutend später gedichtet sein. — In V.* 11 *steht* rât *statt* râten.

19.

H. 36,18—38,8. Hss.: *RCcd*(*C*[b]).

Mir tuot endeclichen wê
daz den winder niemen des erwenden mac,
er entwinge uns abe
beidiu bluomen unde klê,
5 dar zuo mangen liehten wunneclichen tac.
deist mîn ungehabe:
die beginnent leider alle trueben;
hin gescheiden ist ir zil.
bickelspil
10 wil sich aber in der stuben uoben.

Des wil Küenzel meister sîn.
der verbiutet lachen sprechen winkelsehen.
deist durch in getân.
des gesmielt dô Jiutelîn.
15 uchuch! der muoz an ir hant vil wê geschehen,
des ich sorge hân:
diu wart hiuwer wunt in einen vinger,
dôs ir muomen gersten sneit.
mir ist leit:
20 trûther Küenzel, slaht ein wênic ringer.

Hie mit sul wir des gedagen:
sprechen von den kinden diu dar sint gebeten
ûf den govenanz.
Jiutel sol in allen sagen
25 daz si dâ mit Hilden nâch der gîgen treten

michel wirt der tanz.
Diemuot Gisel gênt dâ mit ein ander:
al daz selbe Metzel tuot.
Wendelmuot,
30 wergot, ruof uns Künzen durch diu lander.
Sage ir daz der man sî hie;
daz ein kleinez röckel unde ir mantel trage,
ebs in welle sehen.
des hât sî gewünschet ie:
35 nû kumt ez ir rehte gein dem vîretage;
dâ lâz ez geschehen.
bit sî daz ir in ir geuchel binde.
mir ist lieber, kumt sî her
danne ob er
40 sî dâ heime in swacher wæte vinde.
Künze dô niht langer beit,
sîne gienge dar ir Wendelmuot gebôt;
seht, dar was ir gâch.
schiere hetes sich angeleit.
45 beide siten wâren ir von sîden rôt.
lützel gieng ir nâch.
swer diu lant nâch wîben gar durchvüere,
der deheiner gunde ich baz,
wizzet daz,
50 mîner lieben muoter zeiner snüere.
Hickâ! wie sî mir geviel,
dô ich rehte erblihte wie sî was getân!
wol stuont ir daz hâr
unde ir rôsenvarwer triel.
55 dô bat ich die guoten zuo mir sitzen gân.
sî sprach 'ine getar:
mirst verboten daz ich mit iu niht rûne
noch zuo ziu niht sitzen sol.
tuot sô wol,
60 vrâget Heilken dort bî Friderûne.'
Heilken vrâgen ich began
wer dem kinde sîne vreude het erwert:
daz tet sî mir kunt.

'dâ ist Elle schuldec an,
65 von der uns vil manec bunkel wirt beschert.'
dô sprach Künegunt
'diu müet uns ze kirchen und ze gazzen,
dazs uns allen machet wart.
Irmengart,
70 vrouwe, dâ soltû sî umbe hazzen.'

29. Wendelmuot *Cod*, Engelmuot *H*; *hier und in V.* 42 *habe ich* W. *statt der nur in R* (29) *stehenden sonst in keinem echten Liede erscheinenden* Engelmuot (42. Engelmar *R*), *und dagegen in* 28. *nach C*: Metzel (Mass *c*) *eingesetzt. — Die Reihenfolge der Strophen ist in Cc dieselbe, wie oben; R setzt die* 7. *vor die* 5., *d die* 6. *und* 7. *nach der* 2.; *C^b hat nur die Schlussstrophe.*

20.

H. 44,36—46,17—46,27. Hss.: *RCc.*

'Owê mir dirre nôt'
sprach ein wîp: 'der sumer wil zergân.
des gewinne ich lîhte noch vor leide ein grâwez hâr.
ich sah die bluomen rôt
5 vor dem walde wunniclîchen stân;
die heten alsô liehten schîn: nû valwents aber gar.
und möhten uns die bluomen alsô schœne sîn beliben,
seht, der würde vile lîhte mir ein kranz;
wande ir glanz
10 hât mir mîner swære vil vertriben.'

Diu heide ist gar verblüet.
die rôten tolden rîsent valwe nider.
daz machent in die sorgen die sî zuo dem rîfen hânt.
owê, wie sî der müet,
15 er ouchelf. kumt der sumer immer wider,
der machet sî sô wol gevar dazs aber schône stânt.
muschâ mirz, wiez Gîsel dâ mit tanze tûchen sol!
seht, des hilfet Jiutel Berhtel Irmengart.
Eberhart
20 der gât an ir hant: saht, so ist im wol.

Ich kom an eine stat:
triuwen, dâ was höfscher kinde vil.

sî heten einen tanz, der was dem vietze gar ze wît.
zuo einer ich getrat.
25 ir muoter sprach 'waz ob ich des niht wil
daz ir mit ir iht rûnet? woy daz ir verwâzen sît!
lât sî mit genâden; zechet anderthalben hin.
ir hœret wol daz sî mit iu niht rûnen kan.
aller man
30 gât sî vrî die wîle ich lebendic bin.'
"Muoter, zürnet niht.
machet mir daz beiten niht ze lanc.
beite er unze morgen, seht, sô mües ich im versagen.
als in mîn ouge an siht,
35 von im sô treit mich aller mîn gedanc.
dez gât mir nôt. jâ wart ich vert vil wol durch in zerslagen.
wâ wiez mir versmâhet daz ez mir durch in geschach.
vrouwe, nû wis im durch mînen willen gram:
ich tuon sam.
40 jâ ist erz den ie mîn lîp versprach."
Sî hât sich mîn erwert.
wie rehte kûme sî daz hât getân!
sî zeigte mir den wolves zant dâ sî vil ebene saz.
ob sî nû wol gevert,
45 sô muoz ouch mir mîn dinc nâch heile ergân.
zwinze ich hinte, jâ gesihe ich lîhte morgen baz.
argiu wîp gelônent selten guoten mannen wol.
swer die triuwe suochet dâ ir lützel ist,
deist ein list
50 der sî doch vil kleine helfen sol.
Nû sorge ich hinder mich.
swie sî sich immer helfe an mir bewar,
ich weiz wol, sî denket mîn, in swelher mâze ez sî.
sî sündet anders sich,
55 wan ich mit grôzen triuwen von ir var.
getörste ich, jâ wær ich ir zallen zîten gerne bî.
ich widersitze'n salmen in des handen sî dâ stât,
er sel sî anderthalben hin dann ich sî bite.
solhen site
60 man dâ heime in mîner pharre hât.

Mîn schimphen half an ir.
dô si des zornes muotes widerwant,
sî brâhte mich des inne daz ir zürnen was ein troum.
vriunde wurde wir.
65 sî gie des tages vil gar an mîner hant
die wîle ich bî dem tanze was. des nam ir Matze goum.
sî sprach 'vrouwe, tuot sîn niht: ir kumts in grôzen nît.'
mit der rede kunde sirz verbieten nie.
an diu knie
70 brâhte mich diu selbe dierne sît.

4. sah *c*, sach *C*, sich *R*, sihe *H*. 5. wuniglichen *c*, trûriclichen *H*. 33. beite *neben* mües *ist Conj. praeteriti. Es kann auch geschrieben werden* beitet er uns *und* muoz *H. Der Sinn dieser Stelle ist unklar; auch die von P.* (558) *vorgeschlagene Verbesserung scheint nicht zu genügen. — In C fehlt die* 5. *Str.* (*die in R an den Rand geschrieben ist*) *und sind die* 6. *und* 7. *umgestellt. — Str.* 7 *ist eine Zusatzstrophe, die aber vom Liede nicht so weit in der Zeit abstehen dürfte, wie manche andere.*

21.

H. 46,28—47,39. Hss.: *Rc.*

Wie sol ich die bluomen überwinden
die sô gar verdorben sint?
die siht man nû niendert sô mans in dem meien sach.
ir vergezzet niht der grüenen linden
5 (wê, wâ tanzent nû diu kint?):
diu was uns den sumer vür die heizen sunne ein dach.
diu ist grüenes loubes worden âne.
des bin ich dem winder gram,
sît er uns die rôsen ab der heide nam,
10 die dâ stuonden hiuwer wolgetâne.
Mîne vriunde, râtet wiech gebâre
umbe ein wîp, diu wert sich mîn.
die begreif ich dâ sî flahs ir meisterinne swanc.
diu wert sich des êrsten vil undâre:
15 doch tet sî ze jungest schîn
daz sî mir ze starke was und ich ir gar ze kranc.
leider lützel half mich dô mîn ringen.
doch versuochte ich sît genuoc,

maugen ungevüegen buc sî mir dô sluoc.
20 sî sprach 'liupper, sitzet, lât mich swingen.'
Ich begunde mit der guoten schimphen
alsô mich daz herze hiez.
lîse greif ich dort hin dâ diu wîp sô stundic sint.
dicke zeigtes mir ir ungelimphen.
25 in dem tûsche si mich stiez
mit der viuste gên den brüsten sô daz ich ergint.
'lât mich würken, leider witestecke.
iuwer lîp ist ungeseit.
vreischet ez mîn muome, jâ kiut sî mir leit,
30 daz ich immer iht mit iu gezecke.'
Grôziu kraft diu was uns beiden tiuwer
von dem ringen daz wir dô
mit ein ander tâten umbe ein dinc des ist nû site.
sehse biren briet sî in dem viuwer.
35 der gap mir diu vrouwe zwô;
viere az sî selbe, dâ labt sî daz herze mite.
heten wir des obezes niht vunden,
ich wær in mîn ouge tôt.
och, zwiu lide ich armer alsô grôze nôt?
40 wes hân ich mich tumber underwunden?
Langiu mære lât iu kurzer machen,
swiez umb allen spot ergê.
ich gesach nie jungez wîp sô grimmeclich geslahen.
ich muoz dicke ir schimphes vil gelachen.
45 waz dar umbe, wâs mir wê?
daz versuonte sî ouch sît ûf einer derreblahen.
bî ir muomen hûse underm hecke
kam ich zir, des waz sî geil.
mînes guotes wart ir dâ daz beste teil:
50 dâ liez ich der vrouwen Siuftenecke.

16. ze *R*, gar zu *e*, alze *H*. *nach Ben.* 19. puchs sie mir do *e*, puch densi mir *R.* 27. ir lât *H. nach R*, *aber mit Billigung der Streichung von* ir (*nach e*), *da dieses Lied sonst keinen Auftakt hat.* — *In e ist dem Liede eine unechte Strophe angefügt.* — *Es zeigt noch die meiste Verwandtschaft mit der französischen Pastourelle, der man früher eine grössere Einwirkung auf den Dichter zuschrieb. Vgl. hierüber T.* 41—53.

22.

H. 41,30—43,14. Hss.: *Ro*(*C*).

Nu ist der leide winder hie:
des verdriuzet junge zuo den alten.
welch rât wirt den kleinen vogellînen?
man gesach mich stolzer nie.
5 hât diu heide rôsen vür behalten,
sô mans in dem meien siht erschînen,
den kinden singe ich niuwen sanc.
daz wirt aber Wierât ein epfeltranc
ê daz siz gelerne:
10 wan diu hœret mîn geplätze gerne.

Nû wol ûf kint, welt ir dar
in den meierhof ze Hademuote:
dâ verwæne ich mich der massenîe.
Engelbreht und Adelmâr,
15 Friderîch in der gazzen, Tuoze, Guote,
Wentel unde ir swester alle drîe,
Hiltburc ein vil schœnez kint,
Jiutel unde ir muomen tohter Ermelint,
Trûten swester Brîde
20 spilt mit Eppen umbe ein vingerîde.

Waz ich durch den guoten kneht
niuwer schuohe dürkel hân gemachet
und vil mangen liehten tac versûmet,
den si dâ heizent Engelbreht.
25 der giht unde er sî mit mir verswachet.
doch hât sî im sîne strâze gerûmet.
seht, des gie ir grôziu nôt,
wande er kou sî tägelîch vür schœnez brôt.
wê wiez mir erbarmet
30 daz ir vuoz bî vrömdem viwer erwarmet!

22a.

Ûf der linden liget meil.
dâ von ist der walt des loubes âne
und diu nahtegal ir herze twinget.

wirt si mir, sô hân ich heil,
35 diech dâ meine: deist diu wolgetâne,
diu mir mîn gemüete dicke ringet.
wol ir, daz si sælic sî!
swer sî minnet, der belîbet sorgen vrî.
si ist unwandelbære.
40 wîten garten tuot sî rüeben lære.

Es ist noch niht vol ein jâr
daz sî saz und vrouwen vil genuoge.
dô begunde sî mich seine grüezen.
ûf mîn triuwe, daz ist wâr,
45 sî gap mir ze koufen in dem kruoge
dâ mit wir die mennescheit gebüezen.
doch muoz ich ze jungest sagen,
dô wart wunder siege ûf mine hant geslagen.
sô sî sî zunêren!
50 . . . .

Stüende ez noch an mîner wal,
sô næm ich die schœnen zeiser vrouwen,
der ich mich doch nimmer wil verzîhen.
kumt sî mir ze Riuwental,
55 sî mac grôzen mangel wol dâ schouwen.
von dem ebenhûse unz an die rîhen
dâ stêt iz leider allez blôz.
jâ mach ichs wol armer liute hûsgenôz.
doch ding ich ze lîbe,
60 kumt mir trôst von einem schœnen wîbe.

41. Ez *H*, ez *Gr. Wtb. III*, 1131. — *An oben angegebener Stelle bietet H. 6 Strophen gleichen Tones nach R, die sich in andrer Ordnung auch in c (C hat nur die 6. Str.) finden, ohne doch einen einheitlichen Inhalt zu haben. Durch die Einstellung von H.'s 3. Str. als 5. habe ich versucht, zwei selbständige Lieder herzustellen, die beide zur Jeutelgruppe passen, aber zeitlich getrennt sein müssten: No. 22 wäre nämlich etwas früher anzusetzen.*

Das Liederpaar, dessen erstes durch den jetzt urkundlich nachgewiesenen Friderich in der ganzen *erhöhte Wichtigkeit hat, ist leider in schlimmem Zustande erhalten. Es ist nicht bloss die Strophenfolge unbrauchbar und die 3. Strophe ausser Zusammenhang, wohl ein Bruchstück eines andern Liedes, sondern es zeigt auch der Text mehrfache Schäden, insbesondere ist der 50. Vers nach dem, was die Hss. bieten, nicht herstellbar.*

23.

H. 29,27 — 30,36 — 31,4. Hss.: *Rc* (*AC*).

Nu ist vil gar zergangen
der winder kalt,
mit loube wol bevangen
der grüene walt.
5 wunneclîch,
in süezer stimme lobelîch,
vrô singent aber die vogele, lobent den meien.
sam tuo wir den reien.
Al der werlde hôhe
10 ir gemüete stât.
bluomen in dem lôhe
mîn ouge hât
an gesehen.
ich mac leider niht gejehen
15 daz mir mîn lange senediu sorge swinde:
dinst mîn ingesinde.
Zwô gespilen mære
begunden sagen,
herzensenede swære
20 besunder klagen.
einiu sprach
'trûren leit und ungemach
hât mir verderbet lîp und al die sinne:
da ist niht vreuden inne.
25 Leit und ungemüete
ist mir bekant.
liebes vriundes güete
mich beider mant.
mirst ein man
30 vremde, der hât mir getân
dâ von mir langiu senediu sorge mêret
unt mîn herze sêret.'
"Sage bî dînen triuwen,
waz wirret dir?
35 lebst in seneden riuwen,

sô volge mir;
habe gedult.
sîz von liebes mannes schult,
daz hil mit allen dînen sinnen tougen.
40 wie gerne ich vür dich lougen!"
'Dû hœrst eteswenne
ze einem mâl
einen ritter nennen
von Riuwental.
45 der sîne sanc
mîn gemüete sêre twanc.
nû phlege sîn der des himels immer walte,
daz er mirn behalte.'

Und hân ich indert heime,
50 wâ sol daz sîn?
ein swalwe klent von leime
ein hiuselîn,
dâs inne ist
des sumers ein vil kurze vrist.
55 got vüege mir ein hûs mit obedache
bî dem Lengebache.

29. mirst (mir ist R) *schon von Haupt vorgeschlagen; eben so in* 37. (und habe R) *die Streichung von* und. 41. *nach Bh*, hœrest eteswennen *H*, *vgl. P.* 555. — 45. sîn *Bh.* 47/48. walde : behalde *Bh.* 49. inder *Bh*, *nach* 36,10. 53. inn *Bh.* — *In V.* 9/10 *ist* hobe *mit* ir *zu verschleifen, vielleicht aber stand ursprünglich* herze *für* gemüete *H.*

In c steht 1 *Str. mehr. AC haben nur* 4 *Strophen, unter anderem Namen. — Da das Lied durch v.* 44 *als bayerisch erwiesen ist, die Zusatzstrophe* 49—56 *aber ebenso sicher nach Österreich gehört, so muss diese erst viel später gedichtet und ganz unabhängig vom Liede sein. Ob sie aus dem Anfang der österreichischen Zeit stamme, im Sinne von „in dieser Gegend möchte ich wohnen", oder ob sie, wie Haupt zur Stelle und Wlm. S.* 78 *f. ausführen, entweder an Herzog Friedrich den Streitbaren, oder später, nachdem dessen Gunst verloren war, an einen urkundlich sicheren Herrn Otto von Lengenbach gerichtet wurde, wird sich wohl nie entscheiden lassen.*

III. Gruppe. No. 24. 25.

Kreuzlieder.

Über die Theilnahme des Dichters am Kreuzzuge d. J. 1217 ist das Nöthige im Lebensabriss gesagt. Die darauf bezüglichen Einzelheiten in den Liedern sind die folgenden. Die beiden Frühlingseingänge 24,1 und 25,1 passen zum Antritt der Heimkehr am 1. Mai; 24,42 bezieht sich auf das anmassende Benehmen der mit dem päbstlichen Legaten im Sept. 1218 gekommenen burgundischen und italienischen Ritter; 24,54 auf die schweren Verluste des Kreuzheeres durch Kämpfe und Krankheiten; 24,71 auf den besonderen Ablass, welchen der Legat jenen zusicherte, die bis zum Herbstpassagium ausharren würden (Wlm. 75); 24,78 auf die Richtung des Heimweges.

Das erste Lied besteht aus zwei Abtheilungen oder wenn man will aus zwei im gleichen Tone gedichteten Liedern und dürfte zur Zeit der Abfahrt aus dem Oriente, das zweite während der Fahrt gedichtet sein. Der 'Bote' ist wohl nur dichterische Fiction (vgl. 24,15), wie er in der höfischen Minnedichtung häufig verwendet ist.

Die Kreuzlieder gehören mit ihrer Liebe zu Vaterland, Heimat und Freunden zu den gemüthvollsten und edelsten Erzeugnissen der Neidhartischen Muse.

24.

H. 11,8—12,18. Hss.: *RCc* (*M*).

Ez gruonet wol diu heide
mit niuwem loube stât der walt:
der winder kalt
twanc si sêre beide.
5 diu zît hât sich verwandelôt.
mîn sendiu nôt
mant mich an die guoten von der ich unsanfte scheide.
Gegen der wandelunge
singent wol diu vogelîn.
10 den vriunden mîn
ich nû gerne sunge,
des sî mir alle sagten danc.
ûf mînen sanc
ahtent hie die Walhe niht: sô wol dir, diutschiu zunge!
15 Wie gerne ich nû sande
der lieben einen boten dar
(nû nemt des war)

der daz dorf erkande
dâ ich die seneden inne lie;
20 jâ meine ich die
von der ich den muot mit stæter liebe nie gewande.
Bote nû var bereite
ze lieben vriunden über sê.
mir tuont vil wê
25 sende arebeite.
dû solt in allen von uns sagen,
in kurzen tagen
sæhens uns mit vröuden dort, wan durch des wâges breite.
Sage der meisterinne
30 den willeclîchen dienest mîn.
sî sol diu sîn
diech von herzen minne
vür alle vrouwen hinne vür.
ê ichs verkür
35 ê wold ich verkiesen der ich immer teil gewinne.
Vriunden unde mâgen
sage daz ich mich wol gehabe.
vil lieber knabe,
ob sî dich des vrâgen
40 wiez umbe uns pilgerîne stê,
sô sage wie wê
uns die Walhe haben getân: des muoz uns hie betrâgen.
Wirp ez endelîchen;
mit triuwen lâ dir wesen gâch.
45 ich kum dar nâch
schiere sicherlîchen
so ich aller baldist immer mac.
den lieben tac
lâze uns got geleben daz wir hin heim ze lande strîchen.

24a.

H. 12,19—13,7. Hss.: *RCo*.

50 Ob sich der bote nû sûme,
sô wil ich selbe bote sîn
zen vriunden mîn.

wir leben alle kûme;
daz her ist mêr dan halbez mort.
55 hey wære ich dort!
bî der wolgetânen læge ich gerne an mînem rûme.
Sol ich mit ir nû alten,
ich het noch eteslichen dôn
ûf minne lôn
60 her mit mir behalten,
des tûsent herze wurden geil.
gewinne ich heil
gegen der wolgetânen, mîn gewerft sol heiles walten.
Sî reien oder tanzen,
65 sî tuon vil manegen wîten schrit,
ich allez mit.
ê wir heime geswanzen,
ich sage ez bî den triuwen mîn,
wir solden sîn
70 ze Œsterrîche: vor dem snite sô setzet man die phlanzen.
Er dunket mich ein narre,
swer disen ougest hie bestât.
ez wær mîn rât,
liez er sîn geharre
75 und vüer hin wider über sê:
daz tuot niht wê.
nindert wære ein man baz dan dâ heime in sîner pharre.

11. ich nu *c*, den ich *H.* 40. pilgerîme *H.* — *Beide Theile haben in c die Überschrift* enhalb mers gesungen. — *C setzt die* 8. *und* 9. *Str. vor die* 3. *und entbehrt der* 7. 10. *und* 11. *Str.; c hat die* 10. *vor der* 7. *und am Schlusse eine unechte. M. hat nur die* 1. *Str. — In V.* 47, *wie in* 25,11 *(und einigen andern Stellen) ist die Einsilbigkeit des Auftaktes durch Synalöphe oder Elision herzustellen. T.* 37. *Als zweisilbigen Auftakt lässt H. nur die Stelle* 30,31 (sî begunde) *gelten, denkt aber dabei an* gunde, *Zeitschr. XIII.* 178.

25.

H. 13,8—14,3. Hss.: *RCc.*

Komen sint uns die liehten tage lange:
alsô sint die vogele mit gesange.

die habent ein niuwez vunden,
daz sis nie vor mangen stunden baz begunden.
5 Die den winder sendes herzen wâren,
den gestuont der muot vor drîzec jâren
nie ringer danne hiuwer.
mägde, ir nemt des meien stiuwer; zogt ab iuwer.
Junge mägde und alle stolze leien,
10 ir sult iuch gên dem lieben sumer zweien:
so ist wünne in allen rîchen.
ir sult iuch ze vröuden strîchen. lât dar wîchen.
Kint, lât iu den reien wol enblanden.
lœset iuwer herze ûz senden banden
15 mit snellen sprungen ringen.
ich hœre von der vogele singen den walt erklingen.
Lieben boten ich heim ze lande sende.
sî mîn trûren daz sol haben ein ende.
wir nâhen zuo dem Rîne.
20 gerne sehen die vriunde mîne uns pilgerîne!
Bote, nû sage den kinden an der strâze
daz sî niht enzürnen ûz der mâze.
wir suln ein niuwez briuwen,
dar nâch sî die vinger kiuwen, an den triuwen.
30 Bote, nû sage dem liepgenæmen wîbe
daz ze wunsche gât sô wol mîn schîbe.
dû sage ze Landeshuote,
wir leben alle in hôhem muote, niht unvruote.

In c steht die 7. Strophe vor der 6., in C fehlen die 3. und 7. Strophe. — 6. vor drîzec j. *ist formelhafte Zahl, wie in* 48,8 51,36 64,37; *in V.* 19 *bezeichnet der Rhein Deutschland, wie in* 62,30. — *H. hat die Strophe zu 5 Versen.*

IV. Gruppe. No. 26—32.

Friderun.

Friderun ist der Name des zweiten Mädchens aus bäuerlichem Kreise, das auf den Dichter einen tieferen Eindruck machte. Die gewaltsame Lösung seines Verhältnisses zu ihr hat er sein Leben lang beklagt. — Dass er diese Herzensangelegenheit öfter zum Gegenstande dichterischer Behandlung machte, ist selbstverständlich; aber genannt erscheint die Geliebte nur einmal, im 32. Liede. Bei allen übrigen hier zu einer Gruppe vereinigten Liedern ist also nur die aus dem Inhalte sich ergebende Wahrscheinlichkeit entscheidend und ausserdem der Umstand, dass die Hs. *R*, die einigermaassen auf Zusammengehörigkeit achtet, diese Gedichte — mit Ausnahme des ersten — in enger Gruppe, wenn auch andrer Reihenfolge, zusammenstellt: innerhalb ihrer Nummernreihe 48—56.

26.

H. 16,36—18,3. Hss.: *Rc*.

Alle die den sumer lobeliche welnt enphâhen,
die lâzen in ze guote mîne lêre niht versmâhen.
ich râte daz die jungen hôchgemuoten
mit schœnen zühten sîn gemeit und vürhten schame ruoten.
5 Der walt mit niuwem loube sîne grîse hât verkêret.
dâ von vil mangem herzen sîne vreude sint gemêret.
diu vogelîn diu der winder het betwungen,
diu singent aber des meien lop baz dannes ie gesungen.
Urloup nam der winder ab der wunneclichen heide,
10 dâ die bluomen stênt gevar in liehter ougenweide,
begozzen mit des meien süezem touwe.
'der het ich gerne ein kranzelîn, geselle' sprach ein vrouwe.
Swaz vür trûren hœret und vür allez ungemüete,
daz bringet uns der meie mit vil manger hande blüete.
15 er heilet daz der winder het verwundet.
er hât mit sîner süezen kraft der siechen vil gesundet.
Vreude ist aller werlde gegen des meien kunft erloubet.
'owê mir' sprach ein magt, 'ich bin der mînen gar beroubet.
dâ von sô lîde ich manger hande swære,
20 der ich gein dirre sumerzît mit vuoge wol enbære.'
Diu muoter sprach ze der tohter "kumt ez dir von mannes schulden?"
'jâ muoter; ich muoz von der manne minne zouber dulden.

mich hât ein ritter nâhen zim gevangen,'
"nû sage mir, liebez tohterlîn, ist anders iht ergangen?"
25 'Neinâ, liebiu muoter mîn, des ich gemeiden kunde.
er kuste mich: dô het er eine wurzen in dem munde;
dâ von verlôs ich alle mîne sinne.'
diu alte sprach "dû bist niht magt; dich rüerent mannes minne."
Zornicllchen sprach diu magt 'ir habt ez wol beschœnet.
30 waz solten mir die vrömden tuon, sît ir mich selbe hœnet?
mir ist niht kunt um mannes minne rüeren.'
diu alte sprach "dû darft mich niht mit spellen umbe vüeren.
Wildû, liebez tohterlîn, deich dir die rede zerlœse,
sô vliuch die alten Kunzen mit ir üppiclichem kœse.
35 die râtent daz dich noch her nâch geriuwet.
si hânt mit swinden sprüchen ie vil alter mære geniuwet."

35. sie ratent *c*, diu rætet *H.* 36. handt *und* haben *c*, hât *H.* — *H. hat die Str. zu 5 Versen. — In c steht dieses Lied zweimal, mit einigen Verschiedenheiten. Eine jüngere Umarbeitung desselben, die Haupt nach Docen gibt, und ich in der Germania XV,* 431 *aus Clm.* 3576 *in verbessertem Abdruck gebracht habe, berechtigt zu dem Schlusse Haupts, dass das Lied vielleicht noch eine Schlussstrophe hatte, in welcher 'der von Reuenthal' genannt war. Die erste Str. des ohnehin langen Eingangs hält T.* (21) *für überflüssig und mag hierin Recht haben. RM. hält dieses Lied für das zweite Jugendgedicht Neidharts, worin ich ihm schon wegen des auf den Dichter gemünzten V.* 34 *nicht beistimmen kann.*

27.

H. 19,7—20,37. Hss.: *RBc.*

Schouwet an den walt wier niuwes loubes richet,
wie wol er sîniu grüeniu kleider an sich strichet.
der hât im der meie
vil gesant.
5 mägede, sô man reie,
sô sît gemant
alle
daz wir diu rôsenkrenzel
gewinnen
10 sus tou dar an gevalle.
Hei sumer, waz herzen gegen dîner kunft erlachet!
die vogele die der winder trûric het gemachet,

die singent wunniclîchen
ir gesanc,
15 welnt in aber tîchen
den sumer lanc.
schalles
phlegent sî des morgens:
gein âbent
20 spil wir kint des balles.
Vreude und kurzewîle sul wir hiwer uns nieten.
got sol den jungen mägden allen daz gebieten
daz sî mit liehter wæte
sîn bereit
25 und den sumer stæte
an hövescheit.
winder
hât ez hie gerûmet.
die alten
30 suln sîn deste kinder.
'Die sumerwunne ich bî der vogele reide erkande,
die bluomen die der meie lôste ûz rîfen bande
mit sînem liehten schîne
wolgetân.
35 het ich Jiutelîne,
sô wolde ich gân
schouwen.
diu linde ist wol bevangen
mit loube.
40 dar under tanzent vrouwen.'
"Dâ wil ich dîn hüeten" sprach des kindes eide.
"nû gê wir mit ein ander zuo der linden beide.
ich bin mîner jâre
gar ein kint,
45 wan daz mînem hâre
die locke sint
grîse.
die wil ich bewinden
mit sîden.
50 tohter, wâ ist mîn rîse?"

'Muoter, die rîsen die hân ich vor iu behalten;
diu zimt einer jungen baz dan einer alten
ze tragen umbe ir houbet
an der schar.
55 wer hât iuch beroubet
der sinne gar?
slâfet.
waz ob iu nû ringer
getroumet,
60 daz ir iuch anders zâfet?'
Wie sî den strît liezen wil ich iu bescheiden.
daz magedîn begunde sîner muoter leiden.
zwêne rôte golzen
sî verstal
65 einem ritter stolzen
von Riuwental
tougen.
sî bôt im bî dem tanze
ein krenzel:
70 sô mir got, deist unlougen.

Das Lied ist in den 3 Hss. vollständig; aber in Bc steht die 4. Strophe als 1. *und umgekehrt.*

28.

H. 20,38—21,33. Hss.: *RCc.*

'Der walt mit loube stât'
sprach ein meit: 'ez mac wol mîner sorgen werden rât.
brinc mir mîn liehte wât.
der von Riuwental uns niuwiu liet gesungen hât.
5 ich hœr in dort singen vor den kinden:
jâne wil ich nimmer des erwinden,
ich springe an sîner hande zuo der linden.'
Diu muoter rief ir nâch.
sî sprach "tohter, volge mir; niht lâ dir wesen gâch.
10 weistû wie geschach
dîner spilen Jiuten vert, alsam ir eide jach?
der wuohs von sînem reien ûf ir wempel,

und gewan ein kint, daz hiez sî Lempel.
alsô lêrte er sî den gimpelgempel."

15 'Muoter, lât ez sîn.
er sante mir ein rôsenschapel, daz het liehten schîn,
ûf daz houbet mîn;
und zwêne rôte golzen braht er her mir über Rîn:
die trag ich noch hiwer an mînem beine.
20 des er mich bat, daz weiz ich niewan eine.
jâ volge ich iuwer ræte harte kleine.'

Der muoter der wart leit
daz diu tohter niht enhôrte daz si ir vor geseit.
iz sprach diu stolze meit
25 'ich hân im gelobt: des hât er mîne sicherheit.
waz verliuse ich dâ mit mîner êren?
jâne wil ich nimmer wider kêren;
er muoz mich sîne geile sprünge lêren.'

Diu muoter sprach "wol hin!
30 verstû übel oder wol, sich, daz ist dîn gewin.
dû hâst niht guoten sin.
wil dû mit im gein Riuwental, dâ bringet er dich hin.
alsô kan sîn treiros dich verkoufen.
er beginnt dich slahen stôzen roufen,
35 und müezen doch zwô wiegen bî dir loufen."

Die 1. Strophe steht in c zweimal, und ist von H. nach c¹ hergestellt, weil nur diese den richtigen Reim zeigt. Die 5. Strophe fehlt in C und steht in c vor der 4.

29.

H. 22,38—24,12. Hss.: *RAc.*

Ich gesach den walt und al die heide
nie vor manegen zîten in sô liehter ougenweide.
die hât der meie vür gesant
daz sî künden in diu lant
5 sîne kunft den vruoten
und al den hôchgemuoten.

Allez daz diu werlt nû hât beslozzen
vreut sich sîner künfte wol: der habe wir ê genozzen.

nû sî uns allen willekomen.
10 manegen herzen ist benomen
leit und ungemüete.
er kumt mit maneger blüete.
Die nû sîne brieve hœren wellen
unt sîn lop mit willen helfen in diu lant erschellen,
15 die lesen der lieben nahtigal,
wan ir stimme nie erhal
alsô süeze mêre.
der meie habe des êre.
Sprach ein maget 'ich wil sî gerne hœren,
20 im ze lobe den mînen lîp mit manegem sprunge enbœren.
ich hân erwelt mir einen sprunc:
swer den kan derst lange junc;
so ich den hôhe springe,
sô vreut sich mîn gedinge.'
25 Ir gespil sî vrâgen dô begunde,
daz si ir seite wer sô guote sprünge lêren kunde;
"ich kande in gerne, und mähte ez sîn."
'triuwen' sprach daz magedîn,
'erst sîn unvermeldet,
30 ir lobet in oder ir scheldet.'
"Ich mac wol dîn ungevüege scheiden.
dû muost immer wider mich sô gelfer worte enkelden.
wir hieten beide baz gedagt.
hiute sî dir widersagt
35 dienest unde triuwe.
dîn muot ist iteniuwe."
'Sprichest dû daz ich sî ungevüege?
ich weiz einen ritter der mich an sîn bette trüege,
daz er mich niht enwürfe hin.
40 dû bist leider âne sin,
daz dû mich sô swachest,
dir selben vîent machest.'
Ir gesellescheste sî sich schieden.
niemen kunde ir wehselrede volrecken an den lieden.
45 sî wurden beide ein ander gram.
eine ich mir ze trûte nam,

die ich immer triute.
daz nîdent ander liute.
Swer mich um die wolgetânen nîde,
30 dem wünsch ich daz im geschehe daz er unsanfte lîde:
gewinne er immer herzeliep,
daz stel im der minnediep.
vriunt, nû sprechen âmen,
daz wir sîn alle râmen.

28. triuwen *nach Ae* (*T.* 36), entriuwen *H.* 31/32. schelten: enkelten *H.* — *In A steht das Lied unter* 'Gedrut', *aber ohne die* 2. 8. *und* 9. *Strophe. Die letzten zwei hält auch RM.* (117) *für später hinzugedichtet.*

30.

H. 24,13 — 25,12. Hss.: *RCe.*

'Nu ist der küele winder gar zergangen;
diu naht ist kurz, der tac beginnet langen;
sich hebet ein wunneclîchiu zît
diu al der werlde vreude gît;
5 baz gesungen nie die vogele ê noch sît.
Komen ist uns ein liehtiu ougenweide:
man siht der rôsen wunder ûf der heide;
die bluomen dringent durch daz gras.
wie schône ein wise getouwet was,
10 dâ mir mîn geselle zeinem kranze las!
Der walt hât sîner grîse gar vergezzen;
der meie ist ûf ein grüenez zwî gesezzen;
er hât gewunnen loubes vil.
bint dir balde, trûtgespil:
15 dû weist wol daz ich mit einem ritter wil.'
Daz gehôrte der mägde muoter tougen.
sî sprach "behalte hinne vür dîn lougen.
dîn wankelmuot ist offenbâr.
wint ein hüetel um dîn hâr.
20 dû muost ân die dînen wât, wilt an die schar."
'Muoter mîn, wer gap iu daz ze lêhen
daz ich iuch mîner wæte solde vlêhen?
dern gespunnet ir nie vadem.

lâzet ruowen solhen kradem.
25 wâ nû slüzzel? sliuz ûf balde mir daz gadem.'
Diu wât diu was in einem schrîne versperret.
daz wart bî einem staffel ûf gezerret.
diu alte ir leider nie gesach.
dô daz kint ir kisten brach,
30 dô gesweic ir zunge, daz sî niht ensprach.
Dar ûz nam sî daz röckel alsô balde.
daz was gelegen in maneger kleinen valde.
ir gürtel was ein rieme smal.
in des hant von Riuwental
35 warf diu stolze maget ir gickelvêhen bal.
Diu alte diu begreif ein rocken grôzen.
si begunde ir tohter bliuwen unde stôzen.
"daz habe dir des von Riuwental.
fêch ist im sîn überval.
40 nû var hin, daz hiute der tievel ûz dir kal."

39. fech *c*, ouch *R* (*von Wck. und H. als* rûch *genommen*). *Zu* 37 *vgl. die Bemerkung zu* 24,47. — *C und c haben je* 1 *unechte Strophe. Dagegen fehlt in C die letzte Strophe; diese ist wohl auch unecht* (*vgl. Wlm.* 83), *da die* 7. *Str. das Lied viel schöner in N.s Weise abschliesst.*

31.

H. 26,23—27,38. Hss.: *RCcf.*

Blôzen wir den anger ligen sâhen.
sît uns diu liebe zît begunde nâhen,
daz die bluomen drungen durch den klê,
aber als ê
5 ist diu heid mit rôsen umbevangen:
den tuot der sumer wol, niht wê.
Droschel nahtigal die hœrt man singen,
von ir schalle berc unt tal erklingen.
sî vreunt sich gegen der lieben sumerzît,
10 diu uns gît
vreuden vil und liehter ougenweide.
diu beide wunneclîchen lît.
Dô sprach ein maget 'die wisen wellent touwen.
megt ir an dem sumer wunder schouwen?

15 die boume die den winder stuonden val
âne zal,
die siht man aber in dem walde louben:
dar under singent nahtigal.
Losâ wie die vogele alle dœnent,
20 wie sî den meien mit ir sange krœnent!
jâ wæn ich der winder ende hât.'
Wierât,
sprinc alsô daz ich dirs immer denke.
diu linde wol geloubet stât.
25 Dâ sul wir uns wider hiuwer zweien.
vor dem walde ist rôsen vil geheien:
der wil ich ein krânzel wolgetân
ûfe hân,
springe ich einem ritter an der hende
30 in hôhem muote. nû wol dan!'
"Tohterlîn, lâ dich sîn niht gelangen.
wil dû die ritter an dem reien drangen,
die dir niht ze mâze ensulen sîn,
tohterlîn,
35 dû wirst an dem schaden wol ervunden.
der junge meier muotet dîn."
'Giezet mir den meier an die versen.
jâ trûwe ich einem ritter wol gehersen.
zwiu sol ein gebûwer mir ze man?
40 der enkan
mich nâch mînem willen niht getriuten.
er wæn mîn eine muoz gestân.'
"Tohterlîn, lâ dir in niht versmâhen.
dû wilt ze tumbe der ritter künde vâhen.
45 daz ist allen dînen vriunden leit.
mangen eit
swüere dû, des bistû âne lougen.
dîn muot dich alles von mir treit."
'Muoter mîn, ir lâzet iuwer bâgen.
50 ich wil mîne vriunde durch in wâgen
den ich mînen willen nie verhal.
über al

müezen sîn die liute werden inne.
mîn muot der strebt gein Riuwental.'

Das schon im Wortlaut in den Hss. abweichende Gedicht zeigt in R und C eine von obiger wie unter sich verschiedene Strophenordnung; cf haben die Folge wie oben, aber ohne die 2 ersten Strophen, dagegen mit 4 (3) unechten. Die nur in R stehende 2. Str. bezeichnet H. als entbehrlich.

32.

H. 25,14—26,14—22. Hss.: *Rc*(*C*ᵇ).

Der linden weint ir tolden niuwer loube rîchen.
dâ wider lâzent nahtigal dar tîchen.
sî singent wol ze prîse
vrömde süeze wîse,
5 dœne vil.
sî vreunt sich gein dem meien: sîn kunft diu ist ir herzen spil.
Sî sprechent daz der winder hiuwer sî gelenget.
nu ist diu wise mit bluomen wol gemenget,
mit liehter ougenweide.
10 rôsen ûf der heide
sind vil glanz.
der sante ich Vriderûnen einen . . . . kranz.
Die vogele in dem walde singent wünneclîchen.
stolze mägde, ir sult ein niuwez tîchen.
15 vreut iuch liaber mære.
maneges herzen swære
wil zergân.
tuot als ich iuch lêre, strîchet iuwer kleider an.
Ir brîset iuch zen lanken; stroufet ab die rîsen.
20 wir suln ez ûf dem anger wol wikisen.
Vriderûn als ein tocke
spranc in ir reidem rocke
bî der schar.
des nam anderthalben Engelmâr vil tougen war.
25 Dô sich aller liebez gelîch begunde zweien,
dô sold ich gesungen haben den reien,
wan daz ich der stunde
niht bescheiden kunde

gegen der zît
30 sô diu sumerwunne manegem herzen vreude gît.

Nû heizent sî mich singen. ich muoz ein hûs besorgen,
daz mich sanges wendet manegen morgen.
wie sol ich gebâren?
mirst an Engelmâren
35 ungemach
daz er Vriderûnen ir spiegel von der sîten brach.

11. s. v. glancz *c*, durch ir glanz *H.* — *Bei Haupt haben die Strophen* 8 *Verse.* — *R gibt diesem Liede noch* 5 *unechte Strophen, die sich in anderer Ordnung, mit weiteren* 4 *Strophen, auch in c finden, wo auch die von Haupt als ursprünglich heraus geschälten* 6 *Strophen anders geordnet sind. C*[b] *hat nur einen geringen Bruchtheil des Ganzen.*

Dieses Lied wäre in biographischer Hinsicht von der grössten Wichtigkeit, befindet sich aber leider in einem üblen Zustande der Überlieferung. Aus beiden Gründen ist es daher schon vielfach Gegenstand eingehender Untersuchung gewesen. Vgl. Lkr. S. 100. *H.* 122 *ff. Schm.* 14 *f. RM.* 98. *P.* 557 *f. Wlm.* 75 *ff. u. s. w.* — *Zuvörderst ist die letzte Strophe als selbständige Zudichtung abzusondern. Sie ist der Ausdruck einer Gemüthsstimmung, in welcher sich der Dichter einige Zeit nach dem Geschehnisse befand; dürfte aber nicht viel später anzusetzen sein, da der Wortlaut noch nicht die schwere Gereiztheit zeigt, mit welcher sich der Dichter in späterer Zeit darüber ausspricht. Aber auch die übrigen* 5 *Strophen zeigen kein einheitliches Gepräge, sondern sehen wie Bruchstücke aus verschiedenen Liedern aus. Zunächst fällt auf, dass die* 3. *Strophe wieder mit einem Frühlingseingang einsetzt, zwar nur dem Vogelgesang, aber gerade dieser ist auch schon in der* 1. *Strophe vertreten. Ferner befindet sich die* 2. *Strophe in einem Zustande, welcher der Herstellung eines befriedigenden Textes schweren Widerstand entgegensetzt. In der* 4. *Strophe schliesst sich die* 4. *Zeile schlecht an und eben so zeigt die* 5. *Strophe wieder einen ganz neuen Gedanken. Es wird daher der einzige berechtigte Schluss sein, dass wir in diesem Texte nur Bruchstücke von mindestens zwei Liedern besitzen.*

V. Gruppe. No. 33—48.

Bayerische Lieder der späteren Zeit.

Diese Lieder fallen in die Zeit von Engelmars gewaltsamem Auftreten gegen Neidhart bis zum Scheiden des Dichters aus seinem Vaterlande — also die Zeit des Zerwürfnisses mit den Bauern. Für eine sichere Ordnung derselben unter sich fehlen genügende Anhaltspunkte. Sie sind daher (mit Ausnahme der früher eingereihten No. 20 und 21) in Haupts Ordnung belassen. Bei einigen der letzten Nummern besteht nicht volle Sicherheit, ob sie in diese oder die nächste Gruppe gehören.

33.

H. 40,1—41,32. Hss.: *RKOcd.*

'Sinc, ein guldîn huon; ich gibe dir weize.'
(schiere dô
wart ich vrô)
sprach si nâch der hulden ich dâ singe.
5 alsô vreut den tumben guot geheize
durch daz jâr.
würde ez wâr,
sô gestuont nie mannes muot sô ringe
alsô mir der mîne danne wære.
10 mac si durch ir sælekeit
mîniu leit
wenden? ja ist mîn kumber klagebære.
Rûmet ûz die schâmel und die stüele!
heiz die schragen
15 vürder tragen!
hiute sul wir tanzens werden müeder,
werfet ûf die stuben, so ist ez küele,
daz der wint
an diu kint
20 sanfte wæje durch diu übermüeder.
sô die voretanzer danne swîgen,
sô sult ir alle sîn gebeten
daz wir treten
aber ein hovetänzel nâch der gîgen.
25 Los ûz, ich hœr in der stuben tanzen.
junge man

tuot iuch dan.
da ist der dorfwîbe ein michel trünne.
dâ gesach man michel ridewanzen.
30 zwêne gigen:
dô sî swigen,
daz was geiler getelinge wünne;
seht dô wart ze zeche vor gesungen.
durch diu venster gie der galm.
35 Adelhalm
tanzet niwan zwischen zweien jungen.
Gesâht ir ie gebûren sô gemeiten
als er ist?
wizze Krist,
40 er ist al ze vorderst anme reien.
einen vezzel zweier hende breiten
hât sîn swert.
harte wert
dünket er sich sîner niuwen treien:
45 diust von kleinen vier und zweinzec tuochen;
die ermel gênt im ûf die hant.
sîn gewant
sol man an eim œden kragen suochen.
Vil dörperlîch stât allez sîn gerüste
50 daz er treit.
mirst geseit,
er sinn Engelboltes tohter Âven.
den gewerp erteile ich im ze vlüste.
si ist ein wîp
55 daz ir lîp
zæme wol ze minnen einem grâven.
dâ von lâze er sich des wîsen tougen.
zeche er anderthalben hin.
den gewin
60 trüege er hin ze Meinze in sînen ougen.
Im ist sîn treie nie sô wol zerhouwen
noch sîn kel
nie sô hel,
er enmüge si sîn wol erlâzen.

65 disen sumer hât er sî gekouwen
gar vür brôt.
schamerôt
wart ich, dô sî bî ein ander sâzen.
wirt sî mir der ich dâ gerne diene,
70 guotes gibe ich ir die wal,
Riuwental
gar vür eigen: deist mîn Hôhiu Siene.

4. *so Bh nach ROc*, nach ir hulden ich vil gerne singe *H nach d und Ben.* 7. wurde *Bh.* 9. denne *Bh, ebenso im* 21. *Vers.* 44. dunket *Bh.* 56. minnen *Bh nach d*, minne *H.* — *In c ist die Strophenordnung geändert; Kcd haben eine unechte Strophe, mit der Bezeichnung eines Dörpers als* hohlingere *K*, halingere *c*, hölinger *d.* — *Zu* 60. *Unter* 'Meinze' *dürfte wohl nicht die bekannte Stadt, sondern der Wohnsitz Adelhalms zu verstehen sein.*

34.

H. 43,15—44,25—35. Hss.: *Rc.*

Verboten ist den kleinen vogelînen
ir gesanc,
diu den sumer sungen über al.
nû siht man leider lützel bluomen schînen:
5 des ist lanc
daz sî von dem rîfen wurden val.
aber sâ
sint die tage trüebe.
diu naehste rüebe in mînem garten grüebe,
10 diu tanze ûf mîner slâ.

Wol ir, si ist ein wîp in hôhem prîse,
lobesam,
unde ist aller wandelunge vrî.
nû râtet, mîne vriunt: ich bin niht wîse.
15 si ist mir gram,
wande ich bin bewarren wider sî.
ditze jâr
wâren ir wol drîe
die ir in den ôren lâgen als diu bîe,
20 sôs immer kômen dar.

Die selben wolden gerne mich verdringen
alle drî,
vunden sî gehengen inder dâ.
ich muoz si et weizgot ûz ir kreize bringen,
25 daz sî sî
daz die dörper ninder wizzen wâ.
ich bewar
daz mit ir iht rûne
jener Wasegrim oder Adelhûne,
30 swie verre ich von ir var.
Den zweien bin ich vînt als einem wolve
durch den haz
daz sî gênt ûf mînen umbesweif.
ich hete ez ie ze nîde an Egelolve
35 daz er saz
bî ir unde ouch etewenne greif
mit der hant
hin dâ wir daz suochen
dâ mit wir unser menneschelt beruochen:
40 niht nâher er erwant.
Er tôre, und werdent sîn ir bruoder inne
daz er sich
alsô sêre nâch ir minne sent,
ez wirt im weizgot ein vil sûriu minne.
45 wil er mich
vil gereizen, sô wirt er gedent
durch den tanz
bî sînem reiden hâre.
habe ûf mînem schuohe in disem jâre,
50 bestê sîn houbet ganz.

'Ich wil mich gegen der süezen minne briuten'
sprach Merhenbreht,
'würd mîns meisters acker nimmer garn.
und solde ich ir daz näckelîn zeriuten
55 (daz ist sô sleht),
daz kund Adelhûne niht bewarn.

Ekkerich,
swaz er dar an gewinne
daz er nâch meier Guoten tohter sinne,
60 an sînen stein daz strich.'

Beide Hss. haben das Lied gleichmässig, auch mit der am Schlusse hinzugefügten Strophe, die jedenfalls ein Bruchstück aus einem andern Liede ist. Vor dieser setzen beide eine Trutzstrophe der Bauern ein, die sich Egelolfs annimmt (s. Anh.).

Zu V. 9 *vgl.* 22,40; *H. hat wegen dieser Stelle dieses Lied hinter No.* 22 *eingestellt.* — *Zu V.* 49/50 *der Sinn dieser Redensart ist nicht sicher. Zu V.* 60 an den stein strichen *wohl soviel, wie unser „gut schreiben", vgl. ZfdA. XIII,* 177.

35.

H. 48,1—49,9. Hss.: *Rc.*

Nu ist der kleinen vogellîne singen
und der liehten bluomen schîn vil gar zergân.
wolde ein wîp mir liebez ende bringen,
mir wær als ichs immer bêde solde hân,
5 diu mich ir genâden ie verzêch von kindes beine:
doch bit ich die guoten dazs ir triuwe an mir erscheine;
mînes herzen küneginne ich meine.

Niemen sol an vrouwen sich vergâhen.
des wart ich wol inne: mirst diu mîne gram.
10 der getrat ich leider alsô nâhen
daz ich ûz ir hende ein glesîn grüfel nam.
daz wart ir gekoufet; in der krâme stuont ez veile.
daz wart mir verwizzen sît nâch grôzem unheile,
dô si reit mit kinden ûf dem seile.

15 Wan daz guote liute mir gewâgen,
jâ wær ich gehœnet umbe ir rôtez glas.
si begunde mich in zorne vrâgen
'liupper herre, sagt wie dûht ich iuch sô blas
daz ir mir mîn grüffel nâmet unverdienter dingen?
20 jâne wil ich nimmer iuwern treirôs gesingen
noch nâch iu den reien niht enspringen.'

"Vrouwe, zallen dingen hœret mâze:
zürnet sô daz iu der zorn iht missezem.
mîne stîge gânt an iuwer strâze:

25 schaffet daz man mir ein phant dar umbe iht nem."
wâ gesâhet ir ie wîp die man alsô gephenden?
jâ getrûwe ichz sust nâch mînem willen wol volenden.'
nâch dem grüfelîne muos ich senden.
Ich gesach nie junges wîp sô lôse
30 diu ir lîp den mannen kunde baz versagen
unde ir werkes immer iht verbôse.
hei sold ich daz heu mit ir hin hinder tragen,
als wir hie bevor in unser gämelîche tâten!
vaste wir ez mit den vüezen zuo dem zûne trâten
35 mangen morgen vruo und âbent spâten.
Si ist an allen dingen wol ze prîsen;
noch ist in dem kreize niemen alsô wert.
ir gebende ist niwan glanze rîsen:
wol genætiu hüetel truoc sî dannoch vert.
40 wirt sî mir, ich hân mîn leit mit vröuden überwunden.
ich wæn, alle die der sint ein bezzer kint niht vunden,
wan daz ir diu vüezel sint zeschrunden.
Ich bin von der guoten ungescheiden
mînes lîbes und der ganzen triuwen mîn.
45 wol gelinge uns mit ein ander beiden:
sî sol mîn gewaltic zeinem vriedel sîn.
maneger sagt den wîben von dem guote grôzen griule:
kumt sî mit ze Riuwental, sî vindet dürre miule;
dâ ist rede ein wint, ein slac ein biule.

R hat die Str. 1—6 *als* 17., *und dann wieder die* 1. *und* 7. *Str. als* 43. *Lied. In c hat die* 7. *Str. mit Ausnahme der* 5. *und* 7. *Zeile ganz abweichenden Text.*

36.

H. 49,10—50,38. Hss.: *RC*[b]*c*.

Dô der liebe summer
urloup genam,
dô muose man der tänze
ûf dem anger gar verphlegen.
5 des gewan sît kummer
der herre Gunderam.

der muose ouch sîn gestränze
dô lâzen under wegen.
der ist bickelmeister disen winder.
10 œder gouch ist in dem lande ninder.
sîn rûmegazze kaphet zallen zîten wol hin hinder.
Waz er an den meiden
wunders dâ begât,
ê daz mîn vrouwe Schelle
15 volende ir gebot!
erst vil unbescheiden:
wan swelhe er bestât,
diu muoz von slegen hellen
vermîden gar den spot.
20 dâ von lâzen alle ir smutzemunden,
des die jungen niht verhelen kunden!
des hât ir hant von solher meisterschefte dicke enphunden.
Immer sô man vîret,
sô hebent sî sich dar
25 mit einer samenunge,
den ich wol schaden gan.
Erkenpreht der lîret,
sô sumbert Sigemâr.
daz in dâ misselunge,
30 daz læge et eben an.
daz sich doch vil lîhte mac verrîden:
wellents ir getelse niht vermîden,
sich mugen zwêne an mîner weibelruoten wol versnîden.
Kœme ich zeinem tanze
35 dâs alle giengen bî,
dâ wurde ein spil von hende
mit beiden ekken zuo.
lîhte geviele ein schanze
daz vor mir læge drî.
40 ich hielte ez âne wende,
verbüte ez einer vruo.
sige und sælde hulfen mir gewinnen,
daz sî halbe müesen danne entrinnen.
nû ziehen ûf und lâzen in ir gogelheit zerinnen.

45 Seht sîn weidegenge
die verewent mich grâ,
swenn er verwendeclichen
vür mîne vrouwen gât.
trîbet erz die lenge,
50 bestât er danne dâ,
man büezet im den kichen,
daz er vil riuwic stât.
er und eteslicher sîn geselle,
den ich tanzent an ir hant ersnelle,
55 des sî gewis, ich slahe in daz sîn offen stât ein elle.
Im hilfet niht sîn treie
noch sîn hiubelhuot.
ez wirt im in getrenket
daz er ir zuht den bal.
60 er ist ein tœrscher leie.
sîn tumplîcher muot
der wirt im dâ gekrenket.
wil er vür Riuwental
hin und her sô vil gewentschelieren,
65 er wirt wol zezeiset under vieren.
her Erkenpreht, waz mag ich des, wirt iu ein umberieren?

18/19. *nach* cC^b, *vgl.* P. 555 *und* Bh 343, *H. hat nach R*: diu wirt von slegen helle und mident si den spot. 32. weint sir getelôse *W. Müller im mhd. Wörterb.* 3. *S. V. Anm.* 58. wirt er daran bekrenket *H.* ingi--drenket C^b (eingetr. *c*). 59. er (*ohne* daz) zuht ir einen bal *H.*, das er zuckt den pall *c.* 62. wirt (*ohne* der) im dâ in getrenket *H.* im da gikrenchet C^b, an im gekrenckett *c.*
In c und C^b sind Strophen umgestellt. Beide Hss. enthalten Trutzstrophen der Bauern, in welchen die Drohungen erwiedert werden, besonders grotesk die von V. 55 (*s. Anh.*). — *Über den scheinbar zweisilbigen Auftakt des* 4. *Verses, der durch Verschleifung zu heben ist, s. H.* 155 *und T.* 37.

37.

H. 50,37 — 52,11—20. Hss.: *Rcd.*

Diu sunne und ouch die bluomen hânt ir hœhe hin geneiget;
ir vil liehter schîn beginnet truoben alle tage.
dâ von sint diu vogelîn ir sanges gar gesweiget

(daz ist vor allem leide mînes senden herzen klage)
5 und der walt
muoz von sûren winden ungevüegen schaden dulden.
ich hazze den winder kalt:
disiu nôt kumt gar von sînen schulden;
er unde ein wîp diu machent mich in kurzen tagen alt.

10 Diu wil mit beiden ôren niht gehœren swaz ich singe:
kunde ich sanfte rûnen, daz vernæme sî mir gar.
unsælic müeze er sîn der mich von ir genâden dringe,
swelhen ende er kêre, daz er nimmer wol gevar.
ich vergaz
15 ir mit triuwen nie: nû tuot sî mir sô toubez ôre
ie lenger sô ie baz.
des bin ich mit guotem willen tôre.
mir schadent getelinge, ich wæne, durch den alten haz.

Die wâren des gerüemic disen sumer an der strâzen,
20 dô man sagete daz ich singen wolde gar verloben.
ir etelîcher möhte sîn gemüffe gerner lâzen,
dem sîn gämelliche zimt als einem der wil toben.
Ellenhart
treit an sînem buosem ein vil wæhez vürgespenge.
25 er und Regenwart
habent mit den wîben ir gerenge.
jâ sint sî doch zewâre beide niht von hôher art.

Ich gevriesch bî mînen jâren nie gebûren alsô geile
sô die selben zwêne sint und etelîcher mêr.
30 wie wol sî noch verkoufent daz sî tôren vüerent veile.
got geb in den market daz man sî mit vollen wer.
Beremuot
hât mit in vil mangen liehten vîretac geloufen.
wirt sîn gelücke guot,
35 er mac sînen merz vil wol verkoufen.
erst aber ungewunnen, treit er sînen hiubelhuot.

Dar durch ist er mit swerten in sîn houbet unverschrôten.
dar zuo treit er ouch ein hôhez collier umbe den kragen:
derst ûf und ûf gezieret wol mit einem tuoche rôten.
40 daz sol jungen mägden an dem tanze wol behagen.
Megengôz

biutet sich gein in: er dünket sich sô ragehüffe.
des üppikheit ist grôz.
ich weiz niht war sich der tôre güffe.
45 vor im genæse niemen. würde ouch im ein drüzzelstôz!
Ich hân von œden ganzen alle wîle her gesungen,
die mich nie sô sêre gemuoten dâ ze Riuwental.
er hât in disem sumer an einer mägde hant gesprungen,
diu sîn doch niht næme, und hiet sî aller manne wal.
50 afterreif
hât sîn langez swert mit einem schibelohten knophe.
dô man die tänze sleif,
dô reit er daz houbet ûf dem krophe
vil verwendeclîchen, wan er ûf sîn hüffe greif.

---

55 Mich hât ein ungetriuwer tougenlîchen an gezündet,
hât mir vil verbrant des mîniu kindel solten leben.
diu leit sîn unserm trehtîn und den vriunden mîn gekündet.
ich hân nû dem rîchen noch dem armen niht ze geben.
mir ist nôt,
60 gebent mir die vriunt mit guotem willen brandes stiuwer.
gewinne ich eigen brôt,
ich gesanc nie gerner danne ouch hiuwer.
jâ fürhte ich daz ich ê vil ofte werde schamerôt.

In c ist in V. 7—9 der Winter personifizirt und angeredet: iuch — iuwerm — ir; *vielleicht ursprünglicher.* 10. enhœren *c.*
In c stehen nur die 3 ersten Strophen; in d aber zu den vorhandenen 7 noch drei weitere, sämmtlich Erweiterungen der Zusatzstrophe; die erste derselben s. im Anh. bei den Trutzstrophen.

38.

H. 52,21—53,34. Hs.: *R.*

Êst ein winder. nemt des war
an der lieben heide:
die hât er gemeilet und den grüenen walt;
bluomen unde vogele singen ist in gar zergân;
5 sî sint beidiu missevar.

seht an ir getreide:
daz ist allez von dem leiden rîfen kalt.
manic herze muoz von sînen schulden vreude lân.
wirde ich vrô,
10 daz kumt noch von einem lieben wâne,
sî getuo mich sorgen vrî
der ich gerne læge bî.
daz ist diu wolgetâne.
Gît mir iemen guoten rât?
15 wol bedörfte ich lêre.
zwêne sint vor nîde worden des enein,
mugen siz erwenden, mir enwerde ir nimmer teil.
einer dâ her höfschen gât,
seht, der müet mich sêre
20 mit sîm werren · den er brüevet under ein.
werbe er umbe ir minne, volgen müeze im unheil.
erst ein gouch.
swâ ich mich verbürge in dem lande,
er und jener Engelher
25 trîben mich mit wîges her
ab mîner anewande.
Der ich holdez herze trage,
swie sî nie getæte
mînes willen gegen einer hirsen vesen,
30 sît ich êrste nâch ir hulden ir ze singen phlac,
lônte sî mir mîner tage
dâ mit ich sî bæte,
sô wær ich von senelicher nôt genesen.
die daz wendent die gewinnen nimmer guoten tac,
35 swer sî sîn.
doch wæn ich sî sumelîche erkenne
die mir niht ze wæge sint.
Megengôz und Œzekint
die râments etewenne.
40 Wê geschehe in. swar ich var,
ich bin in ir æhte
die den sumer tânze brüevent in dem geu
und den winder in der spilestuben herren sint.

wîlen muot mich Engelmâr.
45 owê, der mich bræhte
dâ ich genæsse vor ir üppiclîcher dreu.
disiu nôt ist umbe ein wolgetânez dierkint.
derne gan
ich in niht: dâ nîdent sî mich umbe.
50 ez ist âne mînen danc
swaz er ie nâch ir geranc,
Œzekint der tumbe.

18. *H. hat Punkt nach* gât. 42. tanze *H.* 44. spilstuben *H.*, *vgl. H.* 155.

39.

H. 53,25—55,18. Hss.: *Rc*(*A*).

Wie verwinde ich beide
mîn liep und die sûmerzît?
ine kan die wolgetânen schiere niht verklagen.
von sô grôzem leide
5 daz riuwe âne vröude gît
trûre ich wol von schulden nû ze disen trüeben tagen
die uns den winder kündent, der uns manger vröude roubet.
sanges habent sich diu kleinen vogelîn geloubet:
alsô möhte ich wol mit mînem sange stille dagen.
10 Sol mich niht vervâhen
mîn trôst und mîn lieber wân,
sô enweiz ich waz genâden ich mich træsten mac.
wol mac ir versmâhen
mîn dienest dên ich ir hân
15 lange her geleistet und des ie mit triuwen phlac.
alsô phlæge ichs immer gerne, möhte ich des geniezen,
sô daz mich die dörper mînes lônes iht verstiezen.
des ist Uoze grific und sîn rüher schavernac.
Engelwân und Uoze
20 die zwêne sint mir gehâz:
schaden unde nîdes muoz ich mich von in versehen.
und der geile Ruoze,
wie tiuwer ér sich vermâz,

er bestüende mich durch sî. die drîe widervehen
25 die râtent unde prüevent daz ich âne lôn belîbe.
niht envolge ir lêre, vrouwe, liebist aller wîbe.
lône mîner jâre; lâz in leit an mir geschehen.
Vrouwe, dîne güete
dierkénne ich sô manicvált
30 daz ich liebes wânes von dir noch gedingen hân.
daz mich ie gemüete,
die sprînzelær únde ir gewált,
daz was mit den bluomen hin. nû wil mir Engelwân
dîne hulde verren. daz im müeze misselingen
35 sô daz hundert swert ûf sînem kophe lûte erklingen.
snîdent sî ze rehte, sî zeriutent im den spân.
Seht an Engelwâne,
wie hôhe er sîn houbet treit.
swanne er mit gespannem swerte bî dem tanze gât,
40 sô ist er niht âne
der vlæmischen hövescheit
dâ sîn vater Batze wênic mit ze schaffen hât.
nu ist sîn sun ein œder gouch mit sîner rûhen hûben.
ich gelîche sîn gephnæte ze einér saten tûben
45 diu mit vollem krophe ûf einem kornkasten stât.
Swer in sîner tougen
ie liep ode léit gewán,
dem sint mîne sorgen und mîn kumber wol bekant.
sît ich mînen ougen
50 den stic niht verbieten kan,
sî enblicken hin dâ Ruoze tanzet an ir hant,
sô verlâze ich kûme deich mich selben niht enroufe.
solhen wehsel nement die dâ minnent an ir koufe.
Minne, lâ mich vrî: mich twingent sêre dîniu bant.
55 Minne, dîne snüere
die twíngent daz hérze mîn,
daz ich hân ze strîte wider dich deheine wer.
swie verholne ich rüere
den zímbel der zélle dîn,
60 sô bin ich betwungen doch daz ich dir hulde swer.
vrouwe Minne, dîn gewalt ist wider mich ze strenge.

küneginne, dîner ungenâde niht verhenge
daz sî mich verderbe. ja ist sî über mich ein her.

1. verwinde *statt des* überwinde *der* 3 *Hss. hält H. gegen das mhd. Wörterbuch aufrecht. Zeitschr. XIII,* 178. 5. das c, mir *H.* 51. Buoze c, Buoze *H. RM.* 130 *nimmt* Buoze *für einen weiblichen Namen. — In c steht die* 7. *Str. vor der* 5. *A hat nur die* 3 *ersten Strophen.*

40.

H. 55,19—57,28. Hss.: *RBcx.*

Nu ist der liebe sumer hin gescheiden;
die bluomen und der vogele sanc
müeze wir dem leiden winder lâzen.
den ungemach
5 mehte ein ieglich herze wol von wâren schulden klagen.
hôchgemüete het ich von in beiden:
diu wîle dûhte mich sô lanc
daz sî niht ensprungen ûf den strâzen.
mîn ouge an sach
10 daz si giengen alle tage als ein gesmirter wagen,
ehen unde lîse, niht bedrungen,
daz in diu swert
ûf den versen klungen.
sich dûhten sumelîche dâ vil maneger bône wert.
15 Die daz wâren, des wil ich iuch wîsen.
deist Engeldîch und Adelvrit,
Willepreht und Enzeman der junge
und Berewîn
Sigelôch und Ekkerîch und jener Engelram.
20 wol gevürbet sint ir kepelîsen;
ir helze klingent nâch dem trit
lûte bî dem reien nâch dem sprunge.
sî wellent sîn
tumber danne der uns Vriderûn ir spiegel nam.
25 des gewaltes was uns hie zerunnen.
nû sint ez jene
die mir vröude enbunnen
und mir die guoten verrent nâch der ich mîn herze sene.

Der ich her gedienet hân von kinde
30 und noch ouch in dem willen bin
daz ich wil belîben an ir stæte
vil mangen tac,
wol mich daz ichs ie sô rehte minnecliche vant.
si ist mînes herzen ingesinde:
35 diu wîle gêt mir schône hin,
swenne ich sî in wolgetâner wæte
gesehen mac,
sô dünk ich mich rîcher danne ich hiete ein eigen lant.
ich gesach nie wîp sô wolgetâne.
40 des muoz ich jehen.
sunne und ouch der mâne
gelîchent sich der schœnen niht, od ich enkan niht spehen.
Der mir mîner vrouwen hulde erwende,
nû wizzet daz, wirt mir sîn stat,
45 daz ich im ein punkelîn erzeige,
als hiwer ich tet
einem gouche der mîn ouch niht wol hin zir gewuoc.
Frideliep, sô wê dir in die zende!
dû bist der gogelheit sô sat
50 daz dû wil, swar sich dîn houbet neige
durch minne bet,
daz dir iemen iht versage. owê daz ichz vertruoc,
mit Elsemuot sîn üppeclich geriune
des er dâ phlac.
55 ir sint leider niune
die mir daz geu verbietent manegen liehten vîretac.
Die gehellent alle Berewîne,
wan Enzeman und Willebreht
die enziehent mit in niht gelîche,
60 durch daz er giht,
sî daz ers ersnellen mege, sî sîn bêde tôt,
er slahes daz diu sunne durch sî schîne.
sî rouften sînes vater kneht
hiuwer vor dem meier Friderîche,
65 umb anders niht
wan daz er ein krenzel truoc, daz was von bluomen rôt;

daz verseite er dâ zehant in beiden.
nû wizzet daz,
wirt ez niht gescheiden,
70 ez weset lîhte zwischen in ein ungevüeger haz.
Daz die dörper alle ein ander slüegen,
daz lieze ich alsô hine gân,
wan sî tuont mir vil ze widerdrieze.
ir üppekeit
75 diust sô grôz daz ir die wîsen spottent über al.
daz sich doch vil lîhte mac gevüegen.
wer et er sich, Enzeman!
triffet ers mit sînem scharfen spieze
den er dâ treit,
80 sî gedrangent mich niht mêre dâ ze Riuwental.
ich bin vreuden gar von in versûmet.
daz ist niht guot.
wurde mir gerûmet
von in, daz müese wir verklagen, ich und Elsemuot.

Dieses Lied hat in jeder Hs. Zusätze, in R 1, *in s* 2, *in B* 5, *in c* 12 *unechte Strophen. — Dem Spotte in V.* 10 *ist in c ein besonderes Erwiederungsgedicht (No.* 122. Der han oder des kübels überlied) *unter des Dichters Namen gewidmet, in welchem ein Bauer seine Genossen auf N. hetzt mit dem Ausrufe:* secht ... das ist der der den gesmirten wagen sang.

41.

H. 57,24—58,24. Hss.: *Cc (A)*.

Nû sage an, sumer, war wiltû den winder hinne fliehen?
geruochestû sîn gerne, ich leiste dir gesellechaft.
ich wil mich von mînem üppiclîchen sange ziehen.
mîne widerwinnen mit dem tievel sint behaft.
5 die enlâzent mir an mînem liebe niht gelingen.
daz ist ein schade bî der scham.
Giselbolt und Engelram
die leident mir mîn singen.
Die selben zwêne die gehellent hin nâch Engelmâren,
10 der gewalteclîchen Friderûne ir spiegel nam.
tretzic unde hœnic sints an allen ir gebâren,
die selben zwêne dörper Giselbolt und Engelram.

des wil helfen Erkenfrit und Uozeman der reide.
die viere dringent mich hindan:
15 gewunnest einen tumben wân
gein in, daz wær mir leide.

Sumer, ich verklage niemer dîne manege ziere
dâ uns dirre kalte winder von gedrungen hât.
mich verdringent aber geiler sprenzelære viere
20 von der wolgetânen diu mich singens niht erlât,
ich enmüeze singen, swenne mir diu guote lône
als der lieben gnâde sîn.
vrouwe, nû tuo gnâde schîn
vor mîner tage nône.

25 Mîne tage loufent von der hœhe gegen der neige:
frouwe, trœste mich die wîle ich ûf der hœhe stê.
ob ich dir mit rehter stæte herzentriuwe zeige,
sô schaffe daz ir bœser wille iht ân mir ergê.
mîne swære sint von dînen schulden manicvalte:
30 der schaffe ein ende, sælic wîp,
ê daz mîn vil tumber lîp
in senden sorgen alte.

Ie lieber unde ie lieber ist sî mir diu wolgetâne,
ie leider unde ie leider bin ich ir; daz ist mir leit.
35 bin ich vrô, daz kumet von einem herzelieben wâne,
sît sî mir ir hulde und ir genâde widerseit.
trôstes und gedingen wil ich niemer werden âne;
trôstes ich noch nie vergaz,
sô diu schœne vor mir saz
40 alsam ein voller mâne.

A hat nur die beiden Schlussstrophen.

42.

H. 58,23—59,35. Hss.: *RCAc.*

Owê, lieber sumer, dîner liehten tage lange!
wie sint die verkêret an ir schîne!
sî truobent unde nement an ir süezem weter abe.
gar gesweiget sint diu vogelîn mit ir gesange.
5 doch ist daz diu meiste sorge mîne,

daz niht langer dienest lieben lôn erworben habe.
ich enkunde ir leider nie gesprechen noch gesingen
daz die wolgetânen dûhte lônes wert.
lônâ, küneginne! ich bin der lônes gert.
10 liebist aller wîbe, ich hân ûf lieben lôn gedingen.

Hât ab iemen leit daz mînem leide sî geliche,
möhte mir der sînen rât enbieten!
deiswâr, guoter ræte der bedörfte niemen baz.
ich gespræche mîne vriunde gerne sumelîche,
15 daz sî mir von solhen sorgen rieten.
mich vêhet âne schulde der ich selten ie vergaz.
daz ist wunder daz ich eine wîle vrô belîbe,
sît daz mich diu guote in ungenâden hât.
wan daz mich mîn triuwe und ouch mîn stæte enlât,
20 ich geslüege nimmer niuwez liet deheinem wîbe.

Ine gewan vor mangen zîten ungenâde mêre
danne ich hân von einem getelinge.
derst alsô getoufet daz in niemen nennen sol.
derst an sîner strâze beidiu tretzic unde hêre.
25 langez swert alsam ein hanifswinge,
daz treit er allez umbe; im ist sîn gehilze hol.
dâ sint luoger in gemachet, zeine zîzelwæhe;
oben in dem knophe lît ein spiegelglas,
dem gelîch alsô daz Friderûnen was.
30 dô bat er die guoten daz sî sich dar inne ersæhe.

Sîne wolde iedoch in sînen spiegel nie geluogen.
daz versagtes im in einer smæhe.
sî sprach verwendeclîchen 'daz ist immer ungetân.
ich bekenne iuch niht an iuwer hövescheit sô kluogen;
35 ê ez iu ze liebe an mir geschæhe,
ê wolde ich verliesen sleohtes allez daz ich hân.'
sî sprach 'liupper herre, ich hân noch guoter spiegel drîe.
derst mir iegelîcher lieber danne der.'
schiere sprach er aber "vrouwe, luoget her."
40 alsô muote sî der gouch mit sîner hoppenîe.

Hie mit disen dingen sî diu rede alsô gescheiden.
lât iu mêre künden mîner swære.
die tumben getelinge tuont mir aller leideclîch.

swaz ich tuon, ich kan sî beide der guoten niht erleiden.
45 wessen sî wie lîhte ich des enbære,
sî würben anderthalben, Giselbreht und Amelrich.
die hânt disen sumer her getanzet an ir hende
allenthalben swâ man ie der vreuden phlac.
hinne vür gelebe ich nimmer lieben tac
50 unz ich disen kumber nâch dem willen mîn volende.

50. disen *c*, mînen *H.* — *In c steht die* 5. *Str., die in A fehlt, vor der* 3. — *V.* 23 *braucht nicht auf den 'Ungenannten' von* 59,34 *zu gehen, in welchem Falle das Lied zu den österreichischen gehören würde; es kann z. B. einen Namen meinen, den man in guter Gesellschaft nicht aussprechen konnte. Die vorhandenen Namen weisen auf Bayern.*

43.

H. 59,36—61,17. Hss.: *Rc.*

Sanges sint diu vogelîn geswîget,
der leide winder hât den sumer hin verjagt:
des ist manic herze beidiu trûric unde unvrô.
aller werlde hôchgemüete sîget,
5 wan ich bin an mînen vreuden unverzagt.
daz gebiutet liebist aller wîbe mir alsô.
ir gebot
leiste ich immer al die wîle ich lebe.
mîne vriunde, wünschent mir durch got
10 daz sî mir ein liebez ende gebe.
Hie mit sule wir die rede lâzen.
wir müezen in die stuben. zeinem bervrite
kômen hin durch tanzes willen vil der jungen diet.
zwêne dörper (daz sî sîn verwâzen!),
15 sî truogen beide röcke nâch dem hovesite,
Österrîches tuoches. Uoze ninder in sî schriet.
wol beslagen
wâren in ir gürtel beide samt.
œdeclîchen wunden sî den kragen
20 bî dem tanze daz ich michs erschamt.
Niemen vrâge mich war umbe ich grâwe.
jâ wânte ich daz ich geruowet solde sîn
vor den getelingen. des ist in vil ungedâht.

sîne lâzent mich deheine râwe
25 gewinnen. ir gewerp ist um die vrouwen mîn.
mir ist liep, und werdent sî zerhouwen schiere brâht.
Giselbreht
unde ein tœrscher ganze Walberûn
tuot mir zallen zîten ungereht.
30 wie verlôs ir spiegel Vriderûn?
Alsô vlôs mîn vrouwe ir vingerîde.
dô sî den krumben reien ûf dem anger trat,
dô wart ez ir ab ir hant, seht, ân ir danc genomen.
hân ich den von schulden niht ze nîde
35 der irz von sîner üppikeit gezücket hât?
daz möht einem œden kragen noch ze schaden komen.
wê mir sîn
daz er sî sô rehte dar zuo vant.
jâne klagte ich niht daz vingerlîn,
40 het er ir verlenket niht die hant.
Sône müet mich niht an Brûnewarte
niwan daz er den œden krophen vor gestât
üppiclîcher dinge und ungevüeger gogelheit.
des geswillet mîn gemüete harte.
45 wan daz mîn zuht vor mînem zorne dicke gât,
ich geschüefe daz ir etelîchem würde leit.
alle drî
dünkent sich die dörper wîse gar.
herre got, nû schaffe mich ir vrî!
50 hie bevor dô muot mich Engelmâr.
Er und die mir durch den anger wuoten;
den ist sô gar getützet al ir üppikeit;
die gebârent sam sî nie gelebten guoten tac.
hôhe spienen sî ir weibelruoten:
55 ir islîcher hiuwer eine riutel treit.
kleine hûben truogens ê: nû strûbet in der nac.
rehte alsam
müeze in noch gelingen über al.
sac mit salze mache mir sî zam;
60 sô geruowe ich hie ze Riuwental.

In c steht eine (unechte) Strophe mehr. — Zu V. 16. Die Tucherzeugung

stand im XIII. Jahrh. besonders zu St. Pölten in Blüthe. ZfdA. IV, 252. — *Zu V. 59. Der Salztransport scheint nach dieser Stelle eine besonders schwere Robot der Bauern gewesen zu sein, die sie den Gutsherren, Kirchen, Klöstern leisten mussten, wenn das Salz vom Abladeplatz an diese Sitze zu überbringen war.*

Song of peasant vs N.

44.

H. 61,18—62,33. Hss.: *RCcs* (*A*).

Dise trüeben tage
dár zuo léitlichiu klâge
hânt mir vréude benómen
und allen hôhen muot.
5 war zuo sol mîn sanc,
sît er nie sô erklánc
dáz in héte vernómen
ein schœniu vrouwe guot,
der ich hân gedienet ûf genâde her vil lange
10 den sumer und den winder ie mit einem niuwen sange.
nû verstât sî mir ez alrest zeinem anevange.
Daz sî niht enstât
dáz ir mínne mich hât
ân den sinnen verhért,
15 dâ sündet sî sich an.
sî vil sælic wîp,
jâ verlíuse ich den lîp,
íst sî mír niht beschért.
owê daz ich niht kan
20 gesingen dâ von sî mir alsô holdez herze trüege.
jâ bin ich in dem munde leider ninder sô gevüege.
bezzer wære daz ich niuwes nimmer niht enslüege.
Mir schât Engelbolt
únd der méier Mangólt
25 únde ouch jéner Durnkhárt,
der vierde ist Engelber,
dar zuo Eberwîn
únd die zwên bruoder sîn,
daz sô tœrsches nie wart,
30 Lûthêr und Adelgêr

die tanzent mit den meiden in dem geu verwendeclichen.
sí wellent ûf der strâze niemen einen fuoz entwichen.
hei, solt ich ir einem sîne stelzen dâ bestrîchen!
Er ist mir gevêch
35 dáz in hiuwer verzêch
zórneclîchen ir hánt
mîn vrouwe ûf einer dult.
seht, daz was im leit.
sînen vríunden er kléit
40 dáz ichz hét im erwánt,
und wære gar mîn schult,
'wan er gie vil nâhen an ir sîte gar bedrungen.
er het uns an der wîle ein liet ze tanze vor gesungen.'
wol verstuont der dörper sich bî einem kleinen stungen.
45 Seht, der ist ein teil
béidiu túmbe unde géil:
séht, dem gienc er gelîch.
ein schuoch was imí gemâl,
dâ mit er mir trat
50 níder al mîn wisemât.
áller vîrtegelîch
sweimt er vür Riuwental,
oberthalp des dorfes strâze steig er über den anger,
durch mînen haz von stîge vaste nâch den bluomen spranger,
55 in einer hôhen wîse siniu wineliet diu sanger.

26. der v. *Cs*, daz v. *Rc*. 29. das so *Ccz*, so so *R*. — *Der Abdruck nach R. Die übrigen Hss. zeigen theils andere Ordnung der Strophen, theils unechte zugesetzt, besonders c. Eine Trutzstrophe s. im Anhang. — A hat nur die* 1. *Str. — Den 2 Minnestrophen des Anfangs schliessen sich die Dörperstrophen unvermittelt an, wie* 47,31 55,33. — *Zu V.* 42/43 *bemerkt H.* (178): *Diese Verse sind verständlich, wenn man sie als Rede des Dörpers fasst. Für die Verbindung von gerader und ungerader Rede gibt er ebenda zahlreiche Beispiele.*

45.

H. 62,34—64,20. Hss.: *Rc*.

Die bluomen und daz grüene gras
beidiu sint verswunden.
nû treit uns aber diu linde vür die sunnen nindert schat.

ê dô si geloubet was,
5 dô hiet man dâ vunden
vil maneger hande vreude: dâne gât nu nindert phat,
dâ wir dô ê vil vrô bî ein ander wâren.
diu vreude het ein ende dô diu zît begunde swâren.
des trûret manic herze des gemüete stuont ê hô.
10 Winder, din unstætic lôz
twinget uns ze lange.
von dir und einem wîbe lîde ich leider ungemach.
diu heide ist von den rôsen blôz:
daz kumt von rîfen twange.
15 diu vogelîn in dem walde habent nindert obedach.
der ich gar mîniu jâr hân gedienet lange
von herzen williclîchen, eteswenne mit gesange,
des ist mir niht gelônet noch swie kleine ist umbe ein hâr.
Man sol willetôre sîn
20 aller guoten wîbe,
der ir willen henget und ir hulde welle haben.
daz ist der geloube mîn,
swie sô mir mîn schîbe
ze wunsche niht enloufe. ich wæne, ich werde alsô begraben
25 daz ir muot mir ze guot gein mir iht verkêre.
diu schult diu lît ûf Watken unde ûf jenem Ôtegêre,
daz sî alsô dicke mir sô touben ôre tuot.
Geuden giengen sî gelîch
hiwer an einem tanze.
30 dâ muosten drîe vor im gîgen und der vierde pheif.
sîner vreuden was er rîch
under sînem kranze.
er nam im dâ diu schœne gie vil manegen umbesweif;
Erkenvrit alles mit vaste an sînem diehe.
30 er wunschte daz er mir an ir daz helmel vor geziehe.
er hât den vuoz verlenket hiwer an einem geilen trit.
Dienest âne sælikeit
niemen kan volenden.
ich hân ez rehte ervunden: dehein lôn ist mir beschert.
40 mîn verloren arebeit
wil mich dicke phenden

an vreuden; ungelücke maneger sniden mich behert.
ich verzage des mîn klage niht ir herze entsliuzet
und daz er gegen ir in ruomewât sîn bölzel schiuzet.
45 er hoffet daz er mich ze jungist von ir dienste jage.
Sî versmæhet mînen sanc
und sîn spottelachet.
wol singen unde rûnen habent ungelîchen dôn.
ê do'r in diu ôren klanc
50 was er ungeswachet.
nû klinget er ûf zwîvel unde ûf ungewissen lôn.
minne riet daz ich liet nâch ir hulden sunge.
daz tet ich und wânt des niht daz mir dâ misselunge:
nû læt mir niht gelingen ein vil hiuziu dörperdiet.

In e steht die 4. Strophe zuletzt und nach obiger 5. eine wohl unechte. — H. hat die Strophen zu 11 Versen.

46.

H. 64,21—65,38. Hss.: *RC*ᵇ*cd(A)*.

Owê dirre sumerzît,
owê bluomen unde klê,
owê maneger wunne der wir âne müezen sîn!
unser freuden widerstrît
5 bringet rîfen unde snê.
daz hât allez rôten rôsen ungelîchen schîn.
alse ist ungelîch
mîn und Amelunges swære.
mînes ungelingen vreut er sich und Uodelrîch.
10 der ist mînes schaden zallen zîten vlîzic und gevære,
er und Ëberolt, ein ungestüemer wüeterich.
Eberolt und Amelunc,
Uodelgêr und Undelhart
habent wider mich gebrüevet eine sicherheit.
15 manic œdeclîcher sprunc
von in dô gesprungen wart,
dô sî sich des ruomten, sî getæten mir ein leit.
stille und offenbâr
habent sî den ruom bewæret.
20 ich gewünsche in nimmer daz ir keiner wol gevar.

under disen vieren hât mir einer mînen muot beswæret,
daz er nie sô trüebe wart von in, her Engelmâr.
Wesse ich wem ich solde klagen
mînen grôzen ungemach
25 den ich von in lîde und lange her geliten hân!
swaz mir noch bî mînen tagen
leides ie von in geschach,
dêst ein wint wan daz mir nû der eine hât getân.
owê daz ich sol
30 nû mîn selbes laster rüegen!
mîner ougen wunne greif er an den fudenol.
tumber gouch, des mehte den keiser Friderichen wol genüegen.
hœner schimph gevellet nimmer gueten liuten wol.
Iz ist vrouwen ê geschehen
35 âne ir willen sunder danc
daz der lieben und der wolgetânen dô geschach.
hiete sî den grif gesehen,
si ist ir lîbes nie sô kranc,
er hiet sîne buoze enphangen; des sî sît verjach.
40 sneller danne ein bolz
was sîn liep ir leit ergangen.
immer mêre was der dörper sînes herzen stolz.
dône kunde er an den stunden sînes willen niht vollangen.
die unwæge rihte uns beiden herre knütelholz.
45 Mîne vriunt, nû gêt herdan,
gebt mir iuwern wîsen rât
wiech mit disen dingen müge ze mînen êren komen.
aller triuwen ich iuch man,
daz ir mir nû bî gestât.
50 mîne weidegenge und al mîn vreude ist mir benomen.
ich bin unverzaget
beide an lîbe und ouch an muote.
der in durch den willen mîn sîn dienest widersaget,
dem gestüende ich immer triuwen bî mit lîbe und ouch mit guote
55 al die wîle und mir der stegereif ze hove waget.

In cd steht die 5. Strophe vor der 3. und nach dieser eine Trutzstrophe (s. Anh.), in c auch noch 1 unechte; in C^b fehlt die 4., in A die 2. 4. und 5.

47.

H. 65,37—67,6. Hss.: *c(AC)*.

Wolde sîn die freudelôsen niht an mir verdriezen,
sô sunge ich noch den freudegernden mînen wânaldei:
ich gertes gegen den muotes armen niemer niht geniezen,
die freude niht in selben kouften umbe ein halbez ei.
5 hôhe junge man die sigent an ir hôchgemüete,
sô wichent aber diu minneclichen wîbel an ir güete.
Dise rede die hât ein wîp vil wol an mir bewæret;
diust herzen unde muotes herter denne ein adamant.
die hân ich gar lange für die besten her vermæret,
10 sît daz ich sî ze trûte mir vor allen wîben vant.
solhes fundes wirt gedanket nimmer mînen ougen.
diu habent mich verwîset gar: nû stênt sî an ir lougen.
Owê daz sî nâch wâne des dem herzen ie verjâhen,
sî heten under wîben noch sô guotes nicht gesehen;
15 daz sî wider unde für niht ûf und abe sâhen,
dô sî einen stæten friunt dem herzen wolten spehen.
ich enwil sî nimmer mêr ze boten für gesenden:
dâ sî mich hiezen werben dâne kan ich niht volenden.
Sinne richem manne mac an wîbe misselingen,
20 ob er der ougen willen mit den werken wil begân:
seht ob sî einen tôren niht in ungelücke bringen.
ich was den mînen wîlen alze sêre undertân,
daz ich in ze vil ir twerhen blicke hân verhenget:
dâ von ist daz herze mîn mit trûren wol gemenget.
25 Hete ich an ein ander wîp den mînen muot gewendet,
mir wære lîhte gelônet baz dan mir gelônet sî.
mîner langen tage ich vil mit trûren hân verswendet.
herzekünigîn, ich was dir ie mit triuwen bî:
lâz daz herze mîn alsô in trûren niht verderben:
30 frouwe, nâch der werlde lône wil ich langer werben.
Zwîvel mînes lônes und der werlte freude krenke
diu zwei diu machent daz ich mînes sanges wil verpflegen.
dar zuo fürhte ich sêre daz ez mich ze helle senke.
ich wil die swæren bürde schiere ab mînem rücke legen.
35 daz wir vil gesünden deist von hove niht erloubet;
jâ zimt ez niht uns beiden, mir und mînem grîsen houbet.

Ir ist vil die wundert daz umb Uozen unde umb Anzen
daz ich ir sô lange in mînem sange hân verswigen,
dar zuo ir beider bruodersüne Lutzen unde Lanzen.
40 genuoge wænent des daz sî mir wellen an gesigen.
nein, sî mugen mir ir bœsen willen wol erzeigen;
dâ mite kunnen sî mich mînes sanges niht gesweigen.
Disen winder tanzent sî bî mîner ougen wunne:
des pflâgens ouch den sumer swâ sî sîn gewunnen stat.
45 nû gelinge in allen als ich in von herzen gunne,
in und etelîchem der ir alsô nâhen trat.
owê daz ez ie geschach ze mîner angesihte!
wizzet daz ich noch ein niuwez liedel von in tihte.

43/45. wünne : günne *Bh wegen* 33,32. — *Das schöne Lied ist nur in c erhalten, A und C haben nur die* 1. *Strophe, unter anderem Namen.*

48.

H. 67,7—68,30. Hss.: *RBOc*(*A*).

Ich wil aber singen,
swie ez vür ir ôren gê
diu mich êrste singen hiez.
wê, war umbe hœret niht diu guote mînen sanc?
5 von dem ungelingen
singe ich ie von schulden 'wê.'
sît ich mich an sî verliez
(des ist in der mâze wol bî drîzec jâren lanc),
sît was ich ir undertân
10 alles des sî mir gebôt.
nû wil sî mich ungelônet lân.
ist daz niht ein schädelîchiu nôt?
Sumer unde winder
sint mir doch gelîche lanc,
15 swie sî underscheiden sîn.
dise rede lât ir iu zelœsen âne strît.
niemen ist sô kinder,
tuot im liebe leiden wanc,
im enkan der bluomen schîn
20 trûren niht erwenden, er ensen sich zaller zît.

also hân ich mich gesent
nâch der lieben lange her
sît daz ich den muot an sî gewent.
nu ist ir vrâge wes ich tumber ger.
25 Was ist des nû mêre?
solher rede ist nû genuoc:
trahten umbe ein ander dinc!
wîser liute lêre der bedorfte ich nie sô wol.
swelhen ende ich kêre,
30 immer bristet mir der kruoc.
mir hât aber ein geteline
mînen muot beswæret, daz ich vil unsanfte dol.
hulde hât er mir verlorn
einer vrouwen wolgetân.
35 die het ich ze vriunde mir erkorn:
daz hiet er ze nîde, Hetzeman.
Lange nâdelrunzen
hât der Hetzemannes roc
den er vîretages treit;
40 ermel unde buosem sint mit sîden wol genât.
sîn vil lôsez lunzen
machet mir vil grâwen loc,
swenne er in ir schôz sich leit.
wê daz er die guoten sînes höfschens niht erlât,
45 daz er âne ir willen tuot,
im ze ruome und mir ze schaden.
einez, heizet üppiclicher muot,
des ist er mit vollen überladen.
Sî sint mir unwæge,
50 sîne wizzen umbe waz,
er und jener Berewolf.
derst alsô genennet, dem sîn schîbe als ebene gie.
diust im vollen træge,
wol nâch mînem willen laz.
55 im gap hiuwer Biterolf
sîne tohter Trûten, dâ mit er ez undervie
daz er sît gedultic was
aller sîner gogelheit,

dâ man ê vil kûme vor genas.
60 demst ein richel in den hert geleit.
Wol dir, vrouwe Trûte,
daz er durch dich mîden muoz
sîn geslende des er phlac.
ich gevluoche im nimmer der dir in ze vriedel gap.
65 drier kolekrûte
wirt im noch vil selten buez.
dâ von strûbet im der nac.
einez, heizet sorge, volget im unz in sîn grap.
des was er vil ungewon
70 ennehér bî sînen tagen.
nû tuont im die secke vil gedon
die dâ dicke rîtent sînen kragen.

48[a].

H. 69,1—24. Hss.: *RBOc*(*A*).

Tumber liute vrâge
müet mich sêre zaller zît,
75 wer diu wolgetâne sî
von der ich dâ singe: ja ist ez in vil ungesagt.
hât si holde mâge,
dar belîbets âne nît:
si ist von missewende vrî.
80 ich gesach si nie diu mînen ougen baz behagt.
des ein man ze vröuden gert,
des hât sî mêr danne vil.
er ist alles liebes wol gewert,
mit dem si daz gerne teilen wil.
85 Swaz an einem wîbe
guoter dinge mac gesîn,
der hât si den besten teil,
minneclîche schœne, gar ze wunsche wol gestalt.
wol ir süezen lîbe!
90 der ist ûf die triuwe mîn
unbewollen, âne meil;
kiusche an ir gebæren, mit ir sprüchen niht ze balt,

êrebære und wol gezogen,
deist ein übergülte gar.
95 in hât sîn gelücke niht betrogen
der mit ir verswendet sîniu jâr.

R hat die 8 Strophen dieses Tones wie oben, als ein Lied. In c sind sie in 2 Lieder vertheilt, deren eines aus obiger 1. Strophe und 5 unechten das andere aus den übrigen Strophen, in anderer Reihenfolge, besteht; auch BO haben andre Folge, und alle drei setzen die oben unter 48ª stehenden 2 Minnestrophen zwischen die andern. A hat nur die 8. Str.

VI. Gruppe. No. 49—66.

Österreichische Lieder.

Auch bei dieser Gruppe ist im Allgemeinen Haupts Ordnung beibehalten. Eine Ausnahme ist nur gemacht bei No. 49, wegen dreier Strophen, die offenbar in die erste Zeit der österreichischen Zeit gehören und daher an die Spitze gestellt werden mussten, sowie bei den drei letzten Sommerliedern Haupts, welche an den Schluss zu stellen waren.

Eine besondere Abart bilden in dieser Gruppe die Weltlust-(Werltsüeze-)Lieder No. 54. 56. 60, und die Zeitklagen 55. 63. 64.

49.

H. 74,25—75,8. Hss.: *Rcs(A)*.

Wâ von sol man hine vüre mîn geplätze erkennen?
hie envor dô kande man iz wol bî Riuwental.
dâ von solde man mich noch von allem rehte nennen:
nust mir eigen unde lêhen dâ gemezzen smal.
5 kint, ir heizet iu den singen der sîn nû gewaltic sî:
ich bin sîn verstôzen âne schulde: mîne vriunt, nû lâzet mich des namen vrî.

Ich hân des mînen herren hulde verloren âne schulde:
dâ von so ist mîn herze jâmers unde trûrens vol.
rîcher got, nû rihte mirz sô gar nâch dîner hulde,
10 vil manges werden friundes, des ich mich sô ânen sol.
des hân ich ze Beiern lâzen allez daz ich ie gewan
unde var dâ hin gein Österrîche und wil dingen an den werden Ôsterman.

Mîner vinde wille ist niht ze wol an mir ergangen:
welde ez got, sîn mähte noch vil lîhte werden rât.
15 in dem lande ze Österrîche wart ich wol enphangen
von dem edeln vürsten der mich nû behûset hât.
hie ze Medelicke bin ich immer âne ir aller danc.
mir ist leit daz ich von Eppen und von Gumpen ie ze Riuwental
sô vil gesanc.

18. mirst niht *H. nach e*, mir ist *R* (*und s*) *ohne* niht. *H. hält die Negation für nothwendig; aber auch ohne sie hat der Satz einen guten Sinn: jetzt ist mir leid, dass ich mich mit solchen Leuten abgegeben habe.*
Unter der Zählung 73,24—75,14 *sind bei H.* 10 *Strophen gleichen Tones aneinander gereiht, die aus zwei inhaltlich keinerlei Gemeinschaft habenden Gruppen bestehen. Da sie auch zeitlich getrennt sein dürften, so habe ich kein Bedenken getragen, obige drei Strophen* (*Haupts Str.* 6—9) *ihrem Inhalte entsprechend an die Spitze der österreichischen Lieder zu stellen. Die übrigen Strophen bilden die folgende No.* 49ᵃ.
In den Hss. und bei H. sind obige Strophen dem Liede wie Zusatzstrophen angefügt und zwar enthält c alle drei, R und s die 1. *und* 3., *A nur die* 1. *Str. Zu beachten ist, dass sie in R am Rande nachgetragen sind, also in der Vorlage nicht bei dem Liede standen.*

49ᵃ.

H. 73,24—74,24 und 75,9—14. Hss.: *RAcds*(*C*ᵇ).

Sumer, dîner süezen weter müezen wir uns ânen:
20 dirre kalde winder trûren unde senen gît.
ich bin ungetrœstet von der lieben wolgetânen:
wie sol ich vertrîben dise lange swære zît
diu die heide velwet unde mange bluomen wolgetân?
alsô sint die vogele in dem walde des betwungen daz ir singen
müezen lân.

25 Alsô hât diu vrouwe mîn daz herze mir betwungen
daz ich âne vröude muoz verswenden mîne tage.
ez vervæhet niht swaz ich ir lange hân gesungen.
mir ist alsô mære daz ich mêre stille dage.
ich geloube niht des daz sî mannen immer werde holt.
30 wir verliesen swaz wir der gesingen unde gerûnen, ich und jener
Hildebolt.

Der ist nû der tumbist under geilen getelingen,
er und einer, nennet man den jungen Willeher.

den enkunde ich disen sumer nie von ir gedringen,
sô der tanz gein âbent an der strâze gie entwer.
35 mangen twerhen blic den wurfen sî mich mit den ougen an,
daz ich sunder mînes guoten willen vor in beiden ie ze sweime muose gân.

Wê daz mich sô manger hât von lieber stat gedrungen
beidiu von der guoten unde ouch wîlent anderswâ.
œdelîchen wart von in ûf mînen tratz gesprungen.
40 ir gewaltes bin ich vor in mînem schophe grâ.
doch sô neic diu guote mir ein lützel über schildes rant.
gerne mugt ir hœren wie die dörper sint gekleidet: üppeclich ist ir gewant.

Enge röcke tragent sî und enge schaperûne,
rôte hüete, rinkelohte schuohe, swarze hosen.
45 Engelmâr getet mir nie sô leide an Vriderûne
sam die zwêne tuont. ich nîde ir phellerîne phosen
die sî tragent: dâ lît inne ein wurze, heizet ingeber.
der gap Hildebolt der guoten eine bî dem tanze; die gezuhte ir Willeber.

Sagte ich nû diu mære wie siz mit ein ander schuofen,
50 des enweiz ich niht: ich schiet von danne sâ zehant.
mannegelîch begunde sînen vriunden vaste ruofen.
einer der schrei lûte 'hilf, gevater Wezerant!'
er was lîhte in grôzen nœten dô er sô nâch helfe schrê.
Hildeboldes swester hôrte ich eines lûte schrîen 'wê mir mînes bruoder wê!'

---

55 Rädelohte sporen treit mir Fridepreht ze leide,
niuwe vezzel; dar zuo hât er zweier hande kleit.
rucket er den afterreif hin wider ûf die scheide,
wizzent, mîne vriunde, daz ist mir ein herzenleit.
zwêne niuwe hantschuoh er unz ûf den ellenbogen zôch.
60 mugt ir hœren wie der selbe gemzinc von der lieben hinwer ab dem tanze vlôch?

41. doch *e*, iedoch *H*. 43. *das zweite* enge *steht nur in R, die andern haben* smale. — *Die ersten 6 Strophen sind in RAode gleichmässig überliefert, aber d und s fügen je* 1, *e* 4 *weitere wohl unechte Strophen an;*

ausserdem haben e und s eine Trutzstrophe (s. Anh.). — Die 7. Strophe, in Res erhalten, ist offenbar ein Bruchstück aus einem verlornen, mit dem verhandnen in inhaltlichem Zusammenhang stehenden Liede. — Zu den von H. benützten Hss. kommt für dieses Lied auch die Sterzinger (s), aus der so F. Wieser in Germ. XV, 432 abgedruckt hat. Ihr Verhältniss zu den übrigen ist dem Strophengehalte nach oben schon bestimmt. In den Lesarten geht sie, wo sie von R abweicht, meist mit e, in wenigen Fällen mit andern, in einigen mit keiner; doch sind die Verschiedenheiten von keiner Bedeutung. — Die letzte Strophenzeile kann man (Germ. IV, 249) mit Cäsur hinter der 5. oder 7. Hebung oder an beiden Stellen lesen.

50.

H. 69,25—71,10. Hss.: *RBOcd.*

Nû klag ich die bluomen und die liehten sumerzît
und die wunneclîchen tage.
dâ bî hân ich eine klage
diu mir tougenlîche manege vröude hât benomen,
5 daz ein wîp sô lange haldet wider mich ir strît,
der ich vil gedienet hân
ûf genâdelôsen wân.
ich kan mînes willen nínder gein ir zende komen,
sît sî niht enhât
10 in ir herze wîbes güete
unde ir doch dar under dienen lât.
wer wære den der kumber niht enmüete?
mich wundert daz mîn dienest und mîn singen niht vervât.

Swaz ich ir gesinge deist gehärphet in der mül;
15 sî verstât es ninder wort.
jâne sprichet Willebort.
stein erfüllt ir ôren daz sis immer iht verneme.
seht ob ích dar umbe im niht vîent wesen sül,
der mich sô beswæret hât
20 und mir für ir hulde stât.
er sol wizzen, kumt ez sô, daz ich imz in gereme,
dâ den vriunden sîn
wirt ir herze von gesêret.
er und Gôzeliup und Hiltewîn

25 habent mîn gelücke dâ verkêret.
ez wirt ir etelîchem ein verzintez nüschelîn.
Disen sumer wârens alle drî ûf sî verkoln,
dazs ein ander truogen haz.
doch enbôt siz einem baz
30 mit gebærden: daz was niht der zweier wille guot.
wæren sî ze Kriechen, solde ich sî von danne holn,
sî beliben lange dort,
Gêneliup und Willebort.
dâ gelæge ouch lihte der Hildewînes hôher muot.
35 mîner arebeit
habent sî mir vil gebrouwen:
ich sag iu daz wol ûf mînen eit,
daz sî mir des selben suln getrouwen.
ez schadet der ze langer vrist den tumben vil vertreit.
40 Ich hân in durch mîne zuht ein teil ze vil vertragen,
daz mich nie gein in gevrumt
und ze staten niht enkumt.
ich kunde ir hulde nie verdienen noch ir werden gruoz.
ich enmac sîn allez mit gesange niht geklagen
45 daz mir leides widervert:
mirst sîn alze vil beschert.
mir enwil diu sælde nindert volgen einen vuoz:
swelhen ende ich var,
sô læt sî mich immer eine.
50 got vor ungedulde mich bewar.
mîn gelücke ist wider sî sô kleine.
von iuwern schulden hân ich disiu leit, her Engelmâr.
Sît von iuwern handen Vriderûn den spiegel vlôs,
so ist unbildes vil geschehen,
55 des genuoge müezen jehen,
daz in hundert jâren nie sô vil dâ vor geschach.
beidiu laster unde schaden sî doch nie verkôs
noch verkiesen niht enwil.
iuwers schimpfes was ze vil.
60 daz diu hant erkrumbe diu die spiegelsnuor zerbrach,
die sî selbe vlaht
âne golt ûz glanzen sîden.

sî was maneger hande sîden slaht.
des was ir ze vil von iu ze lîden.
65 iuch het iuwer gogelheit von iuwern sinnen brâht.

Zu V. 16. Der Sinn ist: 'Ich bin ja nicht Willebert; wenn der spricht, so hört sie' H.

50ᵃ.

H. 71,11—72,23. Hss.: *RBcd*(*O*).

Ich was ie den wîben holder danne sî mir sîn.
daz ich des enkelten sol
daz enzimt in niht ze wol.
owê daz diu liebe niht gemeiner triuwen pfligt.
70 des ist zwischen mir und einem wîbe worden schîn.
diust mir niht als ich ir bin.
sô gêt mir mîn leben hin.
ez ist âne reht daz liebe niht gelîche wigt.
dô diu liebe wac
75 hie bevor gelîcher wâge,
dône het diu minne ninder krac:
niemen mich der umbe mære vrâge:
diu hât nû scharten hinne vür unz an den lesten tac.
Dô man wîbe minne gegen der manne minne wac
80 innerthalp des herzen tür,
dô wac mannes minne vür.
nûne kan sich gegen der wîbe minne niht gewegen.
ich enweiz ab niht wen ich der schulden zîhen mac,
der die wâren schulde hât.
85 zweier dinge uns abe gât,
daz wir man niht kiusche sîn noch rehter wâge pflegen,
diu gelîche trage
herzenliebe gein der minne.
ir sult wizzen, swaz iu iemen sage,
90 er gewan nie herzen küneginne,
der niht enwirbet daz er guoten wîben wol behage.
Reiner wîbe minne tiuwert hôher manne muot.
ist ir triuwe minneclîch,
deist in beiden lobelîch.

95 wol im der gein wîben sîner stæte hüeten kan.
valschelôsiu minne wære beidenthalben guot:
wol dem herzen daz si treit.
dem wirt sîner arebeit
wol gelônet. disiu mære merket, guote man.
100 sît den wîben holt,
lât in herze und ougen lachen.
ir sult wizzen, aller Kriechen golt
möhte ein herze niht sô vrô gemachen
sô reiner wîbe minne. deist ein vreudebernder solt.
105 Al diu crêâtiure die der himel hât bedaht
und dar zuo diu erde treit
hât niht hôher werdekeit
danne ein reine wîp; vor ir ein wol gevieret man.
swâ diu zwei beinander ruowent eine ganze naht,
110 da ist der minne lanzen ort
wol bewunden hie unt dort.
si hât zwischen herzenlieben schaden vil getân.
sus getâner nôt
kan diu minne wunder machen,
115 trüebiu ougen, nâch der trüebe rôt,
sus und sô mit manger hande sachen.
si wundet mangen daz im bezzer wære ein senfter tôt.

Die 4 Strophen sind in Re gleich, in Bd in verschiedener Ordnung, O hat nur die 3. Strophe.

50ᵇ.

H. 72,24—73,28. Hss.: cdBO.

Ich bin einem wîbe lange gar unmâzen holt
stæteclîchen her gewesen.
120 ân die trouwe ich niht genesen.
nû belîben frô die liute und merken mîne klage.
solte ich zuo ir sprechen allez daz ich gerne wolt
und doch guote fuoge hât
und niht an ir êre gât
125 und geschæhe ouch wol, und wære ich gên ir niht ein zage.
swenne ich von ir bin,

sô hab ich vil guote sinne:
kum ich zuo ir, sô ist hin der sin.
daz sint allez herzecliche minne.
130 sus ungesprochen mit gedanken gât diu wile hin.
Mit gedanken wirt erworben niemer wîbes kint.
dâ von spreche ein man enzît
daz im an dem herzen lît
und versuoche ob ez diu minnecliche danne tuo.
135 swes er im gedenket, daz ist ir vil gar ein wint;
des enkan. sî wizzen niht:
dâ von ist ez gar ein wiht.
dâ gehœret underwîlen guot geriune zuo.
êst unmâzen guot,
140 swer gein wîben tar gesprechen:
daz verkêret mangen stæten muot
und kan vestiu herzen wol zebrechen.
des volge ein man, und ist mîn rât, ob er ez gerne tuot.

Milter fürste Friderich, an triuwen gar ein flins,
145 dû hâst mich behûset wol.
got dir billich lônen sol.
ich enpfienc nie rîcher gâbe mêr von fürsten hant.
daz wær allez guot, niwan der ungefüege zins.
des diu kinder solten leben,
150 daz muoz ich ze stiuwer geben:
des wirt zwischen mir und mînen friunden schiere ein pfant.
lieber herre mîn,
maht dû mir den zins geringen,
dînes heiles kempfe wil ich sîn
155 und dîn lop wol sprechen unde singen,
daz ez lûte erhillet von der Elbe unz an den Rîn.

Alle 3 Strophen stehen in cd, in BO nur die letzte, in R keine.
Von den 3 Liedern (12 Strophen) dieses Tones enthält das erste die Erzählung einer Thatsache in dörperlicher Weise, die beiden andern daraus gezogene Betrachtungen über die Minne in ganz höfischen Minnestrophen. Den Schluss bildet eine Bittstrophe an den Herzog.

51.

H. 75,15—78,10. Hss.: *Rod.*

Owê sumerzît,
daz dir niemen hilfe gît!
waz dir hazzes unde nît
aber ûf dînem rücke lît
5 ê der winder sînen strît
an dir gar volende, als im sîn wille gegen dir stât!
er ist dir gehaz,
ich enweiz niht umbe waz.
sît er dînen stuol besaz,
10 des er selten ie vergaz,
erne twunge ie vürebaz.
sîn gewalt wol tûsent ellen vür den dînen gât.
er hât in diu lant
dir ze schaden her gesant
15 allez sîn gesinde, daz dich reubet offenliche mit gewalteclicher hant.
Sîne winde kalt
habent dînen grüenen walt
harte jâmerlich gestalt:
des diu heide sêre enkalt
20 an ir bluomen manecvalt;
si ist verderbet, daz sî sich ze hove wil beklagen.
bluomen unde loup
was des rîfen êrster roup
den er in die secke schoup;
25 er enspielt in noch enkloup.
des ist manic herze toup,
daz an sînen vröuden wol von schulden muoz verzagen.
îs und anehanc
hât der vogelîne sanc
30 gar gestillet in den welden, dâ sî müezen swîgen allen disen winder lanc.
Bluomen unde klê,
manger hande wunne mê,
die verderbet uns der snê.
disiu sorge tuot mir wê,
35 daz uns iht vor im bestê.
sumer, dîne holden von den huoben sint gevarn.

leit ist mir geschehen
an der liehten sunne brehen,
die wir dicke trüebe sehen,
40 daz wir alle müezen jehen.
beidiu vinger unde zehen
sol ein ieslîch man vor disen winden wol bewarn.
ougen unde brâ
vor der winderræzen schrâ
45 sult ir wol behüeten, wan si verwet einen jungen daz man wænet er sî grâ.

Swaz ich tumber klage
bluomen und die liehten tage,
und an freuden niht verzage
bî dem kumber den ich trage
50 mêre denne ich iemen sage,
daz ist der gedienet der ich vil gedienet hân
unde ir dienen wil
unz an mîner jâre zil,
ir sî lützel oder vil.
55 disen ruom ich nieman hil.
habe siz immer für ein spil,
doch sô wil ich dienen ir ûf einen guoten wân.
lîhte kumt ein tac
daz ich sô gedienen mac
60 daz mir von der guoten wirt gelônet daz ich von ir füere freuden vollen sac.

Aller mîn gerinc
daz ist ein verloren dinc.
swenne ir alle sprechet 'sinc,
ungemüete von mir swinc,'
65 sône lât ein getelinc
sî niht hœren mînen sanc. daz lât iu wesen leit.
derst ir dicke bî
unde heizet Mandelzwî.
wie der gouch getoufet sî,
70 der gewizzen bin ich vrî:
sîner nâchgebûren drî
habent ungevrâget etewenne alsô geseit,
daz er Eberzant

in der toufe sî genant.
75 disen sumer habent sî mich von ir verdrungen, er und sîn geloufte Herebrant.

Die zwên gênt geweten,
sint von Künehôhesteten.
als ein lewe an einer keten
gênt sî bî dem tanze treten
80 bî der lieben ungebeten.
daz sî dâ mit ir gerûnent deist mîn ungewin
unde ist mir getân.
owê welch ein sunderwân!
waz ich ungemaches hân,
85 mêre danne ein ander man,
des ich niht erwenden kan!
sô mit ungenâden loufent mîne tage hin.
wê gelückes rât,
wenne sol ich mîne stat
90 ûf dir vinden, oder wenne sol ich mînen vuoz gesetzen in der sælden pfat?

In der sælden pfat
ich noch leider nie getrat.
dâ ich ie genâden bat
dâ verstiez mich mîner stat
95 ein gebûwer gögelsat.
solher vlüste hân ich her gespilt wol drîzec jâr,
mînenthalp verlorn
beidiu schaden unde zorn,
den ich lîhter het verborn;
100 daz doch nimmer wirt verkorn,
des ich tiuwer hân gesworn.
an der lieben Vriderûnen huop ez Engelmâr,
der ir spiegel nam,
des im gouche niht gezam.
105 des ist unvergezzen, ich getuo ir einem sînes herzen küneginne alsam.

Das Lied ist in den 3 Hss. gleichmässig überliefert, nur in R, deren 1. Lied es ist, fehlt die 4. Strophe. — Eines der besten aus des Dichters Alter unterscheidet es sich von andern durch den längsten Natureingang (3 *Str.*), *die Länge* (15 *Verse*) *und Künstlichkeit seiner Strophen mit Stollen zu je* 6 *Versen.*

52.

H. 78,11—79,35. Hss.: *odRC.*

Sumer, dîner liehten ougenweide
muoz ich mich getrœsten aber sunder mînen danc.
mich betwinget drier hande leide,
daz vor allem leide nie sô sêre mich betwanc.
5 daz eine ist diu swære zît
diu uns allen nâhet;
so ist daz ander daz mir trûren unde senen gît
daz ir al der dienest mîn versmâhet;
daz dritte daz diu guote an mînem arme niht enlît.
10 Ich bin ir ze verre, sî mir nâhen.
ir vil lôsiu ougen brâhtens in daz herze mîn.
dô sich diu zwei liep ein ander sâhen,
dô dûhtes mich sô schœne sam der liehten sunne schîn.
und ist ez als ich kunde spehen
15 an der wolgetânen,
nimmer müeze Madelwîge liep von ir geschehen,
der sich teiles niht an ir wil ânen,
wande ich under wîben hân sô schœnes niht gesehen.
Ich trag allerherzenlîche swære,
20 under mînen vreuden einen ungevüegen last
der dem keiser überswenke wære,
unde ir doch dâ bî an mînem dienste nie gebrast,
ich gesunge ir niuwen sanc
gegen der wandelunge.
25 dâ mit diente ich ir den sumer und den winder lanc
ê mich Madelwîc hin dan gedrunge.
nû sitze ich ûf dem schamel, unde er oben ûf der banc.
Mîniu senelîchen klageliedel
gênt ir in diu ôren sam daz wazzer in den stein.
30 ich versmâhe ir lîhte ze einem vriedel:
unser beider wille der enhillet niht enein.
si ist mir vînt und ich ir holt.
wenne hât daz ende?
disen werren prüevet Madelwîc und Werenbolt.
35 got in beiden ir gelücke wende!
jâ hân ich disen sumer ir gewaltes vil gedolt.

Ich hân ungemach von Madelwige:
sîner ungenâden lîde ich mêre danne vil.
sîner ungevüege ich vil verswige,
40 diech den liuten nimmer halbe ze ôren bringen wil.
ich bin im von schulden gram:
erst ze snabelræze.
sach ab iemen den der Vriderûn ir spiegel nam?
dem gelîch ist allez sîn gelæze.
45 ze manegen stunden ich mich sînes ungelimphes scham.
Hiuwer dô diu kint ir vröuden phlâgen,
dô spranc er den krumben reien an ir wîzen hant.
ich begunde mîne vriunde vrâgen
wer der dörper wære: dô was ez in unbekant.
50 dâ bî wuohs mir ninder smer,
dô sî vor mir sprungen.
jâ enwas sô hiuze niht sîn vater Engelgêr.
nû bin ich beswæret von dem jungen.
owê, wer brâht in ie von Sante Lienharden her?
55 Jâ wær er mir sînes lîbes schuldec
der in mir ze schaden ûz dem Vorste her vertreip.
er ist vrevellîchen ungeduldec.
owê daz er dort bî sînen mâgen niht beleip!
sô enstriche er sînen vuoz
60 niht an mîne sîten.
lîhte wirt mir sîn und sîner ungenâden buoz.
ich wil bitten den von Schônelîten
daz er im sîn hulde gebe; ich wæne wol er tuoz.

56. mir in *H.*, in uns *C*, *auch durch d* (*und e?*) *ist diese Stellung erlaubt.* 63. im *Rod*, mir *H. nach C.* — *Obige Strophenfolge ist nach e* (*und d*)*; die* 2. *und* 3. *Str. hat R am Rande, H. am Schlusse als zugedichtet; C hat andre Ordnung.* — *Zu* 62. *Herren v. Schoneliten sind urkundlich nachgewiesen.*

53.

H. 79,36—82,2. Hss.: *RC^b c*(*OA*).

Mirst von herzen leide
daz der küele winder
verderbet schœner bluomen vil:

sô verderbet mich ein senelichiu arebeit.
5 dise sorge beide
dringent mich hin hinder
zende an mîner vreuden zil.
owê daz diu guote mit ir willen daz vertreit,
sît sî wol geringen mac
10 alle mîne swære.
owê, gelebte ich noch den tac
daz sî genædic wære!
Swenne ich mich vereine
unde an sî gedenke, —
15 wær inder wîbes güete dâ,
diu nehæte sich sô lange bî ir niht verholn.
sît sî lônet kleine
mîner niuwen klenke,
mag ich dienen anderswâ?
20 nein, ich wil mit willen disen kumber langer doln.
waz ob noch ein sælic wîp
gar den muot verkêret
und vreut mîn herze und ouch den lîp?
diu zwei diu sint gesêret.
25 Zuo dem ungemache
den ich von ir lîde
sô twinget mich ein ander leit
daz vor allem leide mich sô sêre nie betwanc,
swiech dar umbe lache
30 und gebâre blîde.
mir hât ein dörper widerseit,
umb anders niht wan umbe den mînen üppeclîchen sanc.
derst geheizen Adeltir,
bürtic her von Ense.
35 zallen zîten drôt er mir
als einer veizten gense.
Hiwer an einem tanze
gie er umbe und umbe.
den wehsel het er al den tac.
40 glanziu schapel gab er umbe ir niuwen krenzelîn.
Etzel unde Lanze,

zwêne knappen tumbe,
die phlâgen ouch des jener phlac.
Lanze der beswârte ein vil stolzez magedîn.
45 eine kleine rîsen guot
zarte er ab ir houbet,
dar zuo einen bluomenhuot:
wer het im daz erloubet?
Owê sîner hende!
50 daz sî sîn verwâzen!
die vinger müezen werden vlorn
dâ mit er gezerret hât den schedelîchen zar!
hiete er ir gebende
ungezerret lâzen,
55 daz krenzel hiete ouch sî verkorn.
er ist ungevüeger danne wîlen Engelmâr,
der gewalticlîchen nam
den spiegel Vriderûne:
des bin ich dem dörper gram,
60 dem selben Walberûne.
Dise alten schulde
wecket mir diu niuwe;
ez hât ein geiler getelinc
hiwer an mir erwecket swaz mir leides ié geschach.
65 ê ichz langer dulde,
seht des mîne triuwe,
gespringe ich zuo zim in den rinc,
er bestât sîn buoze daz er ir ze vrouwen jach,
der ich lange gedienet hân
70 her mit ganzer stæte.
wolde er sî geruowet lân,
wie rehte er danne tæte!
Wê waz hât er muochen!
sî kumt im niht ze mâze.
75 zwiu sol sîn pîneclich gebrech?
im enmac gehelfen niht sîn hovelich gewant.
er sol im eine suochen
diu in werben lâze.
diu sînen rôten buosemblech

80 diu sint ir ungenæme gar, dar zuo sîn hüffelbant.
enge ermel treit er lanc,
die sint vor gebræmet,
innen swarz und ûzen blanc.
mit sîner rede er vlæmet.

64. *für* erwecket *dürfte die Lesart von c:* verniuwet *vorzuziehen sein, vielleicht auch in* 17: seine *für* kleine.
*Rc haben das Lied gleichmässig, letztere noch 3 Strophen mehr, wovon 2 Trutzstrophen (s. Anh.); in C*ᵇ *fehlt bei andrer Ordnung die* 2.; *A hat nur* 1, *O nur* 3 *Str., beide aber dazu die* 2 *Trutzstrophen.*

54.

H. 82,3—84,7. Hss.: *Cc*(*R*.)

Sî klagent daz der winder
kæme nie vor manger zît scherpfer noch sô swinder.
sô klag ich mîn vrouwen, diu ist herticlich gemuot.
sist wider mich ze strenge.
5 got ir ungenâden niht immer gar verhenge
nâch ir willen über mich. sist wirser danne guot.
ich hân mîniu jâr
ir gedienet âne mâze.
niemen sol mir wîzen, ob ich mîne vrouwen lâze.
10 dâ vinde ich liebes lônes niht als grôz als umbe ein hâr.
Verschamtiu umbetrîbe,
sünden schanden reizelklobe, lôsiu hoverîbe!
dienet man ir immer, sî gelônet nimmer wol.
ir lôn ist süeze selten.
15 vrouwen unde guotiu wîp habe ich niht ze scheltent:
dise rede ich wol von mîner vrouwen sprechen sol.
diust an êren kranc:
dem gebâret sî geliche.
do ichs alrest erkande, dô was sî sô tugentrîche
20 daz ich ir mîniu liedelîn ze dienste gerne sanc.
Nû hât sî sich verkêret.
schamelôser valscher diet ist ir hof gemêret.
triuwe kiusche guot gelæze vindet niemen dâ.
die wâren ê gesinde:
25 des ich noch gedenke wol aldâ her von kinde.

swers nû vinden wil, der muoz sî suochen anderswâ.
sî sint von ir stat
ân ir willen hin gedrungen.
wîlent was ein munt berihtet wol mit einer zungen:
30 nû sprechent zwô ûz eime; des ir hof die menge hât.
Mîn vrouwe ist wandelbære.
got und elliu guoten dinc diu sint ir gar unmære.
swer die besten minnet, demst sî nîdic und gehaz.
swer sich ze gote næhet,
35 er sî eigen oder vrî, der wirt von ir gesmæhet.
zuht und êre stüende mîner vrouwen verre baz.
sist der werke vrî
diu nâch hôher wirde ringen.
ich enhœre ir lop ze hove schallecîchen singen.
40 nû seht ob ich ze vrouwen wol an ir behalten sî.
Mîner vrouwen êre
diust an allen liden lam unde strûchet sêre.
sist gevallen daz siz überwinden nimmer mac.
sî lît in einer lachen,
45 daz sî niemen âne got reine kan gemachen.
sî gewinnet nimmer mêre rehte süezen smac.
sinne rîchen man,
hüetet ir iuch vor ir wâze,
stêt in iuwer huote dâ ze kirchen und ze strâze;
50 ir sælde rîchen vrouwen, verret iuch her wider dan.
Ahzic niuwer wîse
loufent mir nû ledic bî, diech ze hôhem prîse
mîner vrouwen [al dâ her] ze dienste gesungen hân.
ditz ist nû diu leste
55 die ich immer singen wil, an vröuden niht diu beste,
als ir an dem wunderlîchen sange müget verstân.
diust sô künstelôs
beide an worten und an rîme
daz mans ninder singen tar ze terze noch ze prîme.
60 ich klage daz ich solhe vrouwen ie ze dienste erkôs.
Nû nimt genuoge wunder
wer diu selbe vrouwe sî diech mit sange besunder
mit mînem hôhen lobe sô rehte wol getiuret hân.

si heizet Werltsüeze.
65 daz mich unser herre got vor ir befrîen müeze!
guotiu wîp diunhabent mir ze leide niht getân.
mîner vrouwen nam
derst von wîben underscheiden.
mir und mêre liutes muoz wol in ir dienste leiden.
70 swâ man lop erkennet, da ist ir lop unlobesam.

14/15. selden: schelden *Bh.* 26. swer si *H.* 29. wilen *Bh.* 39. enhœre *Bh*, hœre niht *H.* 45. niemer *Bh*(?) 48. wâze *nach c* (*R*: masse) *ist von H. für möglich erklärt und von Bh angenommen; H. hat im Text* gelâze *nach C* (*sonst immer, auch oben in V.* 23, gelaeze). 53. *Die Lückenfüllung* 'al dâ her' *ist von Bh eingesetzt.* 55. die ich *H.*, diech ir *Bh.* 63. mînem *H.*, mîm *Bh.*

Dieses Lied hat H. nach Cc hergestellt, in Strophen zu 12 *Versen; in beiden fehlt je* 1 *Strophe, auch hat c eine unechte, die in C in die Fortsetzung gestellt ist. R hat nur die* 1. 2. 5. *Strophe. Die Zählung der Lieder V.* 51 *hat ein Gegenstück in einer von H. als unecht ausgeschiedenen zu No.* 56 *gedichteten Strophe* (*s. diese im Anhang hinter den Trutzstrophen*).

54ᵃ.

H. 84,8—85,5. Hss.: *CcR.*

Ich hiet ein urliuge,
daz ich lange hân getragen mit vil grôzer smiuge.
daz hât mir versüenet wol der vürste ûz Ôsterlant.
die geilen dorfsprenzel,
75 die dâ wâren in dem geu alle voretenzel,
der vüeret iegeslicher nû ein îsenîn gewant
in die herevart
dâ der vürste hin gebiutet.
jungiu wîp, ir werdet selten mê von in getriutet.
80 si sint nû hereliute, Bereliep und Irenwart.
Irenwart und Uoge,
die von rehte solten phlegen bûwes mit ir phluoge,
die sach man ze Wienne koufen currît unde platen.
Uoge der kouft eine,
85 dar zuo zwei vil dickiu leder vür diu schinebeine.
man muoz im ze Ruste mêre tanzes vor gestaten.
er hât einen neven
dâ bî im ze Michelhûsen.

wil der rihter hôher bî der Persenicke mûzen,
90 da ist ir vil die strît ûf kirchtagen künnen heven.

Swer einen vogel hete
der mit sange dur daz jâr sînen willen tæte,
dem solt er underwîlen zuo dem vogelhûse sehen
und gæbe im guote spîse;
95 sô künd ouch der selbe vogel singen süeze wîse;
sô müeste man dem vogele guoter meisterschefte jehen.
sunge er sînen sanc
immer schône gegen dem meien,
sô solte man in sumer und den winter lûte heien.
100 guoter handelunge wizzen ouch die vogele danc.

R hat die vielleicht an den Herzog gerichtete Zusatzstrophe nicht.

55.

H. 85,6—86,30. Hss.: *RCc.*

Owê, lieber sumer, dîner süeze berenden wunne,
die uns dirre winder mit gewalte hât benomen!
lebt ab iemen der ez zwischen in verpüenen kunne?
ez ist manic herze gar von sînen vröuden komen,
5 diu sich vröuten gegen der zît
immer gein dem meien.
winder nieman vröude gît
wan den stubenheien.
Vrômuot vert in trûren nû von lande hin ze lande
10 ob sî iemen vinde der in ganzen vröuden sî.
wer ist nû sô sicher dâr ir sînen boten sande
der ir künde, sî sî alles ungemaches vrî?
wer ist nû sô vreuden rîch
dâ sî sî gesinde
15 wan der vürste Vriderich?
kom dâ sî den vinde.
Sî hât mit versuochen elliu tiutschiu lant durchwallen,
daz sî eht leider niemen gar in ganzen vröuden vant.
swâr si ie kam, dâ vant sî niht wan trûren bî in allen.
20 nû hât sî ir speher ûz in daz Ôsterlant gesant.

die varnt wider unde vür
alle tougenlîchen,
ob si in vröuderîcher kür
vinden Vriderîchen.

25 Wil er sî behalten, sî wil gerne dâ belîben.
sî was in dem willen, dô der bote von ir schiet.
sî und ir gespilen wellen dâ die zît vertrîben.
wê, wer singet uns den sumer niuwiu minneliet?
daz tuot mîn her Trœstelîn
30 und mîn hoveherre.
der gehelfe solte ich sîn:
nu ist der wille verre.

Weiz ab iemen war die sprenzelære sîn verswunden?
der wæn in dem lande ninder einer sî belîben.
35 wê; waz man ir biete ûf Tulnære velde vunden!
ez ist wol nâch mînem willen, sint sî dâ vertrîben.
alle dûhten sî sich wert
mit ir langem hâre,
hiuwer tumber danne vert.
40 seht an Hildemâre.

Der treit eine hûben, diu ist innerthalp geantieret
und sint ûzen vogelîn mit sîden ûf genât.
dâ hât manic hendel sîne vinger zuo gerüeret
ê sî sî gezierten; daz mich niemen liegen lât.
45 er muoz dulden mînen vluoch
der ir ie gedâhte,
der die sîden und daz tuoch
her von Walhen brâhte.

Habt ir niht geschouwet sîne gewunden locke lange,
50 die dâ hangent verre vür daz kinne hin ze tal?
in der hûben ligent sî des nahtes mit getwange
und sint in der mâze sam die krâmesîden val.
von den snüeren ist ez reit
innerthalp der hûben,
55 vollecliche hände breit,
so ez beginnet strûben.

Er wil ebenhiuzen sich ze werdem ingesinde
daz bî hoveliuten ist gewahsen unde gezogen.

begrîfents in, sî zerrent im die hûben alsô swinde,
60 ê er wænet sô sint im diu vogelîn enpflogen.
selhen kouf an selhem gelt
niemen sol versprechen.
jâ hât vil daz Marhvelt
selher zügelbrechen.

1/3. wünne: künne 5. diu] die 7. niemen 11. der (*statt* dër — daz er) 31. solt 35. hete 58. und 61. grîfents *sämmtlich Änderungen Bartschs.*

In R fehlt die 3. *Strophe; Cc haben* 4 *unechte, C mit andrer Folge, c mit* 2 *Trutzstrophen (s. Anh.). — Zu V.* 39*f. Einen österreichischen Adeligen* Meinhard Trœstel *hat H.* (214) *urkundlich nachgewiesen, mit* hoveherre *ist Herzog Friedrich, ein Gönner der Dichtkunst, gemeint (Ficker, Herzog Fr. II S.* 136—141). *Die Stelle ist Hauptbeleg für die von Lachmann geschaffene Benennung der 'Höfischen Dorfpoesie'. — V.* 41 *ff. Von der prächtigen Schilderung der Haube Hildemars glauben manche, dass sie Wernher den Gärtner zur Beschreibung der noch schöneren Haube Helmbrechts angeregt habe.*

56.

H. 86,31—89,2. Hss.: *Rc* (*O*).

Allez daz den sumer her mit vreuden was,
daz beginnet trûren gein der winderlangen swæren zît.
sanges sint diu vogelîn geswigen über al.
gar verdorben sint die bluomen und daz gras.
5 schouwet waz des kalten rîfen oben ûf dem walde lît.
ez ist wol von schulden, ist diu grüene heide val.
daz ist ein gemeiniu klage
diu mich vröuden wendet:
deist an mînem lesten tage
10 leider unverendet.

Sî nimt immer wunder waz diu klage sî
diech durch bezzerunge mînen lieben vriunden hân geseit.
daz wil ich bescheiden, daz ir sprechet 'ez ist wâr.'
in der werlde niemen lebet sünden vrî:
15 ja ist ez sô ie lenger sô ie bœser in der kristenheit.
mîne tage swindent unde kurzent mîniu jâr.
solde ich dâ bî vröuden phlegen
diu von herzen gienge,

dienest lâzen under wegen
20 der mich baz verviengе?
Wæne ich sündehafter in den riuwen baden,
sô wil sî mîn vrouwe deich ir kinden singe niuwen sanc.
sô muoz ich mich ir gewaltes mit verzîhen wern.
sî gedarf mich nimmer mê an sich geladen
25 in ir dienest: umbe ein scheiden sô stêt aller mîn gedanc.
ich bin in dem willen daz ich wil die sêle nern,
diech von gote geverret hân
mit üppeclîchem sange.
der engel müeze ir bî gestân
30 und hüete ir vor getwange.
Êrelôsiu vrouwe, wê waz welt ir mîn?
lât iu tûsent junge dienen hinne vür an mîner stat.
ich wil einem herren dienen des ich eigen bin.
ich enwil niht langer iuwer senger sîn.
35 daz ich iu ze dienest ie sô mangen geilen trit getrat,
daz ist mînes heiles, mîner sêle ungewin.
daz ich iuch dô niene vlôch,
daz ist mîn meistiu swære,
und mich ze herren niht enzôch
40 des lôn noch bezzer wære.
Mîn frouwe diu ist elder danne tûsent jâr
unde ist tumber dan bî siben jâren sî ein kindelîn.
mit sô swacher fuore wart mir frouwe nie bekant.
sî hât mich verleitet an daz ende gar
45 und hât noch gedingen zeinem iemer wernden diener mîn.
alsô sagte mir ein bote, den het sî mir gesant
unde enbôt mir offenbâr
ir dienest unde ir minne:
dô widersagte ich ir vil gar,
50 sî valschiu triegærinne.
Sît die wîsen alle heizent gotes kint
(wære ich danne wîs, sô kæme ich mit in an der kinder schar
zuo der samenunge: da ist mir leider verre hin)
und der Werlde holden alle tôren sint,
55 herre got von himelrîche, gip mir dîn geleite dar;
kraft ob allen kreften, nû gesterke mir den sin,

daz ich mîner sêle heil
tum dich verdienen müeze
und immer werender wunne teil
60 durch willen dîner süeze.

Swenne ich an ein trûren wende mînen muot,
sô kumt einer unde sprichet 'guote, singet etewaz.
lât uns mit iu singen. tuot uns vröudehelfe schîn.
swaz man nû gesinget daz ist niht ze guot.
65 mîne vriunde sprechent, ir gesunget wîlen verre baz.'
sî nimt immer wunder war die dörper komen sîn
die dâ wâren hie bevor
ûf Tulnære velde.
es vert noch einer in ir spor,
70 des üppekeit ich melde.

Erst geheizen rehtes namen Limizûn,
er und einer sîn geselle, derst getoufet Holerswam.
ern ist niender hie der ie gesæhe ir beider gatên.
des einen hâr ist reide val, des andern brûn.
75 erst noch tœrscher danne der uns Vriderûn ir spiegel nam
oder jene die ze Wienne wîlen kouften platen.
ir beider brisem sint beslagen
wol mit knophelînên,
zweier zile alumbe den kragen,
80 daz ez ot verre schînen.

Ir hüete ir röcke ir gürtel die sint zinzerlich,
ir swert geliche lanc, ir schuohe unz ûf daz knie ergânt gemâl:
alsô truogen sis den sumer ûf den kirchtagen.
üppicliches muotes sint sî ellentrich:
85 dâ zuo wænent sî sîn künftic von der Treisem hin ze tal.
wie moht mîn vrou Süezel Limezûnen daz vertragen
daz er an ir hende spranc
den reien? von der tschoyen
sîn houpt er zœdeclîchen swanc
90 gein ir zem turloyen.

21. wæne *ist von H. eingesetzt* (swenne *R*, wenn *c*). *Mit Beziehung auf V.* 61 *könnte man vielleicht nach c lesen:* Swenne ich sündenricher solde in riuwen baden. — *In R fehlt die* 5. *und* 6. *Strophe; c hat alle* 9 *und noch* 3 *vermuthlich unechte, in deren* 1. Grülle *als der Name des* „*Un-*

genannten" angegeben wird, während in der 3. eine andre Zählung von des Dichters Werken, als oben in No. 54, gegeben ist (s. Anh. hinter den Trutzstrophen). In O ist nur ein Theil des Liedes erhalten. Zu V. 76 vgl. 54,23.

57.

H. 89,3—92,10. Hss.: *Rcd*(*A*).

Owê liebiu sumerzît,
daz er sî verwâzen
der mir dîn ze heile und ouch ze vröuden niene günne!
des ist manic herze gram
5 daz nû trûren muoz.
schouwet wie diu heide lît:
der ist niht verlâzen
aller bluomen dâ sî mit ir scham verdecken künne.
wê dem winder ders ir nam!
10 schiere werde uns buoz
sîn und aller der die mir die guoten vrömde machen.
den enwirde ich nimmer innerclichen holt.
Willekint und Amelolt
habent mich beworren dâ mit lügelichen sachen.
15 Wê, war umbe tuont sî daz?
möhte sis verdriezen!
jâ engêt ir doch mîn singen leider niht sô nahen
als ez ir doch solde gên,
wære ich sælic man.
20 selten ich ir ie vergaz:
möhte ich sîn geniezen!
jâne kan mich doch mîn dienest gegen ir niht vervâhen.
sîne wil des niht verstên
daz mîn lieber wân
25 lît an ander niemen niwan an ir einer lîbe.
ine gestên ir mîner triuwen nimmer abe.
nû seht ob siz vür dienest habe.
si ist in mînem herzen immer liebist aller wîbe.
Disiu rede lige alsô;
30 lâzen wirs belîben;
sprechen, wê waz tuon ab ich den tumben getelingen?
von den bin ich bœsen wert,

zwelben ende ich var.
alle wæren sî sîn vrô,
35 möhten sî vertrîben
mich von mînen vriunden und von lieber stat verdringen.
wol ir der mîn herze gert
stille und offenbâr!
ine geloube niht daz sî gehengen an ir vinden.
40 bezzer wære in, liezen sî mich âne nôt.
ich gemaches alle rôt
die dâ mit ir rûnent, wellent sî sîn niht erwinden.
Immer an dem vîretage
sost ir samenunge.
45 swaz der dörper ist in einem wîten umbesweife
koment mit ein ander dar
alle ûf mînen tratz.
wê mir sîn, vil irrer krage!
Fridebreht der junge
50 greif ir an daz künne, in weiz nâch wiu der tôre greife.
sîne vürhtent umbe ein hâr
niemens widersatz.
doch mac er und etelicher dâ vil wol bestrûchen,
daz im bezzer wære, und hete er ez verborn.
55 sînes swertes helze vorn
zarte ir bî dem krumben reien einen kleinen stûchen.
Do er an sîner geile spranc
an dem umbeswanke,
dô begreif ez in und zarte in ûz unz an daz ende.
60 owê daz man imz vertreit,
einem tœrschen kragen!
ez geschach niht sunder danc,
ez ergie mit danke.
daz verwizzen im genuoge zeiner missewende.
65 waz im liute widerseit!
wil sî sich beklagen,
sî gemachet im sîn umbesæzen vil unwæge.
möhte ein tôre sîn gehelze slîfen zuo
ê deiz solhen schaden tuo!
70 wir vertrüegen daz sîn swert in einem korne læge.

Dâ ir bî ein ander sît,
tumbe getelinge,
dâ sult ir iuch hüeten wol vor einem tœrschen knehte.
dar gêt alrest hiwer her vür
75 und ist geheizen Ber.
der ist lanc und ahselwît,
gîtic übeler dinge,
unde wünschet daz er kome da er im genuoc gevehte.
er kumt kûme in zer tür.
80 phî, wer brâhte in her?
er ist Hildeboldes swester sun von Bernriute,
der dâ wart erslagen umbe ein ingewer.
daz tet jener Willeher.
er tuot mort, kumt er dâ sich gesament tumbe liute.
85 Allez Tulnære velt
daz hât niht sô tumbes
von der Treisem hin ze tal engegen Zeizenmûre
swâ si sint die selben drî.
noch ist ir einer dâ,
90 dem gêt wol sîn schîbe enzelt
slehtes unde krumbes,
unde ist doch von allen vieren anen ein gebûre.
erst ir dicke nâhen bî.
dâ von sô wirde ich grâ.
95 erst noch tumber danne die uns in den anger sprungen.
sâht ir den der Vriderûn ir spiegel nam?
jener der gebârt alsam.
erst ir einer der mich hât von lieber stat verdrungen.
Er treit eine buosemsnuor
100 von alrôten sîden,
Fridebreht der junge, und ein misencorden lange;
daz gêt hinden verre dan
unde ist kopherrôt.
ich sage iu wie er vert gevuor
105 (des muoz ich in nîden),
dô sich der tanz zelie und daz ez was in dem gedrange
daz man sitzen solde gân
dâ er hin gebôt.

ine gesach mir nie bî mînen jâren alsô leide
110 als ich mir zewâre an der vil guoten sach,
die er ûf sîn rippe stach
mit dem selben mezzer, daz gie hinden ûz der scheide.

Er treit einen mæchenînc,
der snîdet als ein schære
115 und einen guoten fridehuot von haselînen zeinen.
einen vilz den hât er dar
ûf alsô schône gezogen.
ez schrôtet mangen îsenrinc
und machet wambeis lære.
120 swâ ir sît, ir muget iuch wol mit êren ab im leinen.
dörper, nemt des selben war:
er heizet . . . . ;
sîn swert daz ist gelüppet; er ist mort den ez erreichet;
der muoz an der selben stat geligen tôt.
125 ist daz niht ein grôziu nôt?
ez ist ein Weidhovære, wol gehertet unde geweichet.

18/23. *Der Reim* gèn : stèn *ist von H. gegen Neidharts Gebrauch (und gegen Rd) eingesetzt, 'um das Reimgebäude deutlicher zu halten.' — In V.* 50 *steht nach H.* greife *für* greif. — *Die Reihenfolge der Strophen ist in c bedeutend geändert. A hat nur die* 1. 4. 5. *Strophe. — Die Str.* 113—126 *hat schon Lkr.* (114) *als eine Parallelstrophe zur vorausgegangenen bezeichnet. — In V.* 122 *möchte H. des Reims* (*in R*) *wegen den seltenen Namen* Ilboge *in cas. obl. einsetzen; aber die* 3 *Hss. haben* Ilsunc, *allerdings in cd mit schwieriger Reimzeile. — Zu V.* 126: *Die Schmiede von Waidhofen a. d. Ips genossen alten Ruf, vgl. H.* 224.

58.

H. 92,11—95,5. Hss.: *Rc.*

Winder, dîniu meil,
diu verderbent uns den walt,
die bluomen und die heide sam.
sumer, dîn gesinde ist allez worden vreuden lôs.
5 manic herze geil
hât ze trûren sich gestalt,

den allen vreude wol gezam.
wie zimt einem wîbe diech vür elliu wîp erkôs
daz sî nie mir vervie mînen sanc ze guote,
10 den ich ir mit dienste willeclîchen sanc,
unde stên noch hiute in mîner huote
daz si an mîner stæte nindert vindet dwerhen schranc.
Sol mîn stætikeit
und der lange dienest mîn
15 erwerben niht wan ir versagen,
sô muoz mich von schulden riuwen daz ichs ie began.
mirst iedoch geseit,
die dâ stæte künnen sîn,
daz sî gelücke wol bejagen.
20 vrouwe Sælde, ûf dînen trôst ich noch die guoten man
daz si ir strît unde ir nît gein ir vriunden lâze.
tuot sî daz, sô wirt daz ende lîhte guot.
schaffe ir ungenâden eine mâze.
wê daz immer wîp an guoten vriunden missetuot!
25 Schouwet an mîn hâr,
daz gevar ist als ein îs:
daz grâwet mir, des ist niht rât,
wande mir von getelingen niwan leit geschach.
jener Engelmâr,
30 von des schulden bin ich grîs,
der hiute noch den spiegel hât
den er dörper Vriderûnen von der sîten brach.
von der zît immer sît wart ich nimmer mêre,
eich enbiete ein iteniuwez herzenleit.
35 daz ist mînes leides herzensêre
von der liebe die mîn herze zuo sîm liebe treit.
Von hinne unz an den Rîn,
von der Elbe unz an den Phât,
diu lant diu sint mir elliu kunt.
40 diu enhabent niht sô mangen hiuzen dorfman
als ein kreizelîn
wol in Œsterrîche hât.
da ist inne manic niuwer vunt.
seht, daz brüevet einer der mir lützel guotes gan.

45 Wankelbolt, selten holt was er mir mit triuwen.
er ist scharemeister in dem Lugetal.
daz mac in oeden gouch vil wol geriuwen.
kumt er mir ze râme, ich dürkel im die hirnschal.
Bî dem Lugebach
50 einer mit gewalte vert:
der wænet in den lüften sweben.
sîne triuwe habent aberhâken als ein gîr.
michel ungemach
was mir ie von im beschert.
55 daz ist im noch vil unvergeben;
daz beweinent viere und dar zuo eteslîcher mêr.
lachent an er den man snîdet mit der zungen.
wê der muoter diu mir in ze schaden truoc!
nû bin ich beswæret von dem jungen,
60 daz ich hân von sînen schulden ninder gênden phluoc.
Von der stæte mîn
bin ich leides überladen.
vriunt, nû hœret mîne klage:
râtes unde lêre der bedorfte ich nie sô wol.
65 Erphe und Adelwîn
tuont mir ungedienet schaden.
daz altet mich ê mîner tage.
niemen sol des wænen (leichz. mit guotem willen dol.
Künebreht, Engekneht, zwêne tozelære,
70 die muotent dîner êren: vrouwe, den versage.
daz ist mînes lieben herzen swære,
der ich tougenlîche vil in mînem herzen trage.
Dîner ôren tür
müezen dir verslozzen sîn,
75 dazs immer iht von in vernemen,
die mîn wider dich gedenken anders danne wol.
nû lâ die rede vür,
herzenliebiu vrouwe mîn,
die dir ze hœren niht gezemen.
80 solher lêr man guoten vriunden garne volgen sol.
ditze jâr sunderbâr wurbens umbe ir minne,
diu mir hiute und immer ist vür elliu wîp.

vrouwe, mînes herzen küneginne,
dû solt nimmer man getrœsten wan mîn eines lîp.

---

85 Liebe mir geschach.
wær diu liebe alsô beliben!
ich kom dâ ich vil rôsen sach:
seht, der brach ich eine; diu wart schiere dô verlorn.
leit und ungemach
90 hât mir vreude vil vertriben.
ich sage iu wie mir nû geschach.
do ich sî brach, dô tet mir wê ein ungevüeger dorn,
daz ich wil hiuwer vil gewisse rôsen brechen,
ichne sehe ob iz der rehten einiu sî
95 sumelîche rôsen kunnen stechen;
rehte rôsen die sint aller wandelunge vrî.

Zu V. 46. *Für* Lugetal *und* 49. Lugebach (e: Lungental, Lugental) *sind keine entsprechenden Namen aus der Gegenwart nachgewiesen.* — 81. sunderbâr *H.*, sunder war *R*, sunderwar e. — *Die 3 letzten Strophen sind in R anders geordnet, in e hinter der 2. Strophe eingesetzt; e fügt am Schlusse 6 unechte Strophen an.*

59.

H. 97,9—98,30. Hss.: *Rcd.*

Owê, sumerwunne,
daz ich mich dîn ânen muoz
(der mir dîn enbunne,
dem enwerde nimmer buoz
5 herzenlîcher leide)
und der wolgetânen
nâch der ie mîn herze ranc!
sol ich mich ir ânen,
daz ist under mînen danc.
10 swenne ich von ir scheide
sô geschiet nie man unsanfter mê von einem wîbe.
bezzer wære mir der tôt
danne ein seneclîchiu nôt
lange alsô belîbe.

15 Klagte ich nû besunder
was ich leides ie gewan, —
ich hân ez vür wunder
daz mir maneger niht engan
ob mir liep geschæhe
20 von dem besten wîbe
diech mit ougen ie gesach.
sî hât an ir lîbe
des man ie ze guote jach.
swie sî mich versmæhe,
25 ich geloube niht daz siz alsô von herzen meine.
ich getrouwe ir als ich sol
lônes und genâden wol:
hulfe ab ez mich kleine!
Ich bin in von schulden
30 immer nîdic unde gram,
die mich von ir hulden
dringent: daz ist Berhtram
und der junge Gôze
und der ungenande,
35 des ich nennen niht enter,
der daz gerne wande,
næme sî mîn inder war.
sîner spiezgenôze
der sweimet einer von dem oberisten Birboume,
40 der sî umbe ir minne bat.
durch daz röckel er ir trat
dâ niden bî dem soume.
Dâ sî bî dem tanze
gie, er gie ir an der hant.
45 von dem ridewanze
kom sîn vuoz ûf ir gewant;
daz lac an der erde.
von dem umbeslîfen,
daz den jungen sanfte tuot,
50 wart er von der phîfen
üppic unde hôchgemuot,
wande er gie im werde.

selten kom sîn munt mit rûnen dankes ûz ir ôren:
des vil sêre mich verdrôz.
55 er und ouch sîn spiezgenôz
sint guoter sinne tôren.
Von der Persenicke
nider unz an daz Ungertor
in der dörper dicke
60 weiz ich ninder zwêne vor
die mit ebenhiuze
sich zuo zin gelîchen.
jâ waen inder zwêne knaben
in allen diutschen rîchen
65 bezzer ez mit wîben haben
niht gein einer griuze.
Engelmâr gewan ez niht sô guot mit Vriderûne
als ez doch der eine hât.
er verdürkel ir die wât
70 ê daz er gerûne!

In cd stehn am Schlusse zwei wohl unechte Strophen. Unter Ungertor (*V.* 58) *wird nach Haupt das so benannte Thor in Hainburg zu verstehen sein.*

60.

H. 95,6—96,29. Hss.: *Rcd.*

Des sumers und des winders beider vientschaft
kan ze disen zîten niemen understân.
der winder der ist aber hiwer mit sînen vriunden komen;
er ist hie mit einer ungevüegen kraft.
5 erne hât dem walde loubes niht verlân
und der heide ir bluomen unde ir liehten schîn benomen.
sîn unsenftikeit
ist ze schaden uns bereit.
ir sît in iuwer huote; er hât uns allen widerseit.
10 Alsô hân ich mîner vrouwen widersagt.
sî bedarf mîn niht ze dienestmanne jehen.
ich gediene ir willeclîchen nimmer einen tac,
sît sî guoten vriunt in vîndes stricke jagt.
ich wil mir ein lange wernde vröude spehen

15 diu mich hin ze gotes hulde wol gebringen mac.
die verliust si mir.
deste wirs getrouwe ich ir.
sî sol wizzen daz ich ir ze vrouwen wol enbir.
Ist daz niht ein wandel an der vrouwen mîn?
20 swer ir dienet, dem ist kranker lôn beschert.
sî verleitet manegen daz er in dem drûhe lît.
der muoz leider liebes lônes âne sîn
der ouch in ir dienste hin ze helle vert.
er ist sælic swer sich von ir verret bî der zît,
25 daz er ze mittem tage
sînen phenninc hie bejage,
den er um die vesperzît verdienet mit im trage.
Swaz ich nû gesinge daz sint klageliet.
dâ envreut sich leider lützel iemen von.
30 hie bevor dô sang ich daz der werlte wol gezam.
sît daz mich daz alter von der jugende schiet,
dô muos ich dulden des ich ê was ungewon.
niemen sich verzîhe, im geschehe vil lîhte alsam.
wirt er als ich grâ,
35 sô ist missebieten dâ.
sô der wolf inz alter kumt, sô rîtet in diu krâ.
Ê dô kômen uns sô vreuden rîchiu jâr,
dô die hôchgemuoten wâren lobesam.
nu ist in allen landen niht wan trûren unde klagen.
40 sît der ungevüege dörper Engelmâr
der vil lieben Vriderûne ir spiegel nam,
dô begunde trûren vreude ûz al den landen jagen,
daz sî gar verswant.
mit der vreude wart versant
45 zuht und êre; disiu driu sît leider niemen vant.
Der mir hie bevor in mînen anger wuot
und dar inne rôsen zeinem kranze brach
unde in hôher wîse sîniu wineliedel sanc,
der beswârte nie sô sêre mir den muot
50 als ein dinc daz ich von Willekinde sach.
der spranc wol den krumben reien an ir hende blanc.
dô swanc er den vuoz,

des min vreude swinden muoz.
er und Gätzeman gewinnent nimmer mînen gruoz.
55 Er spranc winsterthalben an ir wîzen hant.
houbet unde hals gie im vil vaste entwer,
reht als einem der des lîbes niht gewalten mac.
dô wart mir der œde krage alrest bekant.
wê, wer brâht in ie von Atzenbrucke her?
60 dâ hât er gesungen vor vil manegen viretac.
des tuot er wol schîn,
er wil alsô tiuwer sîn
als der durch daz röckel trat der lieben vrouwen mîn.

60ª.

H. 96,30—97,8. Hss.: *Rcd.*

Minne, wer gap dir sô rehte süezen namen,
65 daz er dir dâ bî niht guoter witze gap?
Minne, hôhe sinne solten dîn geleite sîn.
ich muoz mich ze mangen stunden vür dich schamen.
dû verliusest dicke dînen riutelstap.
daz dû swachen vriunden gîst dîn hærîn vingerlîn,
70 des ist dîn êre kranc.
daz dû, vrouwe, habest undanc!
in dîn hærîn vingerlîn ein kneht den vinger dranc.
Daz siz niht dem ritter an den vinger stiez
dô iz in der niuwe und in der wirde was!
75 dannoch hete siz dem knehte wol vür vol gegeben.
ich weiz rehte niht war umbe sî daz liez.
lîhte was der kneht ir ougen spiegelglas.
minne ist sô gewaltic dâ sî hin beginnet streben;
minne ist sô gemuot,
80 der mit werke ir willen tuot,
daz sî dâ hin minnet dâ ir êre ist unbehuot.

16. verlos *e.* 22. der *d*, er *e*, des *R und H.* 25. dêr (= daz er) *Bh*, *wie in 70 wegen des Auftaktes.* 29. leider lützel *nach cd*, lützel leider *H.* 30. hie bevor *nach cd*, ê *H.* daz der werlte *nach cd*, daz das guoten liuten *H.* 57. reht als einem *nach cd*, dem geliche als *H.* 70. dêst *Bh.* 71. hab *Rcd.* — *R und d haben gleiche Ordnung der Strophen, welchen d noch eine Trutzstrophe (s. Anh.) anfügt; in c ist die Strophenreihe sehr*

abweichend und 4 weitere Strophen beigefügt, deren eine H. als 'viel-*leicht echt' bezeichnet. — In 60ᵃ ist die 'Minne' wie RM.* (147) *sagt 'nicht jene blasse Abstraction der Minnesinger, sondern eine lebensvolle Allegorie der bäurischen Minne; sie trägt einen* riutelstap *und ein* haerin vingerlîn *und schmeichelt dem Knecht.' — V.* 27 *'ist anspielung auf die parabel von den arbeitern im weinberge Matth. 20. H.'*

61.

H. 99,1—101,19. Hss.: *RCc.*

Owê dirre nôt!
wie hânt sich verwandelôt
dise liehten sumertage!
von sô senelîcher klage
5 trûret manic herze daz in hôhem muote was.
deist ab elliu jâr
daz der winder offenbâr
uns beroubet âne wer
mit gewalticlîchem her.
10 er benimt uns vil der schœnen bluomen unde gras.
alsô hât ein wîp
mich beroubet gar der sinne,
an den triuwen, unde ich sî sô herzenlîchen minne.
wie wart ungenædic ie sô minneclîcher lîp?
15 Ich bin zweier schaden
von ir schulden überladen,
die mir alze swære sint.
ich bin tumber danne ein kint
daz ich hân gedienet âne lôn und âne danc.
20 so ist der dritte schade,
sæhe sî mich ûf dem rade,
sî gespræche nimmer ach;
des sî selbe mir verjach.
owê daz ir lop von mînem munde ie sus erklanc!
25 sî tuot als der stein
der daz îsen an sich ziuhet;
von sîner grôzen kraft man in mit scheffen sêre vliuhet
alsô ziuhet sî mich zuo ir im gelîch enein.
Wâ nû vriundes rât,
30 sît sî niht genâden hât?

wiech mit disem dinge tuo,
dâ bedörfte ich râtes zuo.
râte ein ieglich vriunt alsô diu rede wære sîn.
scheide ich nû von ir,
35 sît ich herzenlîche gir
nâch ir werden minne hân,
daz enist niht guot getân.
wê war umbe lieze ich nû den langen dienest mîn?
ich wil vürebaz
40 mîn gelücke noch versuochen,
ob dâ vrouwe Sælde mînes heiles welle ruochen.
mir hât hiwer ein getelinc geniuwet mînen haz.
Daz ist Irenber,
vert von Botenbrunne her
45 durch sîn höfschen dâ her abe,
ein vil hiuzer dorfknabe.
guoter wîbe minne müeze im nimmer werden teil.
deist ein swinder vluoch.
ine kunde ez an ein buoch
50 nimmer halbez hân geschriben
daz er wunders hât getriben
hiuwer mit der lieben dâ die jungen wâren geil.
ob er sich ertobet
nâch ir minne und erwunne,
55 erst ir ungewert. nû höfsche er hin gein Botenbrunne:
sî hât mich und in und alle unstæte man verlobet.
Bræche sî den eit,
lieze ir mîne sicherheit
vor ir vriunden hôhe staben
60 daz ichs immer wolde haben
liep vor allem liebe hin dâ liep ein ende hât,
mähte iz ir gezemen
daz siz alsô wolde nemen
als ich ir geteilet hân,
65 sô hiet al mîn lieber wân
sich nâch mînem willen wol volendet. nûne lât
jener Irenber
mir niht wol an ir gelingen.

jâne wil ich nimmer mêre wîbes lop gesingen,
70 ob sî mich verzîhet unde ir minne jenen wer.

Herze, dirst ze gâch.
volgest dû den ougen nâch
dâs ein schœne wîp ersehen,
sô verst in den sprüngen krehen
75 unde gedenkest 'heyâ, het ich disen geldes grif!'
so ist dir lützel kunt
ob dîn lieber ougen funt
âne missewende sî:
der gedanke bist dû frî.
80 wirt dîn wille ervollet, sô geriuwet dich der wif,
ist diu liebe gast
dâ diu schœne ist ingesinde.
erst iemer sælic der sî beide an einem wîbe vinde.
solhes fundes mir an schœnem wîbe ie gebrast.

---

85 Fürste Friderich,
unde wære ez betelich,
umbe ein kleinez hiuselîn
dâ mîn silbers vollez schrîn
wære behalten inne, daz ich hân von dîner gebe,
90 des wil ich dich biten.
dû vernimz mit guoten siten;
wan ich hân in dîme göu
manege snœde sunderdröu.
ich wil ez gedienen al die wîle sô ich lebe
95 hie mit mîner hant,
hin ze gote mit mîner zungen
wirt in frônekôre ein lobeliet von dir gesungen,
dâ von dû wirst in dem paradîse wîte erkant.

In C sind hinter der 2. an andrer Stelle eingesetzten Strophe 3, in c 7 unechte, theilweise nicht schlechte Strophen eingeschoben. Die beiden Zusatzstrophen stehen nur in Cc; die 2. derselben dürfte wohl nicht in diese späte Zeit fallen; da sie aber kaum sicher an einer andern Stelle einzureihen ist, habe ich Haupts Ordnung nicht ändern wollen.

62.

H. 101,20—102,31. Hss.: *Rc.*

Owê winder, waz dû bringest
trüeber tage und wie duz allez twingest
daz den sumer mit vreuden was.
dû hâst vogele vil betwungen,
5 dâ der walt was aller von besungen,
dar zuo bluomen unde gras.
ich verklagte ez allez wol,
wolte mich diu vrouwe mîne
scheiden von sô manegem kumberpîne
10 den ich von ir gwalte dol.
Sî kan zouberliste tougen.
si ist mir tac und naht vor mînen ougen,
dem gelîch sam ich sî sehe.
si ist mir in dem slâfe nâhen.
15 solde ich sî mit armen umbevâhen,
und daz minneclich geschehe!
daz ist allez ein getroc
daz mich in dem slâfe triuget
und mir in dem lieben wâne liuget.
20 dâ von hân ich grâwen loc.
Wê, wer singet nû ze tanze
jungen wîben und ze bluomenkranze?
sô sprecht aber an sîner stat.
Walkêr Liupsun Hiltolf Rûte
25 Wigolt Wildunc Richper unde Trûte
iust gesagt an vreuden mat.
des keisers komen ist iu ein hagel.
man tuot iuch des hâres âne
neben den ôren, hinden ob dem spâne.
30 ir geuphân, ir lât den zagel.
Ein gebot ich sanfte lîde,
daz man Gätzemanne alumbe snîde
sîn wol valwez reidez hâr.
im und sînen tanzgesellen
35 sol man hâr und kleider alsô stellen

nâch dem alten site gar
als manz bî küene Karlen truoc.
swelhe sich dâ wider setzen,
die sol man an lîbe und guote letzen
40 daz sis immer haben genuoc.
Lât ir in diu mære briunen:
er wil selbe sticken unde ziunen,
unde aldurch der Unger lant,
nider durch die Bulgerîe,
45 her wider ûz und durch die Rômânîe
twinget iz sîn miltiu hant,
er und al die Valhen sîn,
Tiutsche und alle sîne Unger.
wolde er dannoch wîter, daz betwunger.
50 rihte der keiser um den Rîn!

35. alsô *H.* bî Karlen *H.*, bej kunig karell *c.*
In c sind 5 weitere, nicht schlechte Strophen eingefügt. — Durch V. 27 *ist dieses Lied zeitlich mit dem folgenden (V.* 3) *in Verbindung gesetzt. — Zu V.* 22 *bemerkt H.: der Sinn ist 'so redet nun statt zu singen'. Zu V.* 32 *erinnert er an die Stelle im Landfrieden des Herzogs Otto von Bayern v. J.* 1244: rustici cum filiis suis capillos ad auriculas usque praecidant.

63.

H. 31,5—32,5. Hss.: *Rc.*

Komen ist ein wunneclîcher meie.
des kunft envreut sich leider weder phaffe noch der leie.
sî vreut noch baz des keisers komen.
kumt er, als ich hân vernomen,
5 er stillet grôz geschreie.
Leit mit jâmer wont in Ôsterlande.
jâ wurde er sîner sünden vrî, der disen kumber wande;
der möhte nimmer baz getuon.
hie vrumt niemen vride noch suon.
10 da ist sünde bî der schande.
Lîbiu kint, nû vreut iuch des gedingen
daz got mit sîner güete mange swære kan geringen.
uns kumt ein schœniu sumerzît!

diu nâch trûren vröude gît.
15 ich hœre ein vogelîn singen
In dem walde sumerliche wise.
diu nahtigal diu singet uns die besten wol ze prîse,
ze lobe dem meien al die naht.
manger leie ist ir gebraht,
20 ie lûter, danne lîse.
Dâ bî lobent diu merlîn und die zisel.
ûf Hiltrât Liukart Jiutel Berhtel Gundrât Geppe Gisel!
die zement wol an des meien schar.
Vrômuot sol mit samt in der;
25 diu ist ir aller wisel.
Dô sî den vil lieben trôst vernâmen,
dô brâhtens ir geleite. dô sî ûf den anger quâmen,
dô wart der meie enphangen wol.
herze wurden vröuden vol,
30 die mägden wol gezâmen.
Randolt Gunthart Sibant Walfrit Vrêne
die sprungen dâ den reien vor, ie einer, dar nâch zwêne,
deis Diethôch Uolant unde Iedunc
spranc dâ mangen geilen sprunc.
35 an des hant spranc Elêne.
Vrômuot ist ûz Ôsterrîche entrunnen.
wir mugen uns ir und Vriderûnen spiegel wol verkunnen.
den spiegel solte wir verklagen,
Vrômuot ûf den handen tragen,
40 dies uns her wider gewunnen.

10. deist *H*, da ist *Rc* (das c) *und Bh.* 20. denne *Bh.* 38. solde *Bh.* *In c steht die* 6. *Str. vor der* 5., *und am Schlusse* 6 *weitere wohl unechte Strophen, und eine Bauernstrophe (s. Anh.). Die Klage in V.* 6 *wird besonders bezogen auf die schweren Leiden, drückende Steuern, feindliche Einfälle, strengen Winter und darauf folgende ungeheure Überschwemmungen, welche Österreich in den Jahren* 1234/35 (*vgl. besonders Schm. S.* 27 *f.*) *durchzumachen hatte. Die Hoffnung des Landes war dabei einzig darauf gerichtet, dass des Kaisers persönliches Erscheinen in vielem Besserung bringen werde; dieses verzögerte sich aber, da derselbe i. J.* 1235 *kaum die Grenze des Landes berührte, bis zum J.* 1237. *Darauf bezieht sich die erwähnte gegen V.* 3 *gerichtete Bauernstrophe, die von keiner Neidhart feindlichen Stimmung zeugt.*

64.

H. 32,6—33,14. Hss.: *Re.*

Disiu wandelunge mange vröude bringet;
senelîchiu swære ist al der werlt geringet;
vil herze in ir gemüete ûf gegen den lüften springet.
nâch der ich mîn herze tougen swanc
5 unde ir mînen lîp ze dienste twanc,
owê daz mir dâ niht gelinget!

'Komen ist uns diu wunne, komen ist uns der meie,
komen sint die bluomen manger hande leie:
nû koment uns die vogele mit ir süezen schreie;
10 komen ist uns diu liebe sumerzît,
diu vil mangem herzen vröude gît.
sîn trûren niemen langer heie.'

"Trûtgespil, nû swîge; niht verlius dîn lêren.
ob ich dir noch hilfe dîne vröude mêren,
15 wer mêret mir die mîn? die man sint niht in êren,
daz sî tougen unser minne geren.
ich wil von in valscher minne enbeṛen.
die site wellent sich verkêren."

Sâ dô sprach diu ander 'man sint underscheiden.
20 die mit triuwen dienen wîben unde meiden,
die selben lâ dir lieben und die bœsen leiden.
ist uns iemen âne herze holt,
dem ist kupher lieber danne golt.
gehœnet werde er von uns beiden.'

25 Die den wîben hôchgemüete solden machen
unde in in diu lôsen ougen solden lachen,
die habent sich bewollen mit sô vrömden sachen,
daz hie bevor den Tiutschen wilde was.
ja ist er niht der wîbe spiegelglas
30 der sich ze vile wil geswachen.

Wîlen dô die herren hôher minne phlâgen
und dô sî bî herzenliebe gerne lâgen,
dô kunde sî vor liebe der minne niht betrâgen.
nu ist ez an die valschen minne komen.

35 diu hât der werden minne ir lop benomen.
niemen sol mich fürbaz vrâgen.
Stüende ez in der werlde alsam vor drîzec jâren,
der mich danne trûriclîchen sæhe gebâren,
der solde mich zehant behiuten unde behâren;
40 jâ wære ich ungevüeger zühte wert.
ja ist iz hiuwer bœser danne vert:
daz leben mir beginnet swâren.
Der uns nû die Diutschen und die Bêheim bæte
daz sî niht enbranten unze man gesæte
45 und daz ein ieglich herre diu kleit von im tæte
diu man vor den vrouwen niht sol tragen,
dâ von wolde ich singen unde sagen,
und belibe der fride noch stæte.

H. hat diese Strophen anders geordnet, als sie die Hss. geben, und dabei die 3. und 4. Strophe, die dort als 4. und 5. stehen, als Bruchstücke eines andern Liedes oder durch Textverlust ausser Zusammenhang gerathen, ausgeschieden. Durch Einschaltung derselben nach der 2. Str. glaubte ich eine genügende Verbindung herzustellen und die gleiche Meinung spricht Wlm. 79 f. aus. In dieser Anreihung folgt auf den Eingang (Str. 1) ein Zwiegespräch zweier Mädchen (Str. 2—4), während mit Str. 5 der Dichter selbst den Gegenstand aufgreift und zu einer erschütternden Zeitklage erweitert. — Die 3 Schlussstrophen stehen in R am Rande und in beiden Hss. in andrer Ordnung.

Die Klage in V. 27 bezieht Wlm. 80 auf das auch nach andern Zeugnissen in Österreich damals verbreitete Laster der Päderastie.

Der in V. 43 erwähnte Einbruch der Deutschen und Böhmen ereignete sich im Spätsommer 1236 (vgl. Ficker, Herzog Friedrich II., S. 58) nach der im Juni erfolgten Achterklärung gegen den Herzog. Nach den Zeitverhältnissen war er jedoch wohl im Frühjahre vorauszusehen.

Eine Besonderheit dieses Liedes ist, dass es reienmässigen Eingang mit sehr ernstem Inhalt verbindet, und dass seine Klagen und Rügen nicht gegen den Bauernstand, sondern gegen den Adel gerichtet sind.

65.

H. 33,15—34,18. Hs.: *R.*

Durch des landes êre
muoz ich brechen
mîn versprechen
unt durch vriunde lêre,
5 die nû wellent niht enberen,

ich enmüeze ir bete geweren
und singen aber mêre.
Kunde ich nû gesingen
daz die jungen
10 gerne sungen
nâch dem ungelingen
den diu werlt an vreuden hât,
diu mit trûren umbe gât!
wer kan die nôt geringen?
15 Welt ir liebiu mære
gerne hœren?
trûren stœren
kumt uns lobebære.
deist der meie und al sîn kraft.
20 er und sîn geselleschaft
diu ringent manege swære.
Vruht ûf al der erde
ist betouwet
(alle schouwet)
25 aber in vollem werde.
daz genuoge ringe wiget,
meie hât im an gesiget
dô sich diu zît verkêrde.
Nu ist der walt gezieret
30 und diu heide
mit ir kleide
lieht und wol gwyzieret.
mit in brâhtens ûz der nôt
brûne blâwe bluomen, rôt
35 mit rôsen underwieret.
Hie mit sî gesungen
den ze hulden
die von schulden
wol nâch vreuden rungen
40 unde ouch tugende wâren wert.
swâ diu jugent niht vreude gert,
da ist Êre ûz phade gedrungen.

3. *H. meint, dieses Verreden* (versprechen) *des Singens beziehe sich auf das*

in 56,21 ausgesprochene; doch scheint mir gerade diese Bezugnahme nicht die passendste. Der Dichter hat ähnlichen Entschluss öfter ausgesprochen, vgl. 37,20 41,3, vielleicht auch bei einer uns unbekannten Gelegenheit; wir kennen ja auch die Veranlassung nicht, der zuliebe er hier davon absah. — *Zu 26. 'der winter und was er bringt ist gemeint' H.*

66.

H. 102,32—103,28. Hss.: *Ce.*

Marke, dû versiuc!
dîn lant daz lît uneben.
ich unde manec Flæminc
muoz hie unsanfte leben.
5 der ê dâ heime tiutschiu büechel las,
der muoz rîten umbe fuotergras;
in riuwet daz er niht dâ heime enwas.
Bischof, nû rûme ez hie,
daz dirz vergelte got.
10 ein wîp ich heime lie,
diu ist ein tœrschiu krot.
diu überredet vil lîhte ein ander man.
jâ garnet siz, verhenget sîn ir an,
und riuwet mich daz ich si ie gewan.
15 Jâ ist ir mêr wan ich
die ouch von hinnen strebent
(alsô sô zimet mich)
wan si in sorgent lebent
wiez umbe ir iegliches wîp dâ heime stê.
20 diu sorge tuot eim armen knehte wê,
daz ieman fremder an sîn bette gê.

66ª.

Ditz ist ein ringiu vart
die wir gein Beiern tuon.
her bischof Eberhart,
25 nû sî ein stætiu suon,
sît ich der Merke den rügge hân gekert.
des bat ich got: nû hât er michs gewert.
daz ungemach troumt mîner Matzen vert.

Sô wol dir, Beierlant!
30 jâ wære ich gerne in dir.
dâ hân ich wîp erkant
der ich unsanfte enbir.
sin ist lanc deich ir keine nie gesach
(des muoz mîn herze lîden ungemach),
35 daz ich ze mîner Matzen niht ensprach.

6. muoz nû r. *Bh.* 13. sin *Bh.* 17. *die Klammern nach Bh.* zimet e (*die dieses Wort häufig gebraucht*), dünket *von H. eingesetzt.* 33. *Bh in Germ. IV,* 249 *schlägt vor:* ist lanc daz ich ir k. n. g.
Überschrift in e: VII der March gesungen. *Die 3. und 5. Str. nur in e. — Die Marke ist Steiermark, der Bischof: Erzbischof Eberhart II. von Salzburg* 1200—1246, *H. Matze kann dieselbe sein, welche in* 20,66 *als eifersüchtig erwähnt wird* (*auch die Metzel von* 19,28) *oder die* meisterinne. *Sicherheit ist nicht zu erbringen, wie uns überhaupt diese Strophen mehr Fragen als Auskünfte vorlegen; so Neidharts Verhältniss zum Bischof, das ganz unbekannt ist. Auch die Rückkehr in die Heimat wird durch V.* 30 *zweifelhaft, ebenso ist es die Zeit des Gedichtes. Schm.* (31) *möchte es für unecht halten, was wohl zu weit gehen dürfte.*

ANHANG.

I. Ein Lied von zweifelhafter Echtheit.

H. XXXVIII—XL. Hss.: cCC[b].

An obiger Stelle hat Haupt das hier folgende Lied unter die unechten eingereiht. Als Grund gibt er an, 1) dass Hohenfels in Neidhartischer Gegend nicht nachzuweisen sei, 2) dass der 8. Vers einen unneidhartischen Reim fordere. Hohenfels habe ich in den Stzbr. 87, II, 41 in der Oberpfalz nachgewiesen; der Reim arn: arm, wenn auch bei bayerischen Dichtern nicht unerlaubt, ist allerdings bei N. ohne Beispiel.

Nû riuwet mich der walt und al diu heide
und dar zuo dar kleinen vogele singen.
der kalte winter tuot uns vil ze leide;
der wil uns mit sînen banden twingen.
5 mîn darf ûf dem anger nieman warten.
lâzet alle bluomen varn;
wir suln uns mit freuden scharn
jârlanc in einer stuben warn:
dâ singe ich iu von mîner Engelgarten.
10 Ir lât die törpel ungebære trîben.
die kunnen niht wan güefen unde ringen:
sô wil ich ir und allen guoten wîben
daz beste gerne sprechen unde singen.
wünschet daz mîn sanc ir müeze gevallen,
15 daz ich den lôsen an gesige
und der schœnen bî gelige
der ich mich nimmer mêr verwige:
diu ist mir ein wandel vor in allen.
Uns kumt ein sinnelôsiu samenunge,
20 der ich iu zwelfe und noch mêr wil nennen,
her Hebenstrît von Hôhenvels der junge
und Amelunc, den mugt ir wol erkennen,

Walbreht unde Willebreht der lange,
Îsolt Eppe und Engelhart,
25 Uote und Otte und Îsenbart,
Egenbreht und Megenwart,
die tuont mir leit an mînem anevange.
Nû weiz ich einen der sich sêre vlîzet
wie er mich beswære an Engelgarte.
30 jâ weiz ich niht waz er der guoten wîzet.
im mac geschehen als jenem Durinkharte,
den ir muoter mit der pfannen schalke
harte an sînen drüzzel sluoc;
des er lützel ie gewuoc,
35 ân daz erz von binnen truoc.
dâ von hüete er sich und mîn her Valke.

Sî fragent wer si sî diu sældenrîche
von der ich hovelîche hân gesungen.
sî wont in tiutschen landen sicherlîche;
40 daz künd ich den alten und den jungen.
si ist in einem kreize, der ich diene,
von dem Pfâde unz an den Sant,
von Elsâze in Ungerlant;
in der enge ich sî vant;
45 noch ist sî zwischen Pâris unde Wiene.

In c stehen stehen sämmtliche Strophen, in den beiden andern Hss. nur die — 3—5.

Die Zusatzstrophe hat mit dem Liede keine Verbindung; sie steht sogar insofern im Gegensatze dazu, als sie, wie No. 48[a]*, für das höfische Gesetz eintritt, dass der Name der Geliebten nicht genannt werden dürfe. — Im Falle der Echtheit wäre das Lied bei den bayerischen aus früher Zeit einzureihen.*

II. Trutzstrophen.

Eine glückliche Fügung hat uns eine Anzahl Strophen erhalten, in welchen Neidharts beständige Widersacher, die von ihm verspotteten Bauern, sich für einzelne seiner Spottverse an ihm rächen. Sie sind nicht bloss für die Beurtheilung seines thatsächlichen Verhältnisses zum Landvolk seiner

Umgebung von Wichtigkeit, sondern auch von kulturhistorischer Bedeutung. Bei der Beliebtheit der N.'schen Weisen ist es leicht zu begreifen, dass mit denselben auch sie bekannt wurden. In die Sammlungen oder Liederbücher fanden sie um so leichter Eingang, weil sie immer in dem Tone abgefasst erscheinen, in welchem der Dichter gesungen hatte. Haupt sagt über sie S. 134: 'Diese strophen für lustige erfindungen des dichters zu halten verbietet ihr inhalt und bei einigen unneidhartische sprachformen. ich bezweifle nicht, sie sind würklich von bauern, Neidharts beständigen feinden, ausgegangen und auch die strophe: Her Nîthart, iuwer keiser ist ze lange spricht ernstlich den wunsch der bauern aus.' 'wer bauern nicht zutraute dass sie solche strophen zu dichten vermochten, der verriethe falsche ansicht von der bildung und sprache des volkes in Neidharts zeit und unkenntniss der noch jetzt in den baierischen und österreichischen gebirgen unausgestorbenen wenn auch roher gewordenen volksdichtung. auch konnten von den bauern schelter zu hilfe genommen werden (vergl. Benecke und Lachmann zu Iw. 7163, Heinrich von Türlin 17790, Berthold s. 92). ich halte diese bäurischen strophen für einen beweis, nicht dass in Neidharts liedern alles für bare wahrheit zu halten ist, aber dass sie zu gutem theile aus würklichen anlässen hervorgiengen.'

Sie folgen hier, ohne die Lesarten, nach der Reihe der Lieder, zu denen sie gehören.

1. zu No. 34, erhalten in *Rc*.

Her Nîthart, daz iu sante Zêne lône,
schündet niht
daz man roufe mînen hûsgenôz.
zieht iuch selbe und vart ein wênic schône;
5 wande er giht,
im wil helfen Eppe und Megengôz.
den selben tac,
sô ir in ane loufet
und in bî sînem reiden hâre roufet,
10 man sieht iuch durch den nac.

2. zu No. 36, erh. in *RC*ᵇ*c*.

Die wil ich die klingen
um mîne sîten trage
sô darf mir durch mîn sumber
niemen stechen nicht.
5 er muoz vil wîte springen:
begrîfe ichn mit dem slage,
ich slahe in daz er tumber

schouwet nimmer lieht.
ich hilf im des lîbes in den aschen
10 und slah im mit willen eine vlaschen
daz im die hunt daz hirne ab der erde müezen naschen.

Her Nîthart hât gesungen
daz ich in hazzen wil
durch mînes neven willen
15 des neven er beschalt.
lieze ers unbetwungen!
ez ist im gar ze vil.
enpflæge er sîner grillen
und het ouch der gewalt!
20 ez ist ein schelten daz mich freuden letzet.
wirt diu weibelruote mir gewetzet,
ich trenne in ûf daz man wol einen sezzel in in setzet.

3. zur Zusatzstrophe von No. 37, erh. in *c*.

'Nû hân ich den schimpf gerochen, erküelet mîn gemüete
an mînem vînt von Riuwental' sprach jener Ellengôz
'ich hân im stadel unde korn gemachet zeiner glüete:
des muoz er disen winter sîn der liute hûsgenôz.
5 sô wê sîn,
daz er ie gesanc ûf mich daz ich wær ragehüffe!
ein wazzer heizt der Rîn:
waz ob ich mich al dâ hin verslüffe?
ich tet im doch ze Riuwental vil liehten funken schîn.'

Zu V. 2: nach 37, 41 *ist statt* E. *zu lesen* Megengoz *H.*

4. zu No. 44, erh. in *Ros*.

Der von Riuwental
prüevet tümplichen schal;
üngensædeger drô
der trîbet er ze vil.
5 sammir Durinkhart,
in geriuwet diu vart.
widerdröut er mir sô
daz er bestrîchen wil
mir die stelzen, sô muoz er sich zorndrucke nieten.

10 der keiser Otte kunde nie den widerslac verbieten,
ich versuochte ez, kœme er her, ob in diu swert iht schrieten.

5. zu No. 46, erh. in *cd*.

Her Nîthart, senftet iuwern zorn,
sît daz ist alsô ergân
daz sîn hant niht verrer kam wan ûf den vudenol.
iuwer êre wære verlorn,
5 hete er sich sîn rehte verstân
daz sîn vinger wære gesnellet dâ man schimpfen sol.
iuwer herzeleit
sul wir iu ze guote bescheiden.
iuwer schande und iuwer laster wære worden breit,
10 wær diu hant volvarn als ers doch het erdâht, er wilder heiden.
jâ was sîn sît daz si die fûst sô hôhe gein im reit.

6. zu No. 49, erh. in *cs*.

Her Nîthart hât uns hie verlâzen als diu krâ den stecken,
diu dâ hinne fliuget unde sitzet ûf ein sât.
ez sol ein man mit fremden frouwen niht ze vil gezecken,
der der wâren schulde an in niht ervunden hât.
5 er niez sîn tegelîche spîse; der hât er dâ heime genuoc:
lâz Hildebolten mit gemache und die eichel die er bî im in dem biutel truoc.

Zu V. 6: aychel *s. In c fehlt das Wort und Wack. setzte dafür:* wurzen. *Die Strophe würde gut zum Abschiede aus Bayern passen, kann aber nicht dahin bezogen werden, wenn der Name* Hildebolts, *der nach Österreich gehört, richtig ist.*

7. zu No. 53, erh. in *Oc*.

Her Nîthart, mugt irz lâzen
iu mê^ misselingen.
nû habt ez ûf die triuwe mîn,
und mag ich, ez muoz iu bî dem tanze werden leit.
5 welt ir ûf der strâzen
vil mit uns gedringen,
swie breit ab iuwer multer sîn,
die dâ gelpfe schînent, und diu ringelehte pfeit,
nû sult ir sîn der tiuvel gar

10 mit iuwerm glitzeden huote,
zewâre ich mache in bluotes var
mit mînem swerte guote.

'Nu dar ziere gesellen!
nû stât mir alle geliche,
15 helfet daz wir in bestân
der uns bî dem tanze mit gemache niht enlât.
ich trûwe in wol ervellen'
sô sprach Amelrîche:
'die hant die muoz er mir hie lân
20 dâ der spreckelehte vogel oben ûfe stât,
und dar zuo den zeswen fuoz,
dar an der spore klinget.
jâ geschaffe ich mir sîn buoz,
daz er von uns niht singet.'

8. zu No. 55, erh. in *c*.

Der von Riuwental der spottet mîner vogelîne
diu mir ûf mîne houben nâten minneclîchiu wîp.
er trîbet mit sîm sange daz ez hillet bî dem Rîne.
ich bring in in schande, sam mir Hildemâres lîp.
5 kumt er in die Zelle her
zuo der Persenicken,
Hildemâr und Irenber
wellent in bestricken.
Wê waz wil her Nîthart mîner gickelvêhen houben?
10 die möht er mich wol mit sînen hulden lâzen tragen.
wil er sich des selben spottes gein uns niht gelouben,
wir entrihten im den sînen elenlangen kragen.
sît er niht erwinden mac
an uns mit sînem sange,
15 wir zeriuten im den nac,
wil er ez trîben lange.

9. zu No. 60[a], erh. in *d*.

Her Nîthart, ê was iuwer sanc gemeine gar:
nû welt ir in um die ritter eine hân.
tugenthafte knehte iu nimmer solten werden holt.

ob ein kneht eins vingerlînes næme wâr,
5 dar um soltet ir in ungeniten lân.
ritter solten tragen billich sîden unde golt:
hærîn vingerlîn
solten wol gemæze sîn
einem knehte, daz er sînen vinger stieze drîn.

Diesen Strophen mögen noch folgende zwei angefügt werden:

10. zu No. 63, erh. in *c*.

Her Nîthart, iuwer keiser ist ze lange.
den bringet ir uns alliu jâr mit iuwerm niuwen sange.
des wære ouch den bûren nôt:
die sint vil nâhen hungers tôt
5 und dünnent in diu wange.

Diese Strophe ist keine Trutzstrophe, aber ein wichtiges Zeugnis dafür, dass N.'s Verhältniss zu den Bauern nicht durchaus ein feindseliges war.

11. zu No. 56 (im Gegensatz zu 54, 51 ff.), erh. in *c*.

Vier und hundert wîse diech gesungen hân
unde niune die der werlte noch niht vollekomen sint —
unde ein tagewîse, niht mêr mînes sanges ist.
swaz ich dar an üppiclîchen hân getân,
5 daz machte wan diu Werlt und ir vil tumberæzen kint.
daz geruoche mir vergeben, herre Jêsus Krist.
sît ich dîner hulde ger,
sô lâz mich hie gebüezen
durch willen dîner marter hêr;
10 des bitte ich dich vil süezen.

Haupt sagt (220) *über diese und die ihr in der Hs. c vorausgehende Strophe, dass sie nichts enthalten, was gegen N.s Gebrauch wäre; aber verbürgen wolle er ihre Echtheit nicht.* Vier und hundert wîse unde ein tagewîse *sei nicht sonderlich geschickt gesagt und die Strophe könne eine Nachahmung der Str.* 54, 51—60 *sein, deren Echtheit er nicht bezweifle. Bezüglich der* tagewîse *ist zu bemerken, dass die Hs. c auch wirklich, unter ihrer No.* 114, *eine Tagweise hat; aber es ist jene, welche in andern Hss. Walther v. d. V. und Rud. v. Rotenburg zugeschrieben wird. Unter des letzteren Namen hat sie auch Bartsch, Liederdichter* (2) *S.* 187.

III. Worterklärungen.*)

aberhâke *swm. Widerhaken (in e steckt dieses Wort selbst) H. 225 versucht noch eine andere Erklärung*
afterreif *stm. hinten befindlicher Ring (am Pferdegeschirr, an der Schwertkoppel)*
âme *stf. Ohm (Mass)*
bâgen *stv.* (*imp.* bieg) *streiten*
barkân *stm. Barchent*
behâren *swv. einem die Haare ausraufen*
behiuten *swv. einem an die Haut gehen*
bervrit *stm. Saal, Tanzsaal H.* 174
besten *swv. binden, schnüren*
bestrûchen *swv. straucheln*
bewollen *part. von* bewellen *wälzen; besudeln*
bickelspil *stn. Würfelspiel*
blas *adj. kahl; schwach, gering H.* 154
brisem *stm.?* (brise *stf.*) *Einfassung*
brisen *stv. schnüren, einfassen*
briunen *swv. braun, glänzend machen, schmücken*
brehen *swv. glänzen. H.* (237) *glaubt, dass es* 61, 14 *'schallen' bedeuten könne*
briuwen *stv. brauen, bildl.: machen; hervorbringen*
bunkel, punkelîn *stn. Stoss*
derreblahe *swf. grobes Leintuch, um etwas darauf zu trocknen, dörren*
diech *stn. Oberschenkel*
drûch *stm.* drûhe *stf. Falle*
ebenhiuzen *swv. sich frech einem gleichstellen*
eide *swf. Mutter*
enblanden *swv. einrühren,* ich laze ez mir enblanden *lasse es mir eine Angelegenheit sein*
en- *Vorsilbe* 1) = in 2) = ent- 3) *Negation*
enbunnen *anom. v. beneiden, missgönnen*
erginen *swv. das Maul aufreissen*
ersnellen *swv. erwischen*
erzogen *part.* 18, 7 *übel zugerichtet, vgl. Schmeller* (2) *II.* 1107
f *vide* v. *Bei Haupt (und in dieser Ausg.) ist der wechselnde Gebrauch der Hs. R beibehalten* fremde *und* vrömde, freude *und* vröude *etc.*
ganze *swm.* (*auch* ganzer *stm.*) *Genserich*
gedon *stf. Spannung, Bemühung,* tuon *einem beschwerlich fallen*
gehellen *swv. zusammenklingen, passen*
gehengen *stn. Zustimmung*
gehersen *swv. beherrschen*
geloufte *swm. Genosse*
gemzinc *stm. ungestüm, wie ein Gemsbock*
gemüffe *stn. verdriessliches Brummen*
geplätze *stn. Geklimper, Geschwätz*
geremen *swv.* ez einem in- *hemmen, einem einen Streich spielen*
gerenge *stn. Ringen, Gebalg*
geslende *stn. Schmauserei*
gestränze *stn. müssiges Umherlaufen, Grossthun*
getelinc *stm. Verwandter, Genosse, Bauerbursche*
getreide *stn.* (= getragede) *alles, was getragen wird* 38, 6
getroc *stn. Betrug, Täuschung*

---

*) *Ursprünglich war nur eine Aufzählung der Neidhart eigenthümlichen Wörter beabsichtigt. Mit Rücksicht auf den Zweck der Ausgabe wurde dann aber eine grössere Anzahl von Wörtern beigefügt, welche dem weniger geübten Leser nicht geläufig sind.*

getelse? *Das Wort scheint durch* 36, 32 *und* 37, 21, *wo d*: getelcze *und e*: geczelten *statt* gemüffe *haben, für N. genügend belegt, so dass der Ersatz durch* getelôse (*C*b) *nicht nöthig erscheint; aber Ableitung und Bedeutung ist unklar. H. denkt an* '*ahd.* tallazjan = palpare'. *Vielleicht: Geschäcker.*

getelôse *stf. Zügellosigkeit, Muthwille; s.* getelse.

geuchel *stn.* (*statt* gôuchel) *vulva*

geuden = giuden *prahlen*

geuphân = geu-phâwen

gevære *adj. beflissen*

gevieret (*vierfach zusammengesetzt*) *bildl. fest, beständig*

gewahen *stv.* (gewuoc) *sagen, erwähnen*

gewentschelieren = gewandelieren *hin und her gehen*

gewete *swm. Genosse*

gewerft, gewerf *stm. Geschäft, Treiben, Streben*

gezecken *swv. mit einem, ihn necken*

gimpel gämpel 12, 22 *und* 28, 14 *wohl Anspielung auf ein verlornes Lied*

gogel *adj. ausgelassen, üppig*

gogel-sat *adj. voll Ausgelassenheit*

golze *swm. eine Fuss- und Beinbekleidung* (*calceus*)

goum nemen *wahr nehmen*

güefen *swv. rufen*

gwyzieret? 65, 32 (*Hs.*: gewy- *oder* gevoy-zieret) *Bedeutung unbekannt. H. ZfdA. XIII*, 177 *vermuthet, dass man dafür an* muosieren *denken könne*

heien *swv.* (*Part. stark*) *wachsen, gedeihen, hegen*

hiubelhuot *stm. Haubenhut, eine Art Helm*

hiuze *adj. munter, frech*

hôfschen *swv. den Hof machen*

hoppaldei *stm. ein bäuerischer Tanz*

hoppenie *stf.* (?) *zudringliches Geschwätz?*

hoveribe *swf. Hofdirne*

hüetel *stn. Hütlein; in* 30, 19 *eine Binde, als Zeichen, dass das Mädchen nicht mehr Jungfrau sei. H.*

jehen *stv. sagen, bekennen* 12, 16 *elliptisch* — einem (siges) jehen

kallen *swv. rufen, schwatzen*

kepelîsen *stn. spöttische Benennung eines bäuer. Schwertes*

kiche *swm. Keichhusten*

kolekrût *Kohlkraut* 48, 65, *der Sinn des Verses ist nach Ben.*: '*dreimal täglich Kohl*'

koese *stfn. Rede, Geschwätz*

krac *stm. Riss, Sprung*

krotolf *stm.* 12, 35 *Anm. Kröte, etwa als Krankheit der Gebärmutter, vgl. Schmeller* (2) *I. Sp.* 261 *und H. zur Stelle*

curît *stn. Lederharnisch* (?)

lander *stn. swf. Stangenzaun*

lanke *stswf. Hüfte, Lende*

leie *swm. Laie; bei N. scheint es auch den Sinn* '*Bursche*' *zu haben*

lunzen *swv. leicht schlummern*

luoc (louges) *stn. Lagerhöhle, Loch*

lüppen *swv. vergiften*

mæchenîne *stm. ein Schwert*

massenîe *stf. Gefolge, Gesinde* (*eines Fürsten*)

meisterinne *st. f. Herrin* 24, 29, *Aufseherin des Gesindes* 10, 33 21, 18

merz *stm. Waare*

misencar, misencorde *stn. langes Messer, das neben dem Schwert getragen wurde, lat. misericors genannt*

muochen *Einbildungen? H.* 208 *denkt an böhm.* maucha *mit ähnlicher Bedeutung*

muosieren? *verzieren? s.* gwyzieret

muschâ *interj.* (?)

mûsen *swv. schleichen*

nol *stm.* (= nël) *Spitze, Scheitel*

nône *stf. neunte Stunde, Mittagszeit*

nüschelîn *stn. Spange* —

euchol*f stm.* (von euke) *Kröte, eine Schelte*
phose *swm. Gürteltasche, Beutel*
prime *und* terze *in* 54, 10 *erklärt Burdach (Reinmar d. a., S.* 177) *nicht für Zeitangabe wie* nône, *sondern für die musikalische Intervalle, also* ze prime = *einstimmig gesungen,* ze terze *mit begleitender in Terzintervalle sich bewegender Stimme*
râmen *swv. zielen, trachten*
râwe *stf. Nebenform von* ruowe *Ruhe* 43, 24
reide *stf. Benecke erklärt das sonst nirgends vorkommende Wort aus dem dänischen* rede = *Nest; Lexer im kärnth. Wörterbuch: Drehung, Wendung, Wiederkehr*
reizel *stm. Lockspeise,* — klobe *Klobe mit solcher*
richel 48, 60? einen r. in den herd legen *kinderlich sein*
ridewanz *stm. eine Art Tanz; das Wort ist provenzalischen, oder auch, wie H.* 144 *vermuthet, slavischen Ursprungs*
ridieren *swv. fälteln*
rise *stswf. Schleier*
rihen *swstf.?* 22, 16 *Reihe, Rinne? vgl. H.* 147 *und Bartsch Liedd.*[2] 342
rintel *stf. Pflugreute, ein Stab zum Säubern des Pflugbrettes*
rûmegazze *ein Schwertname = Gassenräumer*
salman *stm.* (*Testamentsvollstrecker, hier*) *Vormund*
schanze *stf. Fall, Wechselfall, Glücksfall*
schaperûn *stm. Kaputze, kurzer Mantel*
schavernac *stm. Pelzmütze*
schîbe *swf. Scheibe, hier = Glücksrad*
schœnez brôt 22, 28 = *Weissbrot, Waizenbrot. H.*
schrâ *stf. Hagel, Reif, Schnee*
schranc *stm. Schranke; Hintergehung, Betrug*
schünden *swv. reizen*
se *interj. sieh da, nimm*
seine *adj. u. adv. langsam, träge*
siffeln *swv. gleiten, mit den Füssen schleifen*
slâ *zusges. aus* slage *stf. Schlag, Spur, Weg*
smiuge *stswf. Biegung*
smutzemunden *swv., wie* smutzen *schmunzeln*
spân *stm. hobelspanförmige Ringelung der äussersten Haare*
spellen *swv. schwatzen*
sprenzel *stm.,* sprenzelære *Geck*
staffel *stswm. Stufe, Tischbein*
strîchen *stv. streichen, sich putzen; ankleiden*
strûche 12, 32 *fasst Wlm. als subst.: Landstreicherin*
stûche *swf. Ärmel, Kopftuch, Schürze*
stundic *adj. stündlich, reif*
stunge *stn. das Stechen, Anstossen*
sumber *stmn. Korb, Handtrommel, Pauke*
sunderwân *stm. hoffärtige Zuversicht*
sunderbâr *unverzüglich, einzeln*
sweimen *swv. schweben, schweifen*
swîgen *stv. swv. schweigen*
sweigen *swv. schweigen machen*
tehtier (testier) *stn. Sturmhaube* (*des Ritters*)
terze *s.* prime
tichen, ez, *stv. schaffen, fördern;* tichen lazen *erschallen lassen* (*die Stimme*)
tozelaere (*o* tanczellere) *H.* 226 *weist zwar ein, einmal vorkommendes Zeitwort* totzen (= *schlafen*) *nach, glaubt aber, dass das Wort eine scherzhafte Bildung statt* totzenbechære *sei*
treie, troie *swf. Jacke, Wamms*
treiros *stm. ein Tanzlied, Melodie*
tschoye (schoie) *stf. Freude*
turloye *swm. Art Reigen*
tûsch *stm. Spass, Schelmerei*
tûtzen *swf. zum Schweigen bringen*

übervai *stm. Mantelkragen*
umberieren *stn. Schwanken* (?) (*unsicher*) *das Wort ist von H. beibehalten, weil es in R und* C^b *steht; c hat dafür* tumelieren
umbesæze *swm. Nachbar* (*Nachsteller*)
umbetribe *f. die einen zum Besten hat, Trügerin*
undare *adv. unansehnlich, mürrisch*
Ungenande, der, 59, 34 (*vgl.* 42, 23) *ist bei N. eine unbedeutende Person, der erst seine Nachahmer falsche Wichtigkeit verschafft haben*
unvruote *adv. unweise, unfein, unfroh*
Valben, Valwen, die, *die Kumanen, ungarischer Volksstamm*
valwen *swv. fahl werden, welken*
vêhen *swv. hassen*
verbieten *stv. ein höheres Angebot thun*
verkoln *part. v.* verqueln *vor Qual vergehen*
verkorn *part. v.* verkiesen *nicht achten, verzichten*
verkunnen *swv. anom. nicht kennen, verzweifeln, verzichten*
verlenken *swv. verrenken*
versteln *stv. heimlich wegnehmen*
verwendeclichen *adv. kopfwendend, in hochmüthiger, trotziger Weise*
vingerlde *stn. Fingerring*
vlæmen *swv. sprechen wie ein* vlæminc *w. s.*
Flæminc *stm. Flamländer, Mann von feiner Bildung; die flämische Ritterschaft galt für die feinst gebildete*
vriheitstalt *stm. Hagestolz* (*vgl. die Anm. zu* 15, 10)
vürben *swv. reinigen*
wagen *swv. bewegen, sich bewegen, schwanken*
wanaldei *stm. eine Art Tanzlied*
wart 19, 68 = wort: wort machen *Nachrede verursachen. H.*
wâze *swm. Sturm, Hauch*
(wende) âne wende *unwendbar, unleugbar*
weibelruote *swf.* rute *des* weibels *Gerichtsdieners, scherzhaft f. Schwert*
wergot *interj.* (were got) *Gott gebe, bei Gott, Schmeller II,* 975
widersitzen *stv. fürchten*
widervêhe *swm. Widersacher*
widerwinne *swm. dasselbe*
wif *stm. Schwung*
wikisen, ez, *tanzen* (*dunkel*)
wigen *stv.* wac, gewegen 1) *sich bewegen, besonders auf und ab,* 2) *Gewicht haben, wägen*
zâfen *swv. refl. sich schmücken*
zâl *stf. Nachstellung, Gefahr*
zein *stm. n. Reis, Rute, Rohr*
zimbel *stm. Glöckchen, Schelle*
zinzerlich *adj. niedlich, zärtlich*
zizelwæhe *adj.* ? (wæhe = *schön*)
zœdeclichen = ze œdeclichen
zogen *swv. ziehen, mit gen. refl. sich beeilen*
zücken *swv. impf.* zuhte *schnell ergreifen, entreissen*
zwieren *swv. blinzeln*

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

